

Klassenführungen in der Grundschule.

Konzepte für die

Stadtbibliothek Backnang

Diplomarbeit

im Wahlpflichtfach Kinder- und Jugendmedien

Studiengang Öffentliche Bibliotheken

der

Fachhochschule Stuttgart –

Hochschule der Medien

Karin Werder

Erstprüferin: Prof. M. A. Susanne Krüger

Zweitprüfer: Prof. Dr. Gerhard Kuhlemann

Bearbeitungszeitraum: 15. Juli 2002 bis 15. Oktober 2002

Stuttgart, Oktober 2002

Kurzfassung

In der vorliegenden Arbeit gehe ich zunächst auf die Bedeutung des Lesens ein und zeige, wie die drei Sozialisationsinstanzen Eltern / Familie, Schule und Bibliothek das Lesen bei Kindern fördern können und welche Veränderungen angestrebt werden sollten, um mehr Kinder fürs Lesen zu gewinnen. In Bezug auf die Bibliothek ist dies v.a. die Zusammenarbeit mit den Schulen, die am Wirkungsvollsten in Form von Klassenführungen funktioniert. Bei den herkömmlichen Klassenführungen stehen eher die Benutzungsbedingungen, die Ausleihhinweise und die Aufstellung der Bibliotheksbestände im Vordergrund. Durch die von mir erstellten Konzepte für Klassenführungen in der Grundschule soll hauptsächlich der Spaß und die Freude an der Bibliothek vermittelt werden. In der Stadtbibliothek Backnang wurden die neuen Konzepte bereits mit großem Erfolg von mir angewandt.

Schlagwörter: Öffentliche Bibliothek, Klassenführung, Konzept, Grundschule, Leseförderung, Lesesozialisation

Abstract

First I will show the importance of reading and how the three social instances parents / family, school and library can promote the reading behaviour of children and which changes should be reached to inspire more children for literacy. Concerning libraries this is most of all the cooperation with schools which works effectively in form of class tours. On conventional class tours the terms for usage, the lending restrictions and the putting up of the library's stock are rather of most importance. The concepts I worked out for class tours in elementary school mainly are to show the fun and joy of the library. In the municipal library of Backnang the new concepts were already very successfully used by me.

Keywords: public library, class tour, concept, primary school, reading promotion, reading socialization

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Kurzfassung..... | 2 |
| Abstract..... | 2 |
| Inhaltsverzeichnis | 3 |
| Abkürzungsverzeichnis | 6 |
| Einleitung | 7 |
| 1 Bedeutung und Funktionen des Lesens in der heutigen Gesellschaft..... | 9 |
| 2 Analysen zu Leseverhalten, Leseinteressen und Bibliotheksbenutzung von Grundschulkindern im Alter von 6-11 Jahren | 13 |
| 2.1 Leseverhalten und Interessensvorlieben..... | 13 |
| 2.2 Leseinteressen..... | 15 |
| 2.3 Bibliotheksbenutzung | 18 |
| 3 Die Instanzen der Lesesozialisation..... | 20 |
| 3.1 Elternhaus / Familie..... | 20 |
| 3.2 Schule | 24 |
| 3.2.1 Bildungsauftrag der Grundschule..... | 24 |
| 3.2.2 Leseförderung in der Grundschule..... | 25 |
| 3.3 Bibliothek..... | 27 |
| 3.4 Zusammenarbeit der Instanzen Elternhaus / Familie, Schule und Bibliothek | 29 |
| 3.4.1 Zusammenfassung der wichtigsten Ziele der Leseförderung..... | 29 |
| 3.4.2 Leseförderung in Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek..... | 29 |
| 4 Formen der Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken | 33 |
| 4.1 Klassenführungen | 33 |
| 4.2 Weitere Formen der Zusammenarbeit | 34 |
| 5 Klassenführungen in der Stadtbibliothek Backnang..... | 37 |
| 5.1 Zielgruppen der Klassenführungen | 37 |
| 5.1.1 Lehrer..... | 37 |
| 5.1.2 Kinder / Schüler..... | 38 |
| 5.2 Bisheriger Ablauf der Klassenführungen..... | 39 |
| 5.3 Neue Konzepte für Klassenführungen entstehen..... | 39 |
| 6 Durchführung der neuen Konzepte für Klassenführungen..... | 42 |
| 6.1 Allgemeines..... | 42 |

| | | |
|-----------|---|------------|
| 6.2 | Ziele der Klassenführungen | 42 |
| 6.3 | Vorbereitung, Durchführung und methodische Hinweise | 44 |
| 7 | Bisheriges Konzept einer Klassenführung in der Stadtbibliothek Backnang | 48 |
| 8 | Die neuen Konzepte im Überblick | 51 |
| 8.1 | Klassenstufe 1: „Pumuckl, Pinocchio, Pippi & Co.“ | 51 |
| 8.2 | Klassenstufe 2 (Variante A): „Was wisst ihr über unsere Freunde?“ | 56 |
| 8.3 | Klassenstufe 2 (Variante B): „Die Suche“ | 61 |
| 8.4 | Klassenstufe 3 (Variante A): „Wie es zum Bücher-Turmbau zu Backnang kam“ | 66 |
| 8.5 | Klassenstufe 3 (Variante B): „Spannung, Spiel und Schokolade“ | 72 |
| 8.6 | Klassenstufe 4: „Ein Spiel- und Spaßvormittag in deiner Bibliothek“ | 78 |
| 9 | Evaluation der Klassenführungen | 84 |
| 9.1 | „Pumuckl, Pinocchio, Pippi & Co.“ | 85 |
| 9.2 | „Was wisst ihr über unsere Freunde?“ | 87 |
| 9.3 | „Die Suche“ (durchgeführt mit der 2. Klasse von Fr. Dimmler) | 89 |
| 9.4 | „Die Suche“ (durchgeführt mit der 2. Klasse von Fr. Büchler) | 91 |
| 9.5 | „Wie es zum Bücher-Turmbau zu Backnang kam“ | 94 |
| 9.6 | „Spannung, Spiel und Schokolade“ | 96 |
| 9.7 | „Ein Spiel- und Spaßvormittag in deiner Bibliothek“ | 99 |
| 10 | Zusammenfassung und Konsequenzen | 102 |
| | Anhang A: Bibliotheks-Rallye für das bisherige Konzept einer Klassenführung | 104 |
| | Anhang B: Quiz für das Konzept „Was wisst ihr über unsere Freunde“ | 106 |
| | Anhang C: Suchaufträge und Ratebegriffe für das Konzept „Die Suche“ | 107 |
| | Anhang D: Interessenkreise für das Konzept „Wie es zum Bücher-Turmbau zu Backnang kam“ | 109 |
| | Anhang E: Interessenkreise für das Konzept „Spannung, Spiel und Schokolade“ | 110 |
| | Anhang F: Interessenkreise für das Konzept „Ein Spiel- und Spaßvormittag in deiner Bibliothek“ | 111 |
| | Anhang G: Monster-Rätsel für die Konzepte „Wie es zum Bücher-Turmbau zu Backnang kam“ und „Spannung, Spiel und Schokolade“ | 112 |
| | Anhang H: Leseratten-Quiz und Ratebegriffe für das Konzept „Ein Spiel und Spaßvormittag in deiner Bibliothek“ | 114 |
| | Anhang I: Fragen zur Klassenführung an die Klasse | 118 |

| | |
|---|------------|
| Anhang J: Fragen zur Klassenführung an den Lehrer / die Lehrerin | 120 |
| Literaturverzeichnis | 121 |
| Quellenverzeichnis..... | 126 |
| Erklärung..... | 127 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|------|--|
| ekz | Einkaufszentrale für Öffentliche Bibliotheken |
| OPAC | Online Public Access Catalog; zu dt. Benutzerkatalog |
| IKs | Interessenkreise |

Einleitung

Wer heutzutage nicht lesen kann, ist von der Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ausgeschlossen. Lesen hat viele verschiedene Funktionen, fördert unterschiedliche Fähigkeiten und bringt nur Vorteile mit sich, die in dieser Arbeit aufgezeigt werden. Grund genug, schon früh mit der Leseförderung bei Kindern zu beginnen. Die Leseförderung benötigt allerdings Instanzen, wie z.B. die Familie, die Schule und die Bibliothek, die ihr behilflich sind, bei Kindern die Freude und Lust am Lesen zu wecken und diese zu festigen. Zudem sollten die Lesevorlieben von Kindern bekannt sein, um sie in den jeweiligen Instanzen zu berücksichtigen und somit einen optimalen Erfolg zu erzielen. Die genannten Instanzen nehmen bezüglich der Leseförderung unterschiedliche Aufgaben wahr, können in der Zusammenarbeit miteinander jedoch wesentlich mehr erreichen. Auf die konkreten Aufgaben, die jede Instanz wahrnehmen kann, gehe ich im Folgenden ebenfalls näher ein.

Die Zusammenarbeit zwischen der Öffentlichen Bibliothek und der Schule spielt bezüglich der vorliegenden Arbeit eine wesentliche Rolle. Es wird aufgezeigt, dass verschiedene Formen der Zusammenarbeit möglich sind, wobei Klassenführungen, die meist den ersten Kontakt zwischen Schülern und Öffentlicher Bibliothek darstellen, eine der wichtigsten und bedeutendsten sind.¹ Heutzutage jedoch sind sich bereits viele Bibliothekare, Mitarbeiter der Bertelsmann Stiftung und sonstige Experten des Bibliothekswesen darüber im Klaren, dass die traditionellen Klassenführungen nicht mehr zeitgemäß sind und dringende Veränderungen in den Bibliothekseinführungen vorgenommen werden müssen.² Den Kindern muss während der Klassenführung mehr freier Raum geboten werden und sie sollten sich meiner Ansicht nach aktiver an der Klassenführung beteiligen dürfen, als dies in den bisherigen Führungskonzepten der Fall war.³

¹ Dannhäuser, Albin: „Lese-Erziehung und Leseförderung als Aufgabe von Schule und öffentlicher Bücherei“. In: Die neue Bücherei. Zeitschrift für die Öffentlichen Büchereien in Bayern. Pfaffenhofen: Ilmgau Druckerei und Verlags GmbH, 1992. S. 243

² Fischer, Iris; Stein, Anette: Klassenführungen ... zeitgemäß? In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 48 (1996) 2. S. 203

³ Vgl. das bisherige Konzept in der Stadtbibliothek Backnang Kapitel 7

Den Kindern bzw. Grundschulkindern muss klar gemacht werden, dass die Bibliothek eine moderne und multimediale Einrichtung darstellt und nicht nur ein Ort fürs Lesen ist. Aufgrund dessen habe ich Konzepte für Klassenführungen, speziell auf die Grundschule bezogen, erstellt und diese in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Backnang und einigen Grundschulen vor Ort in die Praxis umgesetzt. Wie die neuen Konzepte der Stadtbibliothek Backnang aussehen, wie sie bei den Kindern ankamen und welchen Erfolg sie für die Stadtbibliothek brachten, wird im Folgenden geschildert.

1 Bedeutung und Funktionen des Lesens in der heutigen Gesellschaft

Lesen ist das Basis-Medium unserer Kultur. Die Nachrichtensprecherin liest vom Blatt ab, um die neusten Informationen im Fernsehen vorzutragen, die CD-ROM ist nur nutzbar, wenn die Installationsanweisungen gelesen und genau befolgt werden und Kinofilme können nur gedreht werden, wenn die Schauspieler zuvor ihre Texte aus dem Skript gelesen und auswendig gelernt haben. Wer nicht lesen kann, wird von den wesentlichen Bereichen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens ausgeschlossen bleiben. Lesen ist somit der Schlüssel zur Kultur und zur Teilhabe am öffentlichen Leben.

Lesen ist daher auch eine Grundvoraussetzung für die allgemeine Wissens- und Informationserwerbung. Ein Leser⁴ kennt verschiedene Wege um an eine gewünschte Information heran zu kommen: ein Buch, eine Zeitung, eine Zeitschrift, das Internet, eine CD-ROM, eine Datenbank, usw., um einige Informationsmittel aufzuführen.

Lesen ist auch die Voraussetzung für das Verständnis und die Anwendung anderer Medien in kompetenter Form.⁵ Das Lesen und die Nutzung anderer Medien ergänzen sich auch, d.h. Vielleser sind meist auch diejenigen, die andere Medien ebenfalls häufig, aber gezielter und eher kritischer nutzen, als Vielseher⁶. Allerdings gilt das Gleiche nicht umgekehrt für Vielseher (Fernsehen, Video, Computer). Hier ist ein Absinken der Leseintensität festzustellen.⁷

⁴ Immer wenn von einem *Leser* gesprochen wird, ist durch diese Formulierung in der vorliegenden Diplomarbeit auch gleichzeitig die *Leserin* gemeint.

⁵ Elsholz, Heide: Konzeption der Lehrerfortbildung „Lesen in der Sekundarstufe I“. In: Mehr als ein Buch. Leseförderung in der Sekundarstufe I. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1996. S. 37

⁶ Immer wenn von einem *Vielseher* gesprochen wird, ist durch diese Formulierung in der vorliegenden Diplomarbeit auch gleichzeitig die *Vielseherin* gemeint.

⁷ Christmann, Ursula; Groeben, Norbert: Psychologie des Lesens. In: Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen Literaturkonferenz. Hrsg. v. Bodo Franzmann u.a. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2001. S. 205

Lesen fördert zudem viele Fähigkeiten, wie z.B. Phantasie und Kreativität. Beim Lesen entstehen Bilder im Kopf, die viel Raum für kreatives Handeln bieten. Kinder die lesen, kommen eher auf eigene Ideen und erleben die Geschichten, die sie gerade lesen, in ihrer eigenen Welt bzw. Phantasie nach. Sie machen sich selbst ein Bild, stellen sich die einzelnen Personen und Situationen im Buch so oder so vor und lassen ihrer Phantasie freien Lauf. Deshalb enttäuschen Fernseh- oder Kinofassungen von Kinderbüchern den Leser, der das Buch bereits kennt, auch eher, da er sich in seiner Phantasie alles anders vorgestellt hat.⁸

Kinder, die lesen, können sich besser ausdrücken, ihre Erfahrungen beschreiben. Sie lernen leichter, kommen somit in der Schule besser zurecht, da sie alles in Worte fassen können, was sie bewegt, können ihre Meinung besser vertreten und dadurch auftretende Schwierigkeiten besser bewältigen. Auch um später beruflich ständig auf dem Laufenden zu bleiben, muss jeder lesen können, damit er sich informieren und fortbilden kann.

Wer liest, hat beispielsweise auch mehr von seinen Hobbys: ein Computerfreak möchte wissen, wie ein Programm geschrieben wird, ein Schachspieler möchte wissen, wie die einzelnen Züge funktionieren, eine Hobbygärtnerin möchte wissen, was sie zu einer bestimmten Jahreszeit am besten in ihrem Garten anbauen kann, um nur einige Beispiele zu nennen. Ohne Bücher, Zeitungen, Zeitschriften oder sonstige Informationsmittel kommt keiner zu seinen Antworten.

Das Gelesene bleibt eher im Gedächtnis als das Gehörte oder Gesehene, wird am Frühstückstisch, im Büro oder im gemütlichen Sessel konsumiert und kann in vollen Zügen genossen werden.

Das Lesen ermöglicht einen sinnvollen Ausgleich zu Arbeit, Hektik und Stress in der Schule und zu Hause und verhilft dem Leser dazu, die räumlichen und zeitlichen Gebundenheiten zu überwinden und sich in eine andere Phantasiewelt zurück zu ziehen. Lesen befreit auch kurzfristig von Sorgen und lenkt vom Alltag ab. Während sich der Leser entspannt und zur Ruhe kommt, werden neue Kräfte mobilisiert.

⁸ Landherr, Karl: Das Kinder- und Jugendbuch in der Schule. Didaktische und methodische Grundlegung. Unterrichtsmodelle für Grundschule und Hauptschule/Sekundarstufe I. 2., überarb. Aufl. Donauwörth: Verlag Ludwig Auer, 1991. S. 20

Günther Grass kann nur zugestimmt werden, wenn er das Lesen als einen „kreativen, selbstgewählten herrlichen Prozeß, der durch nichts zu ersetzen ist“, bezeichnet.⁹

Lesen bedeutet Spannung und Unterhaltung, aber auch mehr vom Fernsehen profitieren zu können. Ein interessantes Thema im Fernsehen kann in gedruckter Form nachgelesen werden, denn Fernsehbilder sind flüchtig. Wer nachliest, was er gesehen hat, hat am Ende auch den Durchblick, bekommt Einzelheiten erklärt, erfährt etwas über die Hintergründe und kann Zusammenhänge zu anderen Dingen herstellen.

Durch das Lesen profitiert ein jeder von der Erfahrung anderer. Niemand kann alle Erfahrungen selber machen, aber jeder kann die Lebensweisen von Hermann Hesse, Pinocchio, Robinson Crusoe oder die der Bibel nachlesen, seine eigenen Schlüsse daraus ziehen und für die Zukunft lernen. Lesen kann dadurch zur Bewältigung eigener Probleme beitragen.

Nur wer Zugang zu jeder freien Information hat und diese auch entschlüsseln, d.h. lesen und verstehen kann, hat die Möglichkeit, seine Umgebung kritischer zu sehen und zu bewerten und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Lesen schärf das Urteilsvermögen.¹⁰

Lesen formt den Charakter des Lesers. Schon beim Kleinkind führen die Nachvollziehung einer Handlung und der Abläufe in einer Geschichte zur Herausbildung einer eigenen Meinung. Das Kind kann selbständig entscheiden, ob ihm eine Geschichte gefällt oder nicht.¹¹

Kinder bzw. Schüler¹² sind heutzutage einer wahren Informationsflut ausgesetzt.

⁹ Ebd. S. 22

¹⁰ Mähler, Bettina; Kreibich, Heinrich: Bücherwürmer und Leseratten. Wie Kinder Spaß am Lesen finden. Zusammen mit der „Stiftung Lesen“. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1994. S. 150-154

¹¹ Grömminger, Arnold: Junge Leser lernen leichter. Wie Kinder besser werden. 1. Aufl. Düsseldorf, Wien: Econ Verlag, 1979. S. 10

¹² Immer wenn von einem *Schüler* gesprochen wird, ist durch diese Formulierung in der vorliegenden Diplomarbeit auch gleichzeitig die *Schülerin* gemeint.

Dies bedeutet für sie, dass sie beim Lesen die enthaltenen Informationen aufnehmen müssen, sie für ihre Zwecke hin auswählen und verarbeiten müssen. Diese Fähigkeit ist für die Aus- und Weiterbildung und für das lebenslange Lernen von äußerster Wichtigkeit.¹³

Lesen dient auch der Persönlichkeitsentwicklung, d.h. durch die Anteilnahme des Lesers am Schicksal der Hauptfiguren eines Buches werden real erlebte Begebenheiten kompensiert und reflektiert. Auf diese Weise können auch Dinge kennen gelernt werden, die außerhalb des eigenen Erfahrungsbereiches liegen.

Ebenso dient das Lesen dem Spracherwerb. Das Vorlesen ist förderlich für die Sprachentwicklung bei Kindern, da zusammenhängende Texte in Form von Geschichten (z.B. Märchen) kennen gelernt und mit der Zeit selbst formuliert werden.

Lesen bedeutet auch Denken. Beim Lesen muss die Schrift in eigene Worte übersetzt werden, um sie zu verstehen. Dabei werden das Abstraktionsvermögen, die Konzentrationsfähigkeit und die Fähigkeit, Schrift in emotionale und intellektuelle Inhalte umzuwandeln, gefördert.¹⁴

Lesen fördert somit enorm viele Fähigkeiten: Phantasie, Kreativität, Gedächtnis, abstraktes Denken, Einfühlungsvermögen, Sprachentwicklung, Kritikfähigkeit, Meinungsbildung und Weisheit¹⁵ und „bedeutet nicht nur das reine Aufnehmen von Texten, Informationen und Nachrichten.“¹⁶

¹³ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Lesen fördern in der Welt von morgen. Modelle für die Partnerschaft von Bibliothek und Schule. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 2001. S. 9

¹⁴ Ebd. S. 143

¹⁵ Vgl. Mähler, Bettina; Kreibich, Heinrich: Bücherwürmer und Leseratten. S. 19-20

¹⁶ Vgl. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Lesen fördern in der Welt von morgen. S. 9

2 Analysen zu Leseverhalten, Leseinteressen und Bibliotheksbenutzung von Grundschulkindern im Alter von 6-11 Jahren

2.1 Leseverhalten und Interessensvorlieben

Eine Studie der Bertelsmann Stiftung zum Leseklima in der Familie, die in 200 Familien mit Kindern im Alter zwischen 9-11 Jahren durchgeführt wurde, ergab, dass Bücher bei den Mädchen einen größeren Anklang fanden, als bei den Jungen. Während 61% der Mädchen angaben, gerne zu lesen, waren dies bei den Jungen nur 43%. Obwohl die Mädchen innerhalb ihrer Familien nicht intensiver im Lesen gefördert werden, zeigt sich bei ihnen eine größere Lesefreude als bei den Jungen. Sie lesen auch häufiger und länger als die Jungen und haben demzufolge auch eine besser ausgebildete Lesefertigkeit.¹⁷ Eine andere Studie aus dem Jahr 1990 besagt, dass die Printmedien nach dem Fernseher und den anderen audiovisuellen Medien bezüglich ihres Stellenwerts in der Freizeitgestaltung bei den 6- bis 13jährigen den letzten Platz belegen. Auch hier sind eindeutig die Mädchen diejenigen, die sich häufiger mit den Printmedien beschäftigen als die Jungen. Die durchschnittliche Lesedauer bei den Mädchen beträgt 22 Minuten pro Tag, während die Jungen nur 16 Minuten am Tag lesen. Bei dieser Studie ist aber auch deutlich erkennbar, dass Kinder mit zunehmendem Alter häufiger und lieber lesen, bei den 12- bis 13jährigen jedoch der gefürchtete Leseknick eintritt.¹⁸

Eine empirische Befragung von 1000 Schülern der 1. bis 5. Klassenstufe, erschienen im Jahre 2000, besagt jedoch, dass das Interesse an Büchern nach dem Interesse am Treffen mit Freunden, an Tieren und am Spielen den 4. Platz belegt und damit noch vor dem Interesse am Sport (5. Platz) und dem Interesse

¹⁷ Hurrelmann, Bettina; Hammer, Michael; Nieß, Ferdinand: Lesesozialisation. Bd. 1: Leseklima in der Familie. Eine Studie der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1993. S. 51

¹⁸ Klingler, Walter; Schönenberg, Karen: Kinder und Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland 1990. In: Hören, Lesen, Fernsehen – und sie spielen trotzdem. Beiträge zum Medienumgang von Kindern. Hrsg.: Walter Klingler; Karen Schönenberg. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 1996 (Südwestfunk-Schriftenreihe: Medienforschung; Bd. 2). S. 21-22

am Fernsehen (6. Platz) liegt. Die Kinder wurden auch aufgefordert Angaben darüber zu machen, was sie denn besonders gerne tun. Spitzenreiter war das Interesse am Sport mit 39,8 %, dicht gefolgt vom Interesse an Tieren mit 33 %. Die Kinder, die ein besonderes Interesse am Lesen bzw. an Büchern zeigten, lagen mit 27,4 % an 3. Stelle, dagegen lag das besondere Interesse der Kinder am Fernsehen lediglich bei 17,5 %.

Beim Vergleich der Interessen der Kinder an Büchern und am Fernsehen ergaben sich, auf die einzelnen Klassenstufen verteilt, folgende Platzierungen:

| | Bücher | Fernsehen |
|----------|--------|-----------|
| Klasse 1 | 7. | 5. |
| Klasse 2 | 7. | 5. |
| Klasse 3 | 2. | 7. |
| Klasse 4 | 3. | 7. |
| Klasse 5 | 2. | 6. |

Die 5. Klasse wurde mit aufgeführt, obwohl sie für die vorliegende Diplomarbeit keine Rolle spielt.

Die Übersicht zeigt, dass ab der 3. Klassenstufe das Interesse an Büchern deutlich vor dem Interesse am Fernsehen steht. Dies könnte bedeuten, dass mit zunehmender Lesefertigkeit bzw. Lesekompetenz auch das Interesse am Lesen zunimmt.¹⁹

Bei einer weiteren Schülerbefragung der Bertelsmann Stiftung im Jahre 1995/96, bei der 4500 Schüler im Alter von 6-16 Jahren befragt wurden, kam heraus, dass das Lesen als Freizeitbeschäftigung in den verschiedenen Altersgruppen einen unterschiedlichen Stellenwert hat.

Bei den jüngeren Kindern (1.-5. Klasse) gehört der Umgang mit dem Buch zum Alltag, während sich dies mit zunehmendem Alter der Schüler und der Zunahme der konkurrierenden Freizeitaktivitäten (z.B. das Treffen mit Gleichaltrigen, Musik hören, ins Kino gehen, am PC spielen, usw.) ändert.

¹⁹ Richter, Karin; Riemann, Sabine: Lesen und Fernsehen im Interessenspektrum jüngerer Schulkinder. Ergebnisse einer empirischen Erhebung. In: Kinder – Literatur – „neue“ Medien. Hrsg. v. Karin Richter und Sabine Riemann. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2000 (Diskussionsforum Deutsch; Bd. 1). S. 41-42

Geschlechtsspezifische Unterschiede in Bezug auf das Leseverhalten treten auch hier zwischen den Mädchen und den Jungen auf, wobei diese in den Klassenstufen 1 und 2 am geringsten sind und in den Klassen 7-10 am stärksten.²⁰

Alle genannten Untersuchungen in diesem Kapitel haben gezeigt, dass mehr Mädchen als Jungen lesen. Sie tun dies häufiger und auch eher, als Fernsehen zu schauen.

2.2 Leseinteressen

Auch in Bezug auf die Leseinteressen treten bereits bei den Mädchen und Jungen im Grundschulalter Geschlechterunterschiede auf.

Die bei der Schülerbefragung der Bertelsmann Stiftung im Jahre 1995 / 96 beliebtesten Lesestoffe der 1. und 2. Klasse waren Buchtitel aus der Walt-Disney-Reihe (König der Löwen, Pocahontas, Dschungelbuch, Mickey-Maus, usw.), die von den Mädchen und Jungen gleichermaßen gerne gelesen wurden; Märchen, Hexen- und Gespensterbücher, die Mädchen (19 %) lieber als die Jungen (8 %) gelesen haben; Klassiker der Kinderliteratur (Pippi Langstrumpf, Pumuckl, Jim Knopf, usw.), die somit nach wie vor aktuell sind; Sachbücher über Tiere und Natur, Comics und Bilderbücher, die von allen Befragten gerne gelesen wurden.

In Bezug auf die Lesestoffe in der 3. und 4. Klassenstufen liegen die Vorlieben beider Geschlechter bei Abenteuerbüchern, Gruselgeschichten, Natur- und Tierbüchern, Büchern über geschichtliche Themen, Detektivgeschichten und Comics. Darüber hinaus interessieren sich die Mädchen noch stärker für Mädchenbücher und Märchen, während sich die Jungen stärker für Technikbücher, Comics und Detektivgeschichten interessieren.

Fest steht jedoch, dass die Bücher spannend und lustig sein müssen, um den Kindern zu gefallen und von ihnen gelesen zu werden.²¹

²⁰ Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Lesegewohnheiten – Lesebarrieren. Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft. Ergebnisse der Schülerbefragung 1995/1996. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1997. S. 23-26

²¹ Ebd. S. 33-35

In einer Untersuchung von Dritt- und Viertklässlern in Niedersachsen 1996, an der 155 Schüler teilnahmen, sahen die Vorlieben der Probanden folgendermaßen aus:

Mädchen (3. Klasse)

1. Tiergeschichten
2. Phantasiegeschichten
3. Abenteuer- und Detektivgeschichten
4. Comics / Märchen

Jungen (3. Klasse)

1. Abenteuer- und Detektivgeschichten
2. Comics
3. Tiergeschichten
4. Zeitschriften

In den vierten Klassen bevorzugen die Mädchen die Abenteuer- und Detektivgeschichten bereits an 2. Stelle. Bei den Jungen bleiben die Vorlieben der ersten beiden Plätze gleich. Zu den Comics an zweiter Stelle kommt nun das Lesen von Sachbüchern hinzu.

Als bekannteste Kinderbuch- und Comicfiguren wurden von den Probanden u.a. Mickey Mouse, Schneewittchen, Pinocchio, Dornröschen, Pippi Langstrumpf, Batman, Max und Moritz, Heidi, Räuber Hotzenplotz, usw. genannt.²²

Auch bei einer empirischen Erhebung, veröffentlicht im Jahr 2000, wird eine Vorliebe für das Genre Märchen bzw. märchenhafte Stoffe, sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen, deutlich. Neben den herkömmlichen Märchen der Gebrüder Grimm, nehmen auch immer mehr die neuen Märchen von Walt Disney (Aladdin, Ariel, Cinderella, Die Schöne und das Biest, Der König der Löwen, usw.) Einfluss auf die Leseinteressen der Grundschüler, indem das Buch zum Film gelesen wird.

Auffällig ist auch das Interesse der Grundschüler beiderlei Geschlechts an Tiergeschichten, das in der 2. und 3. Klasse am ausgeprägtesten erscheint und bei den Mädchen der 4. Klasse in die Vorliebe für Pferdebücher umschlägt. Bei den Jungen der 4. Klasse geht das Interesse an Tiergeschichten zugunsten des

²² Dehn, Mechthild u.a.: Lesesozialisation, Literaturunterricht und Leseförderung in der Schule.
In: Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen Literaturkonferenz.
Hrsg. v. Bodo Franzmann u.a. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2001. S. 588-589

Interesses an Abenteuerliteratur, Gruselgeschichten und Sachbüchern zurück. Auch bei dieser Erhebung werden Autoren von Klassikern der Kinderliteratur genannt: Astrid Lindgren, Erich Kästner, Michael Ende, Otfried Preußler, usw. Ein weiteres Interesse der Grundschüler liegt in der Fernsehbegleitliteratur (eine Literatur, die auf die Begleitung und Vertiefung von bevorzugten Fernseh- bzw. Zeichentrickserien im Fernsehen abzielt). Serien, die von den Mädchen bevorzugt werden, sind: „Gute Zeiten, Schlechte Zeiten“, „Sailor Moon“ und „Pumuckl“, um nur einige zu nennen. Die Nennung von „Gute Zeiten, Schlechte Zeiten“ nimmt mit der nächst folgenden Klassenstufe zu und die Nennung von „Sailor Moon“ ab. Bei den Jungen fallen jedoch die Nennungen von Comics und Abenteuerbücher auf, die durch die Verfilmung im Fernsehen bekannt geworden sind.²³

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die einzelnen Figuren nicht mehr nur durch das Medium Buch, sondern auch durch andere Medien, wie z.B. das Fernsehen, Kino, CD-ROM, usw., von den Kindern wahrgenommen werden. Zudem sind die sogenannten Klassiker der Kinderliteratur auch heute noch aktuell und werden von den Grundschulkindern gern gelesen. Mit Pinocchio wollen die Kinder in die Welt hinaus, mit ihm Abenteuer erleben, Sachen machen, die einem Spaß bereiten. „Mit Pippi Langstrumpf kommt Leben in die Bude. Diese Figuren vermitteln Lebensfreude, Spontaneität, Optimismus, zeigen aber auch solidarisches Verhalten, wenn sich Pinocchio beispielsweise für den Kaspar opfern und lieber selbst vom Puppenspieler bestraft werden will. Aus solchen Gründen gehören auch moderne Helden aus Comic und Film, wie Mickey Mouse, Batman und die Peanuts zu den in der Grundschule beliebten Helden.“²⁴ Zudem präferieren bei allen Grundschulkindern Comics, jegliche Art von Märchen, Tier-, Abenteuer- und Gruselgeschichten und Sachbücher zu verschiedenen Themen wie Technik, Natur und Umwelt, usw.

²³ Vgl. Richter, Karin; Riemann, Sabine: Lesen und Fernsehen im Interessenspektrum jüngerer Schulkinder. S. 55-56

²⁴ Schulz, Gudrun: Geschichten lesen, erzählen, schreiben, gestalten. Kinderliteratur als Anreger für einen produktiven Unterricht. Berlin: Cornelsen Scriptor, 2000. S. 20

Die Kenntnis über die Leseinteressen von Grundschulkindern kann und sollte auch Einfluss auf die Leseförderung in Schule und Bibliothek nehmen, indem z.B. der Lehrer²⁵ die bevorzugten Genres auch in den Unterricht einbezieht. Die Bibliothekarin²⁶ kann bezüglich des Bestandsaufbaus auf die Lesevorlieben eingehen und verstärkt Bücher bzw. Medien zu den aufgeführten Leseinteressen anschaffen. Die Aufstellung der Bestände kann anhand der Leseinteressen nach entsprechenden Interessenkreisen, wie z.B. Comics, Abenteuer / Spannung / Krimi, Märchen, Tiere / Pferde, Gruseliges / Fantastisches, usw., erfolgen. Bei Klassenführungen wird dann besonders auf die Aufstellung nach Interessenkreisen bzw. Lesevorlieben aufmerksam gemacht.

Die bevorzugten Leseinteressen der Erst- und Zweitklässler nahmen auch Einfluss auf die noch folgenden Konzepte für Klassenführungen in der Grundschule, die in Kapitel 8 einzeln vorgestellt werden. In der Stadtbibliothek Backnang erfolgt die Aufstellung der Kinderbücher von 6-9 Jahren bereits nach den gerade eben genannten Interessenkreisen.

Bei den Kinderbüchern von 10-12 Jahren soll die Aufstellung in Kürze ebenfalls entsprechend umgestaltet werden.

2.3 Bibliotheksbenutzung

Bei einer Befragung der Bertelsmann Stiftung nach der Nutzung der öffentlichen Bibliothek in den beteiligten Projektstädten, kam heraus, dass die Bibliothek als Zugangsweg zum Buch bzw. zu anderen Medien einen wichtigen Stellenwert bei Kindern einnimmt, nicht nur in Bezug auf die schulische, sondern v.a. auf die private Nutzung. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die öffentliche Bibliothek von zwei verschiedenen Nutzergruppen aufgesucht wird: von den Lesern und den Nicht-Lesern bzw. Wenig-Lesern. Während die Kinder, die besonders gern und häufig in ihrer Freizeit lesen, die Bibliothek vorrangig als Quelle zum Bücher ausleihen nutzen, suchen Kinder, die wenig bzw.

²⁵ Immer wenn von einem *Lehrer* die Rede ist, wird in der vorliegenden Diplomarbeit auch gleichzeitig die *Lehrerin* angesprochen.

²⁶ Das gleiche gilt auch für die Bezeichnung *Bibliothekarin*: der *Bibliothekar* wird selbstverständlich ebenfalls angesprochen.

überhaupt nicht lesen und auch sonst kaum mit Büchern umgehen, die Bibliothek vorrangig auf, um CDs, Videos, DVDs, CD-ROMs oder sonstige PC-Spiele auszuleihen. Die Bibliothek ist somit als „Mediothek“ zu einer wichtigen Anlaufstelle für diese Nutzergruppe geworden und hat eine Verantwortung ihr gegenüber übernommen. Um so mehr spielen nun ein differenziertes und zielgruppengenaues Angebot, das in den einzelnen Medienbereichen mehr und mehr frontal präsentiert sein sollte, und die Modernität und Aktualität der Bestände, die zunehmend nach Themen, Funktionen oder Eigenschaften aufgestellt werden sollten, eine große Rolle.²⁷

²⁷ Vgl. Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Lesegewohnheiten – Lesebarrieren. S. 13, 54, 107

3 Die Instanzen der Lesesozialisation

Für die Entwicklung von Lesefreude und das Entstehen einer stabilen Lesegewohnheit sind für die vorliegende Arbeit v.a. folgende drei Sozialisationsinstanzen entscheidend.²⁸

Auf die Nennung einer vierten Instanz, der Peer-group, wurde verzichtet, da diese für die Kinder im Grundschulalter (6-11 Jahre) noch keine so große Rolle spielt wie für Jugendliche, die sich in dieser Gruppe identifizieren und untereinander austauschen.

Jede Instanz hat spezifische Aufgaben bezüglich der Leseförderung wahrzunehmen, aber alle genannten Sozialisationsinstanzen müssen zusammen arbeiten, wenn mehr Kinder fürs Lesen gewonnen werden sollen.²⁹ Und dass die Fähigkeit des Lesens in der heutigen Gesellschaft zwingend notwendig ist, geht aus dem ersten Kapitel hervor.

3.1 Elternhaus / Familie

Aufgrund der zuvor aufgeführten Bedeutungen und Funktionen des Lesens wird deutlich, dass bereits im Kleinkindalter der Grundstein für eine positive Einstellung zum Lesen von Büchern, zur Bibliothek und zur Bibliotheksnutzung gelegt werden sollte.

Wurde dies versäumt, treten v.a. bei Erwachsenen erfahrungsgemäß Probleme auf, den Weg zu den Büchern und somit auch in die Bibliothek wieder zu finden. Nicht alle Kinder finden von selbst den Weg zur Bibliothek.³⁰

Im Folgenden werden einige Mittel und Wege vorgestellt, um Kinder zum Lesen zu führen bzw. zu verführen, denn zum Lesen kann niemand gezwungen werden.

²⁸ Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Das Lesebarometer – Lesen und Umgang mit Büchern in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme zum Leseverhalten von Erwachsenen und Kindern 1995-1997.

Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1999. S.29

²⁹ Vgl. Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Lesegewohnheiten – Lesebarrieren. S. 15

³⁰ Dreßler, Irmgard: Kinder werden Bibliotheksbenutzer. Zur Einführung von Kindern in die Bibliotheksbenutzung. Berlin: Zentralinstitut für Bibliothekswesen, 1977 (Beiträge zu Theorie und Praxis der Bibliotheksarbeit; 30). S. 9

Das Lesen in der Familie ist nach wie vor abhängig von der Schichtzugehörigkeit der Familie und ihrem Bildungshintergrund. Die Chancen zum Leser zu werden, sind vom sozialen Hintergrund her gesehen offenbar immer noch ungleich verteilt.³¹

In sozial schwächer gestellten Familien spielt der Fernseher als Familienmedium eher eine Rolle, als das Buch. Wenn sich Kinder in der Phase des Lesenlernens bis hin zum flüssig Lesen, aufgrund dessen, dass das Lesen daheim nicht geübt wurde, nur eine unzureichende Lesefertigkeit erworben haben, dann wenden sie sich eher dem Fernsehen als Unterhaltungsquelle zu, da das Lesen als zu anstrengend empfunden wird. Kinder, die keine so großen Schwierigkeiten mit dem Lesen haben, wenden sich allerdings auch dem Buch zu, verbessern somit ihre Lesefertigkeiten, was sich wiederum positiv auf den Schulerfolg auswirken kann. Die mangelnden Lesefertigkeiten der Problemkinder stagnieren, weil sie neben der Schule in ihrer Freizeit kaum lesen. Dies ist für sie zu anstrengend, die Leseschwierigkeiten verstärken sich zunehmend, was Folgen auf den gesamten Schulerfolg hat.³²

In Familien mit hohem Bildungsgrad werden den Kindern von klein auf eher Geschichten vorgelesen, als in sozial schwächer gestellten Familien. Da Kinder vom Vorbild der Eltern bzw. sonstiger Bezugspersonen lernen, muss ihnen schon früh die Freude am Lesen und an Geschichten gezeigt werden.

Durch den Umgang mit Bilderbüchern, die zum genauen Betrachten, zum Erzählen und auch zum Lesenlernen anregen, wird das Kind auf das spätere selbständige Lesen vorbereitet.

Beim Vorlesen entsteht eine persönliche Bindung zwischen dem Kind, dem Vorleser und dem Buch, die als so angenehm empfunden werden kann, je nachdem auch wie gut vorgelesen wird, dass das Kind immer wieder etwas vorgelesen bekommen möchte. Das Kind genießt den Körperkontakt beim Vorlesen, kann sich ankuseln und wird umarmt, kann nachfragen, wenn Dinge unklar sind und kann heikle Stellen so oft hören, bis sie ihren Schrecken verlieren. Das Vorlesen sollte nach und nach zum Ritual werden, z.B. vor dem

³¹ Vgl. Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Das Lesebarometer – Lesen und Umgang mit Büchern in Deutschland. S. 29

³² Bonfadelli, Heinz: Leser und Leseverhalten heute – Sozialwissenschaftliche Buchlese(r)forschung. In: Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen Literaturkonferenz. Hrsg. v. Bodo Franzmann u.a. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2001. S. 118-119

Schlafen gehen, Sonntagmorgen im Bett bei den Eltern, usw. und jederzeit, wenn das Kind Lust darauf hat.³³

Eine andere Möglichkeit das Lesen schon bei Kindern zu fördern besteht darin, sich von den Kindern, die bereits lesen können, also ab der 1. / 2. Klasse, vorlesen zu lassen um so deren Lesefertigkeit zu verbessern. Die Eltern sollten Interesse an der Lektüre der Kinder zeigen, diese evtl. auch selbst lesen, um sich auch mit den Kindern über die gelesenen Bücher unterhalten zu können. Das Leseklima innerhalb der Familie sollte stimmen, d.h. Bücher sollten genauso Thema einer Diskussion innerhalb der Familie sein, wie ein zuvor gemeinsam angeschauter Film im Fernsehen oder die Urlaubsplanung. Sie sollten so selbstverständlich im Regal stehen, wie der Fernseher und die Stereoanlage im Wohnzimmer und zum Benutzen herumliegen, z.B. neben dem Bett, auf dem Tisch, auf der Kommode, usw.³⁴

Eine weitere Möglichkeit, um Kinder mit Büchern in Kontakt zu bringen und zum Lesen zu animieren, besteht darin, die Kinder so früh wie möglich mit in die Bibliothek zu nehmen, sollten die Eltern oder ein Elternteil selbst Bibliotheksbenutzer sein, oder aber sie zumindest in die Bibliothek zu begleiten und bei der Überwindung der Schwellenangst (Unsicherheit in einer fremden Umgebung) zu helfen.

Ein Lesehemmnis für Kinder besteht darin, dass sie oft keine Ruhe zum Lesen haben. Aufgrund dessen müssen günstige Bedingungen zum Lesen geschaffen werden, wie z.B. andere Medien (Fernseher, Radio, usw.) abschalten, für ausreichend Beleuchtung sorgen, Kinder, die sich zum Lesen zurückgezogen haben, nicht stören mit Aufgaben wie Müll raus bringen, usw. Das kann auch später noch erledigt werden; die Tür zum Kinderzimmer, in dem das Kind liest, schließen und evtl. Geschwister mit anderen Dingen beschäftigen, damit sie das lesende Kind nicht stören, usw.

Eltern müssen verstehen, dass Lesen keine Faulheit ist, um sich z.B. vor lästigen Arbeiten drücken zu wollen, sondern eine sinnvolle Beschäftigung, die auch nicht als Absonderung aus dem Familienleben angesehen werden darf.³⁵

³³ Falschlehner, Gerhard: Vom Abenteuer des Lesens. Salzburg, Wien: Residenz Verlag, 1997. S. 228

³⁴ Ebd. S. 227-228

³⁵ Vgl. Dreßler, Irmgard: Kinder werden Bibliotheksbenutzer. S. 97

Wichtig ist auch, dass Bücher und damit das Lesen den Kindern ohne Zwang, Drohung und Ermahnung näher gebracht werden, da sonst die Freude daran auf immer verdorben werden kann.³⁶ Und nichts kann kontraproduktiver sein, als Eltern, die ihr Kind zum Lesen in ihr Zimmer schicken und sich selbst vor den Fernseher setzen³⁷, anstatt mit gutem Beispiel voran zu gehen und selbst ein Buch zur Hand zu nehmen. Ob sich Kinder später eigene Bücher kaufen und Bücher überhaupt schätzen, hängt davon ab, wie in der Familie mit Büchern umgegangen wird, ob den Kindern Bücher z.B. zum Geburtstag geschenkt werden und Bücher sorgfältig behandelt werden. In Familien, in denen viel gelesen wird, werden i.d.R. auch die Kinder zu aktiven Lesern. Und wenn zu Hause viele Bücher vorhanden sind, dann greifen die Kinder auch eher danach. Kinder sollten auch ihr eigenes Bücherregal mit ihren Büchern (Sachbüchern, Lexika, Kinderbücher, usw.) haben, auf das sie jederzeit zugreifen können und das z.B. durch Buchschenkungen stetig anwächst.³⁸ Nach wie vor sind Mütter die wichtigsten Lesevorbilder für ihre Kinder und sollten in Bezug auf die Leseförderung gezielter angesprochen und mit Informationen gestärkt werden, damit sie den Kindern ein angenehmes und anregendes Leseklima bieten können. Die Väter könnten in Bezug auf informationsorientierte Bücher ein Lesevorbild darstellen, denn hier liegen, im Vergleich zu anderen Genres, die Leseinteressen von Männern. Die Väter könnten den Kindern somit zeigen, dass Bücher eine wertvolle Orientierung in der Informationsflut bieten.³⁹

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Basis für ein langes Leseleben gelegt wird, wenn den Kindern vorgelesen wird und sie einen spielerischen Umgang mit der Sprache, in Form von Reimen, Versen oder Kinderliedern, erleben, wenn sie die Bibliothek oder die Buchhandlung vor Ort kennen lernen, eigene Leseinteressen entwickeln und verfolgen können und selbständig Einfluss darauf nehmen können, welche Bücher sie ausleihen können bzw. welche Bücher gekauft werden sollen.

³⁶ Vgl. Landherr, Karl: Das Kinder- und Jugendbuch in der Schule. S. 208-214

³⁷ Vgl. Falschlehner, Gerhard: Vom Abenteuer des Lesens. S.227

³⁸ Ebd. S. 230

³⁹ Vgl. Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Das Lesebarometer – Lesen und Umgang mit Büchern in Deutschland. S. 29-31

Die Eltern dürfen auch nie vergessen, dass sie in Bezug auf das eigene Lese- und Fernsehverhalten das Vorbild für ihre Kinder sind, ob sie dies wollen oder nicht. Das Imitieren der Eltern oder sonstiger Bezugspersonen ist für Kinder ein wichtiger Schritt in Richtung ihres eigenen, späteren Verhaltens.⁴⁰

3.2 Schule

3.2.1 Bildungsauftrag der Grundschule

Die Lesefähigkeit zu vermitteln und das Lesen bei Kindern zu fördern, war schon immer Teil vom Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schulen.⁴¹

Den einzelnen Jahrgangsstufen fallen hierbei folgende Funktionen zu:

„Jahrgangsstufe 1 und 2

Das elementare Lesenlernen, das in Klasse 1 beginnt, soll anhand einzelner kurzer, einfacher Texte am Ende von Klasse 2 abgeschlossen werden. Die literarische Erziehung wird von Anfang an durch Vorlesen und den Umgang mit aktueller Kinderliteratur in das Curriculum eingebaut. Leseumgebungen werden durch die Schüler / innen mitgestaltet, Lesestoffe selbständig ausgewählt und dadurch Lesehaltungen angebahnt.

Jahrgangstufen 3 und 4

Die in der ersten beiden Jahrgängen erworbene Lesefähigkeit wird mit Hilfe umfangreicherer Texte verfestigt, so dass die Kinder Lesesicherheit und Lesefähigkeit entwickeln. Ein ständig differenzierter werdendes Textangebot vervollkommnet bis zum Ende der Klasse 4 die Lesefähigkeit und die literarische Erziehung. Die Kinder sollen nun vielfältige Informationen aus Texten entnehmen lernen, sie sollen das Textmaterial auch mit wertenden Aspekten untersuchen und daraus Werthaltungen entwickeln. Textaufbau und textspezifische Merkmale werden herausgearbeitet. Am Ende der 4. Klasse wird dann in die Benutzung von Büchereien und Bibliotheken eingeführt.“⁴²

⁴⁰ Vgl. Landherr, Karl: Das Kinder- und Jugendbuch in der Schule. S. 215

⁴¹ Elsholz, Heide; Lipowsky, Helene: Lesen als Teil des Bildungsauftrags der Schule.
In: Lesen in der Schule. Perspektiven der schulischen Leseförderung. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung.
2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1995. S. 9

⁴² Baer, Andreas u.a.: Politische Rahmenbedingungen der Lesekultur.
In: Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen Literaturkonferenz.
Hrsg. v. Bodo Franzmann u.a. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2001. S. 434

Meiner Meinung nach sollte eine Bibliothekseinführung aber bereits in der 1. bzw. 2. Klasse und eine Wiederholung in der 3. bzw. 4. Klasse stattfinden. Beim ersten Besuch lernen die Kinder die Bibliothek auf spielerische und ungezwungene Art und Weise kennen (s. Kapitel 8.1 „Grundidee“) und beim zweiten Besuch wird die Bibliothek näher kennen gelernt. Das Medium Buch steht im Vordergrund und eine OPAC-Einführung erfolgt (s. Kapitel 8.4 „Grundidee“).

3.2.2 Leseförderung in der Grundschule

Die Schule kann das ausgleichen, was die Eltern, v.a. in sozial schwachen Familien, oft nicht schaffen: eine positive Leseerfahrung zu vermitteln und damit zu einer stabilen Lesegewohnheit der Kinder beitragen.

Allerdings hat die Schule, aufgrund einer Befragung der Bertelsmann Stiftung, keine leichte Aufgabe, da die Schüler mit zunehmender Klassenstufe immer weniger in ihrer Freizeit lesen. Mit der Abnahme der Leseintensität geht auch ein Auseinanderdriften der Lesewelten in der Freizeit und in der Schule einher. Für die Schüler in den Grundschulklassen besteht allerdings kein Unterschied zwischen dem Lesen in der Schule und in der Freizeit.⁴³ Grundschüler lesen sehr viel und sehr gerne, was auf ihre eben erst erlernte Lesefähigkeit zurück zu führen ist, die sie anwenden, ausüben und festigen möchten. Die Eltern und älteren Geschwister können bereits lesen und haben somit den Grundschulern gegenüber einen Vorteil, der aufgeholt werden möchte.

Allerdings steht die Schule vor dem Problem, dass Schüler der Sekundarstufe I, die zu Hause gerne lesen, den Lesestoff in der Schule oft als uninteressant und langweilig empfinden und daher in der Schule nicht gerne lesen.

Der Deutschunterricht, in dem noch immer „Faust“, „Die Blechtrommel“ oder „Die Räuber“ gelesen wird, verleidet den Schülern fast das Lesen, denn die klassische Schullektüre weist mehr Lesehemmnisse auf, als Lehrkräfte dies wahrhaben wollen, v.a. bzgl. des Satzbaus, der Vorstellungswelt, der Wortwahl, usw. Aufgrund dessen muss bereits in der Grundschule dafür gesorgt werden, dass sowohl leseungeübte, leseunlustige aber auch lesebegeisterte Kinder den Spaß und die Freude am Lesen in der Schule entdecken, damit diese später

⁴³ Vgl. Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Lesegewohnheiten – Lesebarrieren. S. 12-14

nicht verloren geht. Dies geschieht z.B. durch die Änderung der herkömmlichen Schullektüre, durch die Einbeziehung informativer Texte (u.a. auch Zeitungen und Zeitschriften) und durch neue Zugangswege der Literatur in Form von Kooperationen mit anderen Leseinstitutionen vor Ort.⁴⁴ Der Umgang mit dem Medium Buch ist auch nicht mehr ausschließlich die Aufgabe des Fachs Deutsch, sondern eine Aufgabe für jedes Fach.⁴⁵ Obwohl die Schule in vielerlei Hinsicht an die Lehrpläne gebunden ist, kann durch eine Zusammenarbeit mit anderen Partnern, wie z.B. Eltern, Bibliothek, Buchhandlung, usw. der Unterricht freier und offener gestaltet werden.⁴⁶ Wenn zudem beim Lesen in der Schule schon früh die Leseinteressen der Schüler berücksichtigt werden und der Lehrer darauf eingeht, kann ggf. dem Auseinanderfallen von schulischem und privatem Lesen vorgebeugt werden.⁴⁷

Bereiche, in denen in der Schule Veränderungen angestrebt werden können, sind z.B.: das Schulgebäude, die Klassenräume und die Unterrichtsgestaltung. Dadurch, dass einige Kinder in ihrem Elternhaus nie oder nur selten mit Büchern in Berührung kommen (s. Kapitel 3.1 „Elternhaus / Familie“), eröffnet eine Schule, die in ihrem Gebäude Bücher offen präsentiert und sie auch verfügbar macht, vielen Schülern und Schülerinnen dadurch eine Tür zu einer neuen Welt – der Welt der Bücher. Veränderungen im Schulgebäude können beispielsweise nach dem Prinzip der „open library“ englischer Schulen offene Bücherregale sein, die auf den Fluren stehen, Hinweisschilder im gesamten Gebäude auf die Schulbücherei, wenn eine vorhanden ist, oder die Bibliothek vor Ort mit den jeweiligen Öffnungszeiten, auf Pinn- oder Stellwänden angebrachte Buchempfehlungslisten, die von Schülern und Schülerinnen verfasst wurden oder Glasvitrinen, Schaukästen, u.ä. gefüllt mit Neuerscheinungen der Bibliothek oder des Buchhandels vor Ort. In vielen Grundschulen sind gestaltete Klassenräume inzwischen selbstverständlich und legen Zeugnis ab von der gemeinsamen Arbeit des Lehrers mit den Kindern. Veränderungen in den Klassenräumen sind z.B.

⁴⁴ Vgl. Elsholz, Heide; Lipowsky, Helene: Lesen als Teil des Bildungsauftrags der Schule. S. 13

⁴⁵ Niemann, Heide: Lesen als Teil der Schulkultur. In: Lesen in der Schule. Perspektiven der schulischen Leseförderung. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1995. S. 46

⁴⁶ Vgl. Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Lesegewohnheiten – Lesebarrieren. S. 101

⁴⁷ Ebd. S. 102

Leseecken bzw. sog. „Klassenbibliotheken“ mit einem vielfältigen Angebot, auch an Sachbüchern und Nachschlagewerken bzw. Lexika. Den Kindern werden unterschiedliche Textarten angeboten, damit sie die Möglichkeit haben auch an unterschiedlichen Texten ihre Lesefähigkeit auszuprobieren und sie zu verbessern.

Ein Unterricht, der sich an dem Prinzip der Öffnung von Schule und Unterricht ausrichtet, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen individuellen Zugang zur Literatur und zu Informationen und zu deren Verarbeitung.

Lesefördernde Veränderungen in Bezug auf die Unterrichtsgestaltung ist beispielsweise die Einbeziehung von Bibliothekarinnen in den Unterricht; im Fach Deutsch bzw. auch in den anderen Fächern der Einsatz von Medienkisten zu einem bestimmten Thema, die von der Bibliothek zusammengestellt wurden und nicht nur der Einsatz von Schulbüchern; fest eingeplante Lesezeiten in der Klasse zu Beginn oder am Ende eines Schultages, die zum selber Lesen, Vorlesen, Vorstellen oder zum Austausch von Büchern untereinander dienen sollen. Auch sollte der Lehrer sich regelmäßig nach den Leseinteressen und Lesegewohnheiten der Schüler erkundigen und v.a. beim Vorlesen von Büchern darauf eingehen. Grundsätzlich gilt, dass das Vorlesen ein durchgängiges Prinzip zur Lesemotivation in der Schule ist und nicht nur auf die Grundschule beschränkt sein sollte. Diese Veränderungen im Unterricht erfordern allerdings einen Wandel in der Rolle und im Bewusstsein des Lehrers: die Abkehr vom starren Frontalunterricht und die Hinwendung zur direkten Einbeziehung der Kinder.⁴⁸

3.3 Bibliothek

Auch die Bibliothek kann zur Leseförderung bei Kindern einen großen Teil beitragen, z.B. mit ihrem Bestandsaufbaus, bei dem verschiedene Leseinteressen der Kinder berücksichtigt werden, durch Bibliothekseinführungen bzw. Klassenführungen, um die Kinder überhaupt mit der Bibliothek in Kontakt zu bringen, und sonstige Veranstaltungen für Kinder, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Leseförderung ist ohne die Existenz von Bibliotheken, die in diesem Zusammenhang die Lesefreude bei Kindern

⁴⁸ Vgl. Niemann, Heide: Lesen als Teil der Schulkultur. S. 47-52

anregen und entwickeln und die individuellen Leseinteressen (s. Kapitel 2.2 „Leseinteressen“) befriedigen sollen, nicht realisierbar. Wird die Anzahl von Bibliotheken reduziert, reduziert sich auch die Leseförderung und die Förderung von Kompetenz im Umgang mit moderner Informationstechnik, die gerade für die junge Generation gefordert wird.⁴⁹

Bibliotheken fördern nicht nur das Lesen, sondern auch die Kultur. In Bezug auf die Kulturförderung stellen Bibliotheken Kommunikationsorte dar und repräsentieren einen Teil des literarischen und kulturellen Lebens in einer Kommune. Außerdem fungieren sie auch als Lern-, Arbeits- und Informationszentren für Schüler und Lehrer, die nicht in das Schulgebäude integriert sind, aber in die Schule hineinwirken.⁵⁰ Daher ist die Notwendigkeit von Bibliotheken auch in der schulischen Leseförderung bestätigt. Wenn diese erfolgreich sein will, braucht sie einen kompetenten Partner, der qualifiziertes Personal, Bücher und andere Medien zur Verfügung stellen kann und in fast jeder Kommune vorhanden ist. Das Material, das der schulischen Leseförderung zur Verfügung stehen soll, muss aktuell und attraktiv sein, die unterschiedlichen Lesefertigkeiten und Vorkenntnisse der Kinder berücksichtigen und bei Bedarf problemlos austauschbar sein.⁵¹ Aufgrund dessen kann eine Teilnahme von Bibliotheken an Lehrerkonferenzen sinnvoll sein, damit sie sich und ihre Angebote vorstellen kann. Die rechtzeitige Einsicht in die Lehrpläne vor Schulbeginn, trägt dazu bei, dass die Bestände u.a. auch auf die Unterrichtsthemen der Schulen und die Lesefertigkeiten der Kinder abgestimmt werden können.

⁴⁹ Ruppelt, Georg: Bibliotheken. In: Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen Literaturkonferenz. Hrsg. v. Bodo Franzmann u.a. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2001. S. 426-429

⁵⁰ König, Bernhard; Schwaiger, Wilfried: Wege zum Lesen – Kooperation von Schulen und öffentlichen Bibliotheken. In: Mehr als ein Buch. Leseförderung in der Sekundarstufe I. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1996. S. 68

⁵¹ Mittrowann, Andreas: Kooperationspartner: zum Beispiel Schule und Öffentliche Bibliothek. In: Lesen in der Schule. Perspektiven der schulischen Leseförderung. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1995. S. 67

3.4 Zusammenarbeit der Instanzen Elternhaus / Familie, Schule und Bibliothek

3.4.1 Zusammenfassung der wichtigsten Ziele der Leseförderung

Das Ziel der Leseförderung besteht darin bei Kindern eine stabile Lesegewohnheit auszubilden. Die Freude am Lesen muss geweckt werden – „auch und gerade im Unterricht“.⁵² Ob die Kinder aus lesenahen oder lesefernen, lesefreudigen oder aber aus leseunkundigen Elternhäusern kommen, spielt dabei keine Rolle. Wichtig ist, dass die Leseförderung eine dauerhafte Aufgabe von der Grundschule bis hin zur Sekundarstufe II ist und nicht nur auf Jüngere beschränkt bleiben darf.⁵³

Die Leseförderung bedarf außer der Schule zudem der zuvor genannten anderen Instanzen, nämlich Elternhaus / Familie und Bibliothek und v.a. deren Zusammenarbeit, da ohne das Mitwirken aller drei Instanzen keine dauerhafte Leseförderung möglich ist.

3.4.2 Leseförderung in Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek

Die Zusammenarbeit zwischen der Bibliothek mit den Schulen vor Ort stellt einen wichtigen Teil der Öffentlichkeitsarbeit im Kinder- und Jugendbereich der Bibliothek dar und ist v.a. für den Bereich der Leseförderung von Kindern von großer Bedeutung. Wenn sich nur die Bibliothek um die Leseförderung kümmern würde, hätte sie alleine wenig Erfolg. Auch die Eltern, die Schule, usw. müssen das Kind auf Bücher aufmerksam machen. Andererseits ist eine Leseförderung nur in der Schule bzw. im Elternhaus zwecklos, wenn sich die Kinder nicht selbständig weitere Lektüre besorgen können. Die Bibliothek muss deshalb an möglichst vielen Orten außerhalb ihres Gebäudes in Erscheinung treten, um jene auf sich aufmerksam zu machen, die sie noch nicht kennen. Dafür sind jedoch gewisse Fähigkeiten und Voraussetzungen vonnöten:

- die Offenheit der Bibliothekarin, Menschen anzusprechen und zur Zusammenarbeit zu motivieren,
- die Kenntnis des öffentlichen Lebens im Einzugsbereich der Bibliothek,

⁵² Vgl. Elsholz, Heide: Konzeption der Lehrerfortbildung „Lesen in der Sekundarstufe I“. S. 37

⁵³ Vgl. Dehn, Mechthild u.a.: Lesesozialisation, Literaturunterricht und Leseförderung in der Schule. S. 618

- viele persönliche Kontakte der Bibliothekarin,
- ein gutes Planungsvermögen, eine gezielte Schwerpunktarbeit und Kontinuität,
- das geistige Vermögen, Rückschläge und gelegentliche Stagnation zu überwinden und immer wieder von neuem zu beginnen.⁵⁴

„Das Ziel der Bibliothek, alle Kinder als Bibliotheksbenutzer zu gewinnen und sie zur maximalen Nutzung der Bibliothek und ihrer Hilfsmittel und Informationsquellen zu befähigen, kommt dem Bestreben der Schule, die Schüler frühzeitig an selbständigen Wissenserwerb mit Hilfe der Literatur und wissenschaftliches Arbeiten zu gewöhnen, entgegen. Es entspricht auch dem Wunsch der Kinder, die Bücher, die sie lesen wollen, selbst auswählen und entleihen zu können, sowie den erzieherischen Absichten der Eltern, die das Lesen fördern bzw. tolerieren, weil sich die Kinder dann selbst ruhig beschäftigen und vielleicht sogar die Zensuren besser werden.“⁵⁵

Aus der Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek ergeben sich beispielsweise für die Grundschullehrer viele Vorteile, denn Bibliotheken:

- beobachten ständig den Medienmarkt,
- aktualisieren ihre Bestände laufend,
- können jederzeit aus ihrem Medienangebot unterrichtsbezogene Angebote zusammenstellen,
- vermitteln durch ihre Medien Lesefreude,
- betreiben Leseförderung durch systematisch geplante und gezielte Angebote für Kinder,
- können Raum und qualifiziertes Personal für schul- und unterrichtsbezogene Veranstaltungen bereitstellen und
- befriedigen auf bedarfsgerechte Art und Weise die Lese- und Informationsbedürfnisse.

⁵⁴ Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Kinder- und Jugendbibliotheken (Hrsg.): Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. Werbung und Veranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken. 2., überarb. Aufl. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1983 (Dbi-Materialien; 29). S. 91

⁵⁵ Vgl. Dreßler, Irmgard: Kinder werden Bibliotheksbenutzer. S. 13

Die Vorteile für die Bibliotheken bestehen darin, dass Grundschulen:

- mit ihren Maßnahmen zur Leseförderung auch Kinder erreichen, die die Bibliothek noch nie besucht haben,
- durch Lehrer, die über eine pädagogische Kompetenz verfügen, langfristig Lesefreude in den Unterricht und Alltag zu integrieren und zur Lesegewohnheit werden zu lassen,
- über die Schüler auch mit deren Eltern in Kontakt stehen,
- die Bedürfnisse und die Alltagswelt von Kindern aufgrund des täglichen Kontakts ihrer Lehrer mit den Kindern sehr genau kennen und
- in Verbindung mit den Lehrplänen aktuelle Themen aufgreifen und sie für die Schüler kompetent und umfassend vermitteln.⁵⁶

Sowohl die Schulen als auch die Bibliotheken bieten große Potentiale und zuverlässige Ansatzpunkte zur Leseförderung (s. Kapitel 3.2 „Schule“ und Kapitel 3.3 „Bibliothek“), die bei einer Zusammenarbeit der beiden Instanzen allerdings noch gesteigert werden können⁵⁷ und beiden Partnern nur Vorteile bringen. Die Schüler nutzen die Bibliothek nicht nur für den privaten Bedarf sondern auch für schulische Zwecke, nachdem sie erkannt haben, welche Möglichkeiten ihnen geboten werden: die Bibliothek als Treffpunkt zum Spielen, Reden und Lesen aber auch als Lernort für Recherchen für Referate, um Hausarbeiten zu erledigen, usw.

Aufgrund der Kooperation werden mehr Schüler für das Lesen gewonnen und dabei unterstützt eine stabile Lesegewohnheit auszubilden.⁵⁸

Damit die Zusammenarbeit überhaupt funktioniert, müssen sich die Kooperationspartner verändern, d.h. die Bibliothek muss sich von einem Ausleihbetrieb zu einer attraktiven und ansprechenden Lern- und Unterhaltungsumgebung für Kinder umwandeln. Die Grundschule muss sich von einer Informationsvermittlungsstelle umwandeln in einen vielfältigen

⁵⁶ Vgl. Mittrowann, Andreas: Kooperationspartner: zum Beispiel Schule und Öffentliche Bibliothek. S. 68-69

⁵⁷ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Lesen in der Schule. Perspektiven der schulischen Leseförderung. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1995. S. 6

⁵⁸ Mittrowann, Andreas; Harmgarth, Friederike: Bibliothek und Schule als Partner. Ein Zwischenbericht zum Projekt der Bertelsmann Stiftung. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 48 (1996) 8. S. 650

Handlungs- und Lebensraum für Kinder, der den Angeboten der Bibliothek offen gegenüber steht und Raum gibt und den Einfluss der Bibliothek zulässt.⁵⁹

Außerdem müssen die beiden Kooperationspartner in ständigem Kontakt zueinander stehen, sich regelmäßig treffen und über die weitere Zusammenarbeit konferieren.

⁵⁹ Dankert, Birgit; Mittrowann Andreas (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft. Dokumentation zum Expertenhearing vom 5. – 6. September 1994. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung. 1995. S. 115

4 Formen der Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken

4.1 Klassenführungen

Die wohl wichtigste Form der Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und der Öffentlichen Bibliothek stellen Klassenführungen dar.

Sie werden im Lehrplan allerdings nur ab der 4. Klasse und ausschließlich im Fach Deutsch erwähnt (s. Kapitel 3.2.1 „Bildungsauftrag der Grundschule“) und zwar als „Orientierung in einer Bücherei“ und stellen lediglich einen Hinweis, aber kein Ziel der Unterrichtsgestaltung dar.⁶⁰

Gute Kontakte zur Schule sind eine Voraussetzung für Klassenführungen. Sollten noch keine Kontakte vorhanden sein, müssen diese erst aufgebaut werden (s. auch Kapitel 5.1.1 „Lehrer“).

Vor jeder Klassenführung sollte nach Möglichkeit ein persönliches Gespräch mit den jeweiligen Lehrern stattfinden, um diese über die Dauer der Führung, den Ablauf, usw. zu informieren. Andererseits informiert sich die Bibliothekarin über die Größe, die Lesefertigkeiten und speziellen Leseinteressen der Klasse, um dies bei der Führung verwenden zu können und dadurch Leseanreize zu schaffen.

Klassenführungen sollten, wenn möglich, außerhalb der Öffnungszeiten stattfinden, weil nur dann die optimale Voraussetzung für eine ungestörte Bibliothekseinführung gegeben ist, auf die sich alle konzentrieren können. Die Bibliothekarin hat genügend Zeit, auf die einzelnen Fragen der Kinder einzugehen ohne beispielsweise auf andere Fragen der übrigen Bibliotheksbesucher antworten zu müssen.

Außerdem sollten die einzelnen Regale und die Benutzerkataloge (OPACs) frei zugänglich sein, damit die Kinder ungehindert arbeiten können und andere Bibliotheksbesucher nicht gestört werden.

⁶⁰ Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Bildungsplan für die Grundschule. Ausgabe C. Lehrplanheft 5 / 1984. Villingen-Schwenningen: Neckar-Verlag, [1984]. S. 127

Die Häufigkeit von Klassenführungen muss jede Bibliothek für sich festlegen. Dies hängt von der Zeit und der entsprechenden Anzahl an Personal ab, das diese durchführt. I.d.R. zeigt sich, dass die Nachfrage nach Klassenführungen steigt, wenn ein Lehrer damit positive Erfahrungen gemacht hat und diese an seine Kollegen⁶¹ weiter empfiehlt. Sollte dies nicht der Fall sein, muss die Bibliothek von sich aus immer wieder aufs Neue auf die Lehrer zugehen und diese ansprechen. Fest steht allerdings, dass Klassenführungen äußerste Priorität in der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit haben, da durch kein anderes Angebot der Bibliothek eine so breite Zielgruppe angesprochen wird und gezielt auf die Bibliothek aufmerksam gemacht werden kann.⁶²

Im Anschluss an jede Führung sollten die Kinder ihre Meinung über die Klassenführung abgeben, damit die Bibliothekarin auch eine Rückmeldung über die Wirkung und den Erfolg der Führung bekommt. Dies geschieht entweder gleich nach der Führung oder durch einen Fragebogen, der an die teilnehmende Klasse geschickt wird. Die Fragen sollten so gestellt sein, dass individuelle Meinungsäußerungen zugelassen werden.

Entsprechend der Antworten der Kinder und der Eindrücke der Bibliothekarin während der Führung können die Klassenführungen entsprechend abgeändert bzw. verbessert werden.⁶³

4.2 Weitere Formen der Zusammenarbeit

Die nach Meinung der Autorin weiteren, wichtigen Formen der Zusammenarbeit werden im Folgenden kurz angesprochen und in einfacher Form geschildert.

Klassensätze

Für die Lektüre eines Werkes in der Schule werden mehrere Exemplare in der Bibliothek angeschafft und können von einer Schulklasse entliehen werden.

⁶¹ Immer wenn von *Kollegen* gesprochen wird, sind durch diese Formulierung in der vorliegenden Diplomarbeit auch gleichzeitig die *Kolleginnen* gemeint.

⁶² Vgl. Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Kinder- und Jugendbibliotheken (Hrsg.): Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. S. 57

⁶³ Bayerische Staatsbibliothek, Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen: Klassenführungen. Fassung vom 11.07.2002. –

URL: <http://www.lfs.bsb-muenchen.de/Informationen/lesefoerderung/klassenfuehrungen.htm>.

Zugriff am 11.07.2002.

Die Schüler müssen diese nicht selbst kaufen. Bei Bedarf können Primär- und Sekundärliteratur zu einem Werk zusammengestellt werden. Diese Form der Zusammenarbeit können sich viele Öffentliche Bibliotheken i.d.R. nicht leisten und müssen für diese Zwecke von der Schule subventioniert werden.

Themenbezogene Medienkisten

Auf Wunsch eines Lehrers werden solche Medienkisten von der Bibliothekarin erstellt und auf die Klasse entliehen. Sie beinhalten verschiedene Arten von Medien (Bücher, MCs, CDs, CD-ROMs, Videos) zu einem bestimmten Thema, das gerade im Unterricht besprochen wird.

Die Kisten tragen dazu bei den Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten.

Aktionswochen

Während dieser Wochen, die von mehreren Institutionen ins Leben gerufen werden (Schulen, Öffentliche Bibliotheken, Buchhandlungen, Buchbindereien, Museen, usw.) finden vielfältige Leseaktionen und Kooperationsveranstaltungen beispielsweise in der Bibliothek oder in der Schule statt. Dazu gehören Buchversteigerungen, Lesenächte, Besuche beim Buchbinder, Herstellung eigener Bücher, Schulfeste mit Leseaktionen, Bücherquiz, Märchen erzählen, usw.

Autorenlesungen

In der Bibliothek werden u.a. für Schulklassen Lesungen von Kinder- und Jugendbuchautoren angeboten, an denen die Schüler teilnehmen können, um die Autoren auch einmal persönlich zu erleben.

Buchempfehlungen⁶⁴

Die Bibliothek erstellt Listen mit neuen bzw. lesenswerten Kinder- und Jugendbüchern. Diese Buchempfehlungen sind nach Altersgruppen sortiert, enthalten kurze Inhaltsangaben und eignen sich u.a. als Lehrmittel für den Schulunterricht.

⁶⁴ Vgl. Dannhäuser, Albin: „Lese-Erziehung und Leseförderung als Aufgabe von Schule und öffentlicher Bücherei“. S. 244

Unterricht in der Bibliothek⁶⁵

Der Unterricht einer Schulklasse zu einem bestimmten Thema kann direkt in der Bibliothek stattfinden. Viele Schulklassen nehmen die Bibliothek zunehmend als Ort außerschulischen Lernens wahr.

Der Unterricht kann hierbei durch die Angebote in der Bibliothek ergänzt werden. Gerade hier kann die eigenständige Recherchekompetenz von Schülern anhand von Nachschlagewerken und Sachbüchern erlernt werden.

Medienpräsentation im Unterricht⁶⁶

Wenn mehr Kinder bzw. Schüler für das Lesen gewonnen werden sollen, dann müssen Bücher und andere Medien immer mehr in den Unterricht miteinbezogen werden. Sie müssen für alle Schüler sichtbar und erfahrbar sein. Bei der Präsentation von Medien im Unterricht durch eine Bibliothekarin besteht das Ziel darin, den Schülern neue Medien der Bibliothek vorzustellen, die Lesepalette zu vergrößern und auch Kindern bzw. Schülern aus nichtlesebegeisterten Familien ihren Interessen entsprechende Angebote zu bieten: Angebote zum Lesespaß, themenorientierte Angebote wie z.B. „Erste Liebe“, „Drittes Reich“, „Beauty“, Angebote auf verschiedenen Medienarten, usw.

⁶⁵ Vgl. Mittrowann, Andreas; Harmgarth, Friederike: Bibliothek und Schule als Partner. S. 655

⁶⁶ Ebd. S. 655

5 Klassenführungen in der Stadtbibliothek Backnang

5.1 Zielgruppen der Klassenführungen

5.1.1 Lehrer

Möchte man zur Organisation einer Klassenführung mit einem Lehrer in Kontakt treten, wird man schnell feststellen, dass diese teilweise schwer zu erreichen sind, da sie mit Informationen aller Art geradezu überflutet werden⁶⁷, notorisch überbelastet sind und unter Zeit- und Arbeitsdruck stehen. Lehrer sollten daher persönlich in Form eines Briefes, Telefonats oder während einer Lehrerkonferenz in der Schule von der Bibliothek kontaktiert werden, damit sie einen Überblick über die Angebote der Bibliothek, v.a. Klassenführungen, erhalten und zu Terminvereinbarungen aufgefordert werden können. Bisher wendeten sich die Bibliotheken i.d.R. an Deutschlehrer bzw. fast nur Deutschlehrer fühlten sich vom Angebot der Klassenführung überhaupt angesprochen; die Lehrer der anderen Fachbereiche sehen die Klassenführung auch vorrangig als Pflicht der Deutschlehrer. Die Lehrer kennen die Bibliotheken vor Ort selbst nicht genau und wollen diese oft auch nicht kennen lernen. Sie gehen teilweise von ihren eigenen negativen Erfahrungen während ihres Studiums mit Wissenschaftlichen Bibliotheken aus und übertragen diese automatisch auch auf Öffentliche Bibliotheken.

Alle Angebote einer Bibliothek an die Lehrer müssen „mundgerecht“ präsentiert werden, d.h. sie dürfen keine Mehrarbeit für Lehrer bedeuten. Im Gegenteil; Lehrer müssen das Gefühl bekommen, dass ihnen Arbeit abgenommen wird. Außerdem muss die Bibliothek die Lehrer ständig über ihre Angebote, auch in Bezug auf Klassenführungen, auf dem Laufenden halten und sie immer wieder

⁶⁷ Groß, Ute: Klassenführung, Klassensatz, Kontakte und Konzepte. Das umfangreiche Angebot der Münchner Stadtbibliothek für Schulen, Kindergärten und Horte. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 49 (1997) 6. S. 408

aufs Neue ansprechen,⁶⁸ d.h. von Seiten der Bibliothek muss eine direkte und laufende Öffentlichkeitsarbeit erfolgen.⁶⁹

Lehrer allerdings, die bereits positive Erfahrungen mit der Öffentlichen Bibliothek haben, wissen ihre Vorteile zu schätzen, nutzen sie auch für ihren Unterricht und kommen oft auch selbst auf die Bibliothek zu, um eine Klassenführung für ihre Schüler zu organisieren.

5.1.2 Kinder / Schüler

Die Kinder / Schüler sind am einfachsten über das Angebot „Klassenführungen“ zu erreichen. Dies sollte so früh wie möglich, d.h. am besten bereits in der 1. Klasse beginnen. Die Bibliothekarin erreicht sie so im Klassenverband alle zusammen, d.h. auch die Kinder, die nicht von allein oder mit den Eltern zusammen den Weg in die Bibliothek finden, können angesprochen werden und in die Benutzung der Bibliothek eingeführt werden. Dies bietet zugleich die Chance, den Kindern die Schwellenangst vor einer ihnen unbekannten Institution zu nehmen. Die Kinder fühlen sich innerhalb einer vertrauten Gruppe sehr viel wohler und unbefangener und sind eher bereit Informationen aufzunehmen, bei Spielen mitzumachen und so in der ihnen bisher völlig unbekannten Einrichtung „Bibliothek“ Fuß zu fassen und sich zu Hause zu fühlen.⁷⁰

Dabei sollte eine Umgebung für die Kinder gestaltet werden, die sich von der Unterrichtssituation in der Schule grundlegend unterscheidet und allen Teilnehmern viel Spaß machen sollte.

Die Klassenführung muss so überzeugend gestaltet werden, dass die Kinder sich auch nach einer längeren Abstinenz wieder positiv daran erinnern und als Erwachsene in den „Lebens- und Lernort Bibliothek“ gerne zurückkehren.⁷¹

⁶⁸ unveröffentlichtes Manuskript von Professor Susanne Krüger: Bibliotheksarbeit mit Kindern- und Jugendlichen. Vorlesung SS 2001. S. 16

⁶⁹ Vgl. Mittrowann, Andreas; Harmgarth, Friederike: Bibliothek und Schule als Partner. S. 656

⁷⁰ Vgl. Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Kinder- und Jugendbibliotheken (Hrsg.): Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. S. 57

⁷¹ Homrighausen, Eva: Die Bibliotheksarbeit für Kinder als Leitungsaufgabe.

In: Bibliotheken im Veränderungsprozeß. Die Kinderbibliothek als Laboratorium für neue Managementkonzepte. [Hrsg. von Rita Schmitt; Ulla Wimmer]. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1999 (Dbi-Materialien; 183). S. 23

Die einzelnen „Klassen sind je nach sozialem Umfeld, Schulniveau, Gruppendynamik und Persönlichkeit des Lehrers sehr verschieden“⁷² und erfordern einiges an Einfühlungsvermögen und Improvisationstalent von der Bibliothekarin.

5.2 Bisheriger Ablauf der Klassenführungen

Die bisherigen Führungen in der Stadtbibliothek Backnang (s. Kapitel 7) liefen so ab, dass die Kinder bzw. Schüler von der Bibliothekarin begrüßt wurden, anschließend zusammen in die Kinderecke gingen und Grundlegendes zum Bestand, zur Aufstellung, zu den Ausleihbedingungen, usw. erzählt bekamen. Anschließend durften die Kinder das zuvor Besprochene spielerisch in einer Rallye umsetzen. Im Vordergrund standen eher die Benutzungsbestimmungen, Mahngebühren, OPAC-Nutzung und die Folgen beim Buchverlust oder dem Verlust des Leseausweises.

„Aus der Perspektive der Schüler werden eher hohe Mauern errichtet und Warnschilder aufgestellt, anstatt das Angebot selbst in den Vordergrund zu rücken.“⁷³

Um mir aber auch selbst ein Bild vom bisherigen Ablauf einer Klassenführung machen zu können, nahm ich daraufhin an einer Führung teil, mit dem Ziel, Verbesserungen in die neuen Konzepte einfließen zu lassen.

5.3 Neue Konzepte für Klassenführungen entstehen

Die Stadtbibliothek Backnang war auch selbst sehr daran interessiert, dass ich die neuen Konzepte für sie erstellte und bei ihnen auch durchführte, da sie ihrerseits großes Interesse an diesem Thema und hierbei auch den Wunsch nach zeitgemäßen und interessanteren Klassenführungen hatte.

Daraufhin erstellte ich neue Konzepte für Klassenführungen in der Grundschule für die Klassenstufen 1-4. Ich überlegte mir zunächst einige Spiele, die ich durchführen könnte, da meiner Meinung nach die Kinder bzw. Schüler während

⁷² Vgl. unveröffentlichtes Manuskript von Professor Susanne Krüger: Bibliotheksarbeit mit Kindern- und Jugendlichen. S. 16

⁷³ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 9

einer bisherigen Klassenführung zu wenig mit einbezogen wurden und kaum selbst aktiv werden konnten.

Anschließend ging ich die Konzepte in dem Buch „Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt <Öffentliche Bibliothek und Schule - Neue Formen der Partnerschaft>“, herausgegeben von der Bertelsmann Stiftung, durch und überlegte, welche der dort beschriebenen Projekte ich wie in der Stadtbibliothek Backnang umsetzen könnte. Nie wurde ein ganzes Konzept von den dort vorgestellten Klassenführungskonzepten übernommen. Die neuen Konzepte der Stadtbibliothek Backnang setzen sich aus mehreren verschiedenen Ideen zusammen bzw. bauen auf meinen eigenen Spielideen auf. Spielen und Spaß stehen beim Kennen lernen der Stadtbibliothek und der dort vorhandenen Medien an vorderster Stelle. Jedes Konzept der neuen Klassenführungen ist unterteilt in die Abschnitte „Grundidee“, „Dauer“, „Benötigtes Material“, „Vor der Führung“, „Durchführung“ und zum Teil noch „Literatur“, so dass ohne größeren Aufwand die dazugehörige Materialkiste zusammengestellt und die Konzepte durchgeführt werden können. Zusätzlich enthält jedes Konzept noch weitere Teile wie z.B. Listen mit Ratebegriffen, Interessenkreisen, usw., die zur Durchführung der Konzepte erforderlich sind.

Der Abschnitt

- „Grundidee“ führt alle Absichten bzw. Ziele auf, die mit dem jeweiligen Konzept von mir bei den Kindern erreicht werden sollen.
- „Dauer“ gibt die etwaige Länge der Klassenführung an. Für die 1. und 2. Klasse ist diese noch kürzer, da die Kinder sich noch nicht so lange konzentrieren können. Die Führung für die 3. und 4. Klasse ist auf alle Fälle länger, da die Kinder jetzt schon aufnahmefähiger sind und sich länger konzentrieren können. Die einzelnen Klassenführungen dauern zwischen 60-120 Minuten.
- „Benötigtes Material“ listet stichwortartig alle Dinge auf, die für die jeweilige Klassenführung benötigt werden.
- „Vor der Führung“ zeigt ebenfalls stichwortartig auf, was noch vor der Klassenführung gebastelt, kopiert, foliiert und bereitgestellt werden muss.

- „Durchführung“ beinhaltet den Ablauf der Klassenführung: Begrüßung, jeweilige Spiele, Auswahl und Ausleihe der „Bücherschätze“⁷⁴ der Kinder und Verabschiedung.
- „Literatur“ führt eine Liste der für das jeweilige Konzept benötigten Bücher auf.

Für die beiden Klassenstufen 2 und 3 sind mehrere, sich zum Teil gleichende Konzepte erstellt worden, da die zur Verfügung stehenden Spiele unterschiedlich miteinander variiert werden konnten.

⁷⁴ Aganbegovic-Schmidt, Angelika; Daume, Heike: Entdeckungsreise: Konzept aus Villingen-Schwenningen. In: Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 37

6 Durchführung der neuen Konzepte für Klassenführungen

6.1 Allgemeines

Ich führte meine Konzepte mit insgesamt sieben Schulklassen aus Backnanger Grundschulen in der Stadtbibliothek durch, zuvor jedoch stellte ich die dafür benötigten Materialien her oder kaufte diese ein.

Das Problem bestand allerdings darin, dass die Sommerferien bald beginnen würden und alle Führungen davor abgehalten werden mussten. Nachdem ich nach einigem Hin und Her mit den Lehrern telefonische Terminvereinbarungen getroffen hatte, konnten die Klassenführungen stattfinden.

Insgesamt waren 171 Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren daran beteiligt. Viele Kinder hatten die Bibliothek noch nie besucht; somit stellte die Klassenführung für sie den ersten Kontakt mit der Bibliothek dar.

Die Klassenführungen in der Stadtbibliothek Backnang stellen momentan das „einzige Bindeglied zwischen Bibliothek und Schule“ dar⁷⁵ und sind somit die wichtigste und bedeutendste Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen den Grundschulen und der Stadtbibliothek Backnang⁷⁶.

6.2 Ziele der Klassenführungen

Alle Führungen sind darauf ausgerichtet, den Kindern in der Bibliothek einen Erlebnisvormittag zu bieten, an dem sie aktiv teilnehmen können und nicht nur der Bibliothekarin zuhören müssen. Die Informationen, die sie im Laufe der Klassenführung erfahren, sollen dadurch „viel haltbarer“ gemacht werden.⁷⁷

⁷⁵ Schultheis, Alexander H. T.: Vom Entdecker zum Rechercheprofi: Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Fassung vom 30.09.2002. – URL: <http://www.b-i-t-online.de/archiv/1999-02/rezens/entdecker/artikel.htm>. Zugriff am 02.10.2002.

⁷⁶ Vgl. Dannhäuser, Albin: „Lese-Erziehung und Leseförderung als Aufgabe von Schule und öffentlicher Bücherei.“. S. 243

⁷⁷ Vgl. unveröffentlichtes Manuskript von Professor Susanne Krüger: Bibliotheksarbeit mit Kindern- und Jugendlichen. S. 17

Der Wandel von der herkömmlichen, oft doch recht langweiligen Bibliotheksführung, bei der die Kinder die einzelnen Kataloge und ihre Ordnungsprinzipien kennen lernen sollten, zu einer modernen Klassenführung muss vollzogen werden. Die Freude am Lesen sowie die Lust und Neugierde auf die Stadtbibliothek und die dort vorhandenen Medien soll geweckt werden.⁷⁸ „Lesen soll Spaß machen (...) und zur normalen Gewohnheit werden.“⁷⁹

Den Kindern soll ein Einblick in das gesamte Medienangebot der Bibliothek gewährt werden, damit sie neugierig gemacht werden und in Zukunft selbständig die Bibliothek aufsuchen und ihre Angebote nutzen. Die Ausleihbedingungen sollen nur in einfacher Form vorgestellt werden. Die Bibliothek präsentiert sich als moderne, multimediale Einrichtung und nicht nur als ein Ort fürs Lesen, in dem nur Bücher vorhanden sind. Die Kinder sollen die Stadtbibliothek als Ort für persönliche Kontakte, Spaß und Freude in angenehmer und freundlicher Atmosphäre erleben, der zum Wiederkommen anregt.⁸⁰ Die Bibliothek soll dabei zwanglos entdeckt werden, damit eine langfristige Bibliotheksnutzung entsteht.

Wichtig ist auch das eigenständige Ausprobieren. Ausgerüstet mit Aufgaben können die Kinder selbst ihre Erfahrungen mit der Bibliothek machen. Sie erleben die Bibliothek als ihr eigenes erweitertes Kinderzimmer, wo sie sich in eine Ecke verkriechen, spielen und manchmal auch ein bisschen rennen können.⁸¹ Die Führung soll spannend, interessant und prägend für die weiteren Bibliotheksbesuche sein. Sie darf von den Kindern nicht als eine schulische Pflichtveranstaltung empfunden werden. Im Interesse einer langfristigen Kundengewinnung und –bindung ist ein weiteres Ziel der Klassenführung, den Kindern das Angebot, die Aufgaben und die Ordnungskriterien der Stadtbibliothek näher zu bringen, ohne dass sie die Bibliothek ausschließlich als außerschulischen Lernort verstehen. „Sonst ist als Folge mit einem Abbruch der

⁷⁸ Vgl. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Lesen fördern in der Welt von morgen. S. 27

⁷⁹ Gartenschule Villingen-Schwenningen: Kooperation Schule – Bibliothek. Fassung vom 19.08.2002. – URL: <http://www.gaschu.vs.schule-bw.de/Bibliothek.htm>. Zugriff am 21.08.2002.

⁸⁰ Hilse, Christoph: Klassenführung: Raus aus dem alten Trott. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 50 (1998) 12. S. 690

⁸¹ Gincel-Reinhardt, Michael: Spiel und Spaß mit Büchern: Konzept aus Ratingen. In: Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 55

Ausleihgewohnheiten mit dem Ende der Schulzeit zu rechnen, da der private Nutzen einer Öffentlichen Bibliothek nicht erkannt wird“: die Stadtbibliothek soll als freiwillig nutzbarer Ort der aktuellen Information, Kommunikation, Unterhaltung, Freizeitgestaltung und schulischen Bildung erfahren werden.⁸² Nur durch eine gut vorbereitete und ansprechende Klassenführung kann in Bezug auf die aktive Leseförderung ein Erfolg erzielt werden.

6.3 Vorbereitung, Durchführung und methodische Hinweise

Die neuen Konzepte können modellhaft auf so gut wie jede Öffentliche Bibliothek übertragen werden, d.h. die Vorbereitung und die Materialien sollten zeitlich, personell und finanziell für jede Bibliothek realisierbar sein. Trotzdem müssen die Materialien professionell und ästhetisch gestaltet sein.

Alle Materialien müssen zwar einmal ggf. aufwendig besorgt, gebastelt und gestaltet werden, damit sie auch haltbarer sind; diese können danach aber ohne Weiteres für jede zukünftige Führung eingesetzt werden. Dadurch reduziert sich die Vorbereitungszeit vor der jeweiligen Klassenführung auf ein Minimum, so dass sich die Bibliothekarin nicht unnötig damit aufhalten muss.⁸³

Die Klassenführungen beginnen alle mit der persönlichen Begrüßung der Klasse durch mich, bei der ich durch Fragen erfahre, wer schon einmal in der Bibliothek war und wer bereits einen eigenen Ausweis besitzt. Die Begrüßung wurde aufgrund der Umsetzung in der Praxis um folgende Fragen erweitert: „Wer von euch liest gerne?“ und „Wer besitzt selbst schon Bücher?“, da von Seiten der Stadtbibliothek Backnang und mir auch daran ein großes Interesse bestand.

Als nächstes folgt der Rundgang durch die gesamte Bibliothek, der, wenn die Mehrzahl der Kinder diese noch nicht kennt, dementsprechend ausführlicher ausfallen muss. Er beginnt direkt an der Verbuchungstheke am Eingang und führt über das Obergeschoss zurück ins Erdgeschoss, wo sich der gesamte Kinderbereich mit den Sachbüchern, Comics, Zeitschriften, MCs und CDs, den

⁸² Scheffler, Dorothee: „Land in Sicht!“. Entdeckungsreise durch „Bibliothekarien“ – Konzeption und Praxis in der Stadtbücherei Marburg. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 49 (1997) 11. S. 803

⁸³ Ebd. S. 803

Kinderbüchern von 6-9 Jahren und von 10-12 Jahren und den Bilder- und Märchenbüchern befindet.

Im Obergeschoss befinden sich die Information, die den Kindern als zentraler Punkt vorgestellt wird, und ein Großteil der Non-Book-Medien für Kinder (DVDs, Videos, Spiele und CD-ROMs).

Bücher und sonstige Medien, die nicht für Kinder gedacht sind (Sachliteratur, Jugendliteratur, Romane, usw.), werden beim Rundgang nicht mit einbezogen, da sie für die Kinder noch nicht von Bedeutung sind und die zusätzlichen Informationen darüber sie nur verwirren würden. Die Kinder sollen zunächst wirklich nur die für sie relevanten Medien kennen lernen und näher entdecken. Fragen zum übrigen Bestand werden selbstverständlich beantwortet. Beim Rundgang erfahren die Kinder Grundsätzliches über die Aufstellung und die Leihfristen der einzelnen Medienarten.

Eine Einführung in die OPAC-Nutzung wurde bei den Führungen zunächst weggelassen, da meiner Meinung nach Kinder im Grundschulalter noch nicht gut genug schreiben können und es vorkommen kann, dass sie den Suchbegriff nicht richtig eingeben, nicht die gewünschten Treffer aufgezeigt bekommen und dies evtl. zu Unzufriedenheit führen kann. Die Kinder bekommen von mir den Tipp, lieber an der Information nachzufragen. Aber auch in diesem Punkt hat die Praxis anderes gezeigt: bei den Kindern war durchaus Bedarf bzw. Neugierde vorhanden, selbst am OPAC nach Büchern und sonstigen Medien zu suchen. Somit wurde in die Konzepte ab der 3. Klasse eine kurze OPAC-Einführung beim Rundgang mit eingebaut. Beim Konzept für die 4. Klasse dürfen die Kinder den OPAC gezielt bei evtl. Problemen beim Quiz selbst einsetzen.

Im Anschluss an den Rundgang folgen die Spiele. Sie stellen das eigentliche Kennen lernen des Bestandes und den spielerischen Umgang damit dar. Bei den Konzepten für die ersten Klassenstufen erfolgen nur wenige Spiele, um die jüngeren Grundschulkinder nicht zu überfordern; mit ansteigender Klassenstufe nimmt jedoch auch die Zahl der Spiel zu, da die älteren Grundschulkinder meiner Meinung nach stärker gefordert werden können.

Nach den Spielen haben die Kinder 10-15 Minuten Zeit, sich ein Buch zum Ausleihen auszusuchen. Diese Phase der Klassenführung wird von mir zur

„Suche nach den Bücherschätzen“ erklärt⁸⁴, um auch diesen Teil etwas abenteuerlicher für die Kinder zu gestalten. Die Durchführung der Konzepte in den Klassen hat allerdings gezeigt, dass diese Zeit zu knapp ist. Die Stöberphase sollte mindestens 15-20 Minuten in Anspruch nehmen, um noch auf zusätzliche Fragen der Kinder eingehen zu können. Die Bibliothekarin sollte dabei in der Kinderecke vor Ort sein, nachdem sie zusammen mit dem Lehrer den Klassenleseausweis ausgestellt hat.

Das Ende der Stöberphase wird den Kindern in der Stadtbibliothek Backnang durch einen lauten Gong angezeigt; das Zeichen dafür, dass alle zur Theke kommen sollen, um mit der Führung fort zu fahren. Eine kurze Erklärung des Ausleih- und Rückgabevorgangs erfolgt, bevor die Kinder ihre „Bücherschätze“⁸⁵ (ein Buch pro Kind) auf den zuvor erstellten Klassenleseausweis verbuchen lassen. Die Möglichkeit der sofortigen Ausleihe eines Buches für jedes Kind ist meiner Meinung nach ganz besonders wichtig, da die Kinder im Laufe der Führung das ein oder andere interessante Buch entdecken und gleich mitnehmen möchten. Die Kinder wollen i.d.R. nicht so lange damit warten, bis die Eltern mit in die Bibliothek kommen, um den Kindern einen eigenen Bibliotheksausweis machen zu lassen, denn bis dahin könnte das Buch ja bereits wieder entliehen sein.

Nach der Verbuchung werden auch die Ausleihfristen nochmals angesprochen, ebenso die Verlängerungsmöglichkeiten und in diesem Zusammenhang auch die möglicherweise anfallenden Mahngebühren.

Außerdem wird der so genannte „Beleg“⁸⁶, eine Liste der entliehenen Büchern mit dem jeweiligen Rückgabedatum, der Klasse mitgegeben, damit der Lehrer die Übersicht behält, was alles ausgeliehen wurde und eine verspätete Abgabe vermieden wird. Zusätzlich erhält noch jedes Kind für sich oder auch evtl. für seine Geschwister eine Anmeldekarte zum Mitnehmen, damit diese gleich daheim ausgefüllt werden kann und die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten nur noch mit dem Personalausweis zur Unterschrift vorbeikommen müssen und sich ebenfalls selbst die Stadtbibliothek anschauen können.

⁸⁴ Vgl. Aganbegovic-Schmidt, Angelika; Daume, Heike: Entdeckungsreise S. 37

⁸⁵ Immer wenn in der vorliegenden Arbeit von „Bücherschätze“ bzw. „Bücherschätzen“ die Rede ist, vgl. Aganbegovic-Schmidt, Angelika; Daume, Heike: Entdeckungsreise. S. 37

⁸⁶ Ein Begriff, der in der Stadtbibliothek verwendet wird bei der Frage, ob die Leser nach der Ausleihe auch einen Rückgabebeleg haben möchten.

Ebenso erhält jedes Kind ein kleines Abschiedsgeschenk u.a. auch als Belohnung für das tolle Mitmachen während der Führung, das von Klassenführung zu Klassenführung verschieden ist (Aufkleber, Lesezeichen, Tropifrutti oder ein Riegel Kinder-Schokolade). Am Ende der Klassenführung verabschiede ich mich von den Kindern und bedanke mich für ihr Kommen.

7 Bisheriges Konzept einer Klassenführung in der Stadtbibliothek Backnang

Material

- verschiedene Medien (für Kinder)
- Anmeldekarten
- Leseausweis für die Klasse
- Rallye
- 1 kleines Geschenk für jedes Kind (Aufkleber oder Lesezeichen)

Vor der Führung

- verschiedene Kindermedien aussuchen und bereit legen
- 8 Kopien der Rallye bereit legen
- Anmeldekarten und Leseausweis für die Klasse bereit halten
- Geschenke (Aufkleber oder Lesezeichen) in ausreichender Menge bereit halten

Durchführung

1. Begrüßung

Die Klasse wird von der Bibliothekarin an der Eingangstür erwartet und im Foyer begrüßt. Anschließend gehen alle zusammen in die Kinderecke.

2. Allgemeines zur Bibliothek, zum Bestand und zur Aufstellung des Bestands

Zunächst fragt die Bibliothekarin die Kinder, wer die Bibliothek schon kennt und wer bereits einen eigenen Leseausweis besitzt. Anschließend möchte sie wissen, wie viele Medien es nach Meinung der Kinder insgesamt in der Bibliothek gibt. Die Kinder sollen dann auch noch erraten, welche verschiedenen Medienarten es in der Bibliothek gibt, die Bibliothekarin wiederholt anschließend alle und zeigt dazu entsprechende Beispiele.

Als nächstes werden den Kindern die Standorte der einzelnen Medien (zum Teil auch die Erwachsenenliteratur) und die Aufstellung der Bestände (wieder anhand von Buchbeispielen) erklärt.

Alle Medien sind in der Stadtbibliothek Backnang auf zwei Stockwerke verteilt. Die Bibliothekarin weist darauf hin, dass beim nicht Auffinden von Medien die Information zum Nachfragen oder der OPAC zur selbständigen Suche zur Verfügung stehen. Anschließend erfolgt die genau Erklärung des Ausleihvorgangs (von der Anmeldung bis zur fertigen Ausleihe), der Benutzergebühren, der Leihfristen bei den einzelnen Medien, einschließlich Verlängerung und die Erklärung der Versäumnisgebühren.

3. Rallye

Wenn alle Fragen der Kinder beantwortet wurden, teilt die Bibliothekarin die Kinder in 5-6 Gruppen ein. Die Kinder setzen das zuvor Besprochene nun spielerisch in einer Rallye um. Jede Gruppe erhält das Aufgabenblatt mit den Fragen (s. Anhang A). Nach einer verabredeten Zeit (ca. 15-20 Min.) treffen sich alle wieder in der Kinderecke und die Antworten der Rallye werden besprochen. Als Belohnung fürs Mitmachen erhält jedes Kind ein kleines Geschenk (Aufkleber oder Lesezeichen).

4. Suche nach Büchern, Verbuchung, Erklärung der Ausleihmodalitäten

Danach darf sich jedes Kind ein Buch aussuchen (ca. 10-15 Min.), dass dann gleich auf den Klassenleseausweis entliehen werden darf.

Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (Gong!) treffen sich alle an der Verbuchungstheke. Die Bibliothekarin überreicht dem Lehrer den Klassenleseausweis und die ausgesuchten Bücher der Kinder werden ausgeliehen. Dabei erklärt die Bibliothekarin den genauen Ausleihvorgang und beantwortet Fragen.

5. Verabschiedung

Anschließend bekommt jedes interessierte Kind eine Anmeldekarte und die Bibliothekarin verabschiedet sich von den Kindern.

Bibliotheks-Rallye (s. Anhang A)

Die Fragen sind so gestellt, dass die Kinder sie größtenteils problemlos beantworten können, da bei der Erklärung des Bestandes und der Ausleihmodalitäten alles genau angesprochen wurde. Das Schwierige bei dieser Führung war allerdings, dass die Kinder OPAC-Fragen mit Unterstützung der Bibliothekarin lösen mussten, obwohl eine Einführung zur Benutzung des OPACs nicht stattfand.

8 Die neuen Konzepte im Überblick

8.1 Klassenstufe 1: „Pumuckl, Pinocchio, Pippi & Co.“⁸⁷

Grundidee

„Erste Begegnung mit der Bibliothek und spielerisches Entdecken der Räume und der Angebote“⁸⁸: die Leseanfänger, die eben erst das Lesen lernen, sollen als Bibliotheksnutzer gewonnen werden. Bei ihnen liegt eine große Motivation zur Ausleihe von Büchern vor, sie möchten ihre neu erworbenen Kenntnisse anwenden und die Welt der Bücher selbst entdecken.⁸⁹

Den Kindern in den ersten Jahrgangsstufen, die die Bibliothek nicht gut kennen, wird ausreichend Zeit zum Entdecken und Stöbern gegeben, die gesamte für ihr Alter bestimmte Medienvielfalt der Stadtbibliothek Backnang wird beim Rundgang vorgestellt, die Benutzungshinweise beschränken sich jedoch auf ein Minimum. Um die Kinder nicht zu überfordern, beschränkt sich die Führung auf 2 Spiele. Über das Spiel „Wer oder was bin ich?“ kommt die Bibliothekarin mit den Kindern ins Gespräch, erfährt etwas über ihre Lieblingsfiguren und kann ihnen bei der späteren Stöberphase ggf. ein Buch ihrer Lieblingsfigur empfehlen. Bei der anschließenden Suche nach den Kinderbuchfiguren machen sich die Kinder nochmals mit den Räumlichkeiten der Stadtbibliothek vertraut.

Dauer: ca. 75 Minuten

⁸⁷ Vergleichbar mit Wübker, Sonja; Gincel-Reinhardt, Michaela: Wir entdecken unsere Freunde in „Bibliothekarien“: ein Konzept für Zweigstellen aus Ratingen. In: Vom Entdecker zum Rechercheprof. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 49-51

⁸⁸ Melle, Elke: Anregungen für die Praxis. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 51 (1999) 6. S. 428

⁸⁹ Vgl. Dreßler, Irmgard: Kinder werden Bibliotheksbenutzer. S. 31

Benötigtes Material

- 10 den Kindern bekannte Pappfiguren aus Kinderbüchern
 - das Sams
 - die Maus (aus der „Sendung mit der Maus“)
 - Harry Potter
 - Jim Knopf
 - Michel
 - Pinocchio
 - Pippi Langstrumpf
 - Pumuckl
 - Räuber Hotzenplotz
 - Tigerente
- 10 Karten mit Abbildungen der Kinderbuchfiguren
- Bücher zu den ausgewählten Figuren (s. unter „Literatur“)
- Kopien der Figuren als Malvorlage
- Zeitungspapier
- 1 kleiner Teppich o. ä.
- Anmeldekarten
- Leseausweis für die Klasse
- 1 kleines Abschiedsgeschenk für jedes Kind (Aufkleber, Lesezeichen oder Tropifrutti)

Vor der Führung

- die Figuren für die Klassenführung basteln oder
- farbige Bilder der Figuren auf DIN-A-4-Karton kleben und folieren
- Abbildungen der Figuren auf DIN-A-5-Karton kleben und folieren
- die Figuren in der gesamten Bibliothek verstecken
- aus den gewählten Büchern eine Textstelle markieren, anhand der die Kinder die Figuren erkennen sollen
- die ausgewählten Bücher in Zeitungspapier einbinden, damit die Kinder nicht gleich erkennen, welche Kinderbuchfigur gesucht wird
- 10 Kopien jeder Figur als Malvorlage bereit halten
- den kleinen Teppich in der Kinderecke zurechtlegen

- die in Zeitungspapier eingebundenen Bücher um den Teppich herum legen
- Anmeldekarten und Leseausweis für die Klasse bereit halten
- Abschiedsgeschenke (Aufkleber, Lesezeichen oder Tropicfrutti) in ausreichender Menge bereit halten

Durchführung

1. Begrüßung, Ausweisangelegenheiten

Die Klasse wird von der Bibliothekarin an der Eingangstür erwartet und im Foyer begrüßt. Anschließend erfolgt die Erklärung der Ausweisangelegenheiten an der Verbuchungstheke („Wie funktioniert die Neuansmeldung?“, „Was passiert bei Verlust des Leseausweises?“, usw.).

2. Rundgang durch die Bibliothek

Beim Rundgang erfahren die Kinder

- wo genau sich die einzelnen Medien (v.a. für Kinder) in der Bibliothek befinden
- welche unterschiedlichen Medien es in der Bibliothek gibt
- wie die jeweiligen Leihfristen der Medien aussehen und
- wo sich, als zentrale Anlaufstelle für eventuelle Fragen und Probleme, die Information befindet

Anschließend setzen sich alle Kinder zusammen mit der Bibliothekarin in der Kinderecke um den Teppich herum.

3. „Wer oder was bin ich?“

Die Bibliothekarin wählt eines der in Zeitungspapier eingebundenen Bücher aus und liest daraus die markierte Textstelle vor, die etwas über die Figur aussagt. Die Kinder können nun raten, um welche Figur es sich handelt, erzählen, was sie über die Figur wissen und woher sie diese kennen (Fernsehen, Hörspiel, Buch).

4. Gruppenbildung

Den Kindern wird erklärt, dass die vorgestellten Figuren alle in der Bibliothek zu Besuch sind. Sie haben sich aber aufgrund ihrer Schüchternheit versteckt und müssen zunächst gesucht werden. Die Klasse wird in 5 Gruppen eingeteilt (z.B. durch Abzählen 1, 2, 3, 4, 5, 1, 2,...).

5. „Die Suche beginnt“

Jede Gruppe zieht von der Bibliothekarin zwei Figurenkarten und geht auf die Suche nach den abgebildeten Figuren. Die gefundenen Figuren werden dann zum jeweiligen Buch rund um den Teppich gelegt.

6. Stöberphase

Jedes Gruppenmitglied erhält anschließend eine Kopie seiner Figuren zum Ausmalen für zu Hause. Die Suche (ca. 15-20 Minuten) nach den „Bücherschätzen“ kann beginnen. Wichtig: diese können auch gleich auf den Klassenleseausweis entliehen werden.

7. Verbuchung, Erklärung der Ausleihmodalitäten

Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (Gong!) treffen sich alle an der Verbuchungstheke. Die Bibliothekarin überreicht dem Lehrer den Klassenleseausweis. Die gefundenen „Bücherschätze“ werden ausgeliehen und gleichzeitig erklärt die Bibliothekarin kurz den Ausleihvorgang, wiederholt die Leihfristen und macht auf die Gebühren bei verspäteter Abgabe aufmerksam. Auf die Möglichkeit der Fristverlängerung wird ausführlicher eingegangen, da in den ersten Schulklassen bei oft noch geringer Lesefertigkeit die normale Ausleihfrist nicht ausreicht, um ein Buch durchzulesen.⁹⁰

Wichtig:

Die verwendeten Bücher (s. unter „Literatur“) werden anschließend auf das Konto der Klasse ausgeliehen und gleich wieder abgegeben, um Einfluss auf die Statistik zu nehmen.

⁹⁰ Vgl. Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Kinder- und Jugendbibliotheken (Hrsg.): Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. S. 67

8. Verabschiedung

Am Ende der Klassenführung erhält jedes Kind ein kleines Abschiedsgeschenk (Aufkleber, Lesezeichen oder Tropifrutti) von der Bibliothekarin.

Diese verabschiedet die Kinder: „Ich hoffe, dass es euch in der Bibliothek gefallen hat, wünsche euch viel Spaß beim Lesen und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen!“

Literatur

- Disneys Klassiker: Pinocchio.
München: Egmont Franz Schneider Verlag, 1999
- Ende, Michael: Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer.
Stuttgart [u.a.]: Thienemann, 1990
- Janosch: Der kleine Tiger braucht ein Fahrrad.
Zürich: Diogenes Verlag, 1992
- Kaut, Ellis: Pumuckl spukt weiter.
München: Lentz Verlag, 1991
- Lenthe, Sopia von (Hrsg.): Das Mausbuch. Die besten Lach- und Sachgeschichten der „Sendung mit der Maus“.
München: Zaber Sandmann Verlag, 2000
- Lindgren, Astrid: Michel in der Suppenschüssel.
Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger, 1987
- Lindgren, Astrid: Pippi in Taka-Tuka-Land.
Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger, 1969
- Maar, Paul: Eine Woche voller Samstage.
Hamburg: Oetinger Verlag, 1996
- Preußler, Otfried: Alles vom Räuber Hotzenplotz.
Wien [u.a.]: Buchgemeinschaft Donauland Kremayr & Scheriau [u.a.], o. J.
- Rowling, Joanne K.: Harry Potter und der Stein der Weisen.
Hamburg: Carlsen Verlag, 1998

8.2 Klassenstufe 2 (Variante A): “Was wisst ihr über unsere Freunde?”⁹¹

Grundidee

“Erste Begegnung mit der Bibliothek und spielerisches Entdecken der Räume und der Angebote“⁹²: den Kindern in den ersten Jahrgangsstufen, die die Bibliothek nicht gut kennen, wird ausreichend Zeit zum Entdecken und Stöbern gegeben, die gesamte für ihr Alter bestimmte Medienvielfalt der Stadtbibliothek Backnang wird beim Rundgang vorgestellt, die Benutzungshinweise beschränken sich jedoch auf ein Minimum. Die Schüler des 2. Schuljahrs haben eben erst lesen gelernt, besitzen aber bereits eine gewisse Lesefertigkeit, so dass sie ein neues Buch in einem bestimmten Zeitraum allein und selbständig lesen und bewältigen können. Gerade bei diesen Kindern ist die Nachfrage nach Büchern zum Ausleihen aus der Bibliothek am stärksten: sie wollen ihre eben erst neu gewonnenen Lesekenntnisse und –fertigkeiten anwenden und die Welt der Bücher selbst entdecken.⁹³

Auch diese Führung beschränkt sich auf 2 Spiele um die Kinder nicht zu überfordern. Bei der anschließenden Suche nach den Kinderbuchfiguren machen sich die Kinder nochmals mit den Räumlichkeiten der Stadtbibliothek vertraut. Das Quiz kommt hinzu, um der Führung einen Wettbewerbscharakter zu verleihen und die Kinder bei der Besprechung der Lösungen wieder zur Ruhe zu bringen bevor darauf die Stöberphase beginnt.

Dauer: ca. 90 Min.

⁹¹ Vgl. Wübker, Sonja; Gincel-Reinhardt, Michaela: Wir entdecken unsere Freunde in „Bibliothekarien“. S. 49-51

⁹² Vgl. Melle, Elke: Anregungen für die Praxis. S. 428

⁹³ Vgl. Dreßler, Irmgard: Kinder werden Bibliotheksbenutzer. S. 31

Benötigtes Material

- 10 den Kindern bekannte Pappfiguren aus Kinderbüchern
 - das Sams
 - die Maus (aus der „Sendung mit der Maus“)
 - Harry Potter
 - Jim Knopf
 - Michel
 - Pinocchio
 - Pippi Langstrumpf
 - Pumuckl
 - Räuber Hotzenplotz
 - Tigerente
- 10 Karten mit Abbildungen der Kinderbuchfiguren
- Quiz mit Fragen zu den Kinderbuchfiguren bzw. „Freunden“
- Bücher zu den ausgewählten Figuren (s. unter „Literatur“)
- Kopien der Figuren als Malvorlage
- Zeitungspapier
- 1 kleiner Teppich o. ä.
- 5 Kugelschreiber
- 1 Packung Tropifrutti
- Anmeldekarten
- Leseausweis für die Klasse
- 1 kleines Abschiedsgeschenk für jedes Kind (Aufkleber oder Lesezeichen)

Vor der Führung

- die Figuren für die Klassenführung basteln oder
- farbige Bilder der Figuren auf DIN-A-4-Karton kleben und folieren
- Abbildungen der Figuren auf DIN-A-5-Karton kleben und folieren
- die Figuren in der gesamten Bibliothek verstecken
- aus den gewählten Büchern eine Textstelle markieren, anhand der die Kinder die Figuren erkennen sollen
- die ausgewählten Bücher in Zeitungspapier einbinden, damit die Kinder nicht gleich erkennen, welche Kinderbuchfigur gesucht wird

- 10 Kopien jeder Figur als Malvorlage bereit halten
- den kleinen Teppich in der Kinderecke zurechtlegen
- die in Zeitungspapier eingebundenen Bücher um den Teppich herum legen
- 5 Kopien des Quiz' bereit legen
- Anmeldekarten und Leseausweis für die Klasse bereit halten
- Abschiedsgeschenke (Aufkleber oder Lesezeichen) in ausreichender Menge bereit halten

Durchführung

1. Begrüßung, Ausweisangelegenheiten

Die Klasse wird von der Bibliothekarin an der Eingangstür erwartet und im Foyer begrüßt. Anschließend erfolgt die Erklärung der Ausweisangelegenheiten an der Verbuchungstheke („Wie funktioniert die Neuansmeldung?“, „Was passiert bei Verlust des Leseausweises?“, usw.).

2. Rundgang durch die Bibliothek

Beim Rundgang erfahren die Kinder

- wo genau sich die einzelnen Medien (v.a. für Kinder) in der Bibliothek befinden
- welche unterschiedlichen Medien es in der Bibliothek gibt
- wie die jeweiligen Leihfristen der Medien aussehen und
- wo sich, als zentrale Anlaufstelle für eventuelle Fragen und Probleme, die Information befindet

Anschließend setzen sich alle Kinder zusammen mit der Bibliothekarin in der Kinderecke um den Teppich herum.

3. „Wer oder was bin ich?“

Die Bibliothekarin wählt eines der in Zeitungspapier eingebundenen Bücher aus und liest daraus die markierte Textstelle vor, die etwas über die Figur bzw. einen „Freund“ aussagt.

Die Kinder können nun raten, um welche Figur es sich handelt, erzählen, was sie über die Figur wissen und woher sie diese kennen (Fernsehen, Hörspiel, Buch).

4. Gruppenbildung

Den Kindern wird erklärt, dass die vorgestellten „Freunde“ alle in der Bibliothek zu Besuch sind. Sie haben sich aber aufgrund ihrer Schüchternheit versteckt und müssen zunächst gesucht werden.

Die Klasse wird in 5 Gruppen eingeteilt (z.B. durch Abzählen 1, 2, 3, 4, 5, 1, 2,...). Jede Gruppe erhält ein Quiz mit den Fragen zu den „Freunden“.

5. „Die Suche beginnt“

Jede Gruppe zieht von der Bibliothekarin zwei Figurenkarten und geht auf die Suche nach den abgebildeten Figuren. Gleichzeitig muss jede Gruppe die Quizfragen beantworten. Die gefundenen „Freunde“ werden dann zum jeweiligen Buch rund um den Teppich gelegt. Danach werden die Lösungen des Quiz' besprochen. Alle Kinder erhalten für das tolle Mitmachen ein Tropifrutti zur Belohnung.

6. Stöberphase

Jedes Gruppenmitglied erhält anschließend eine Kopie seiner Figuren zum Ausmalen für zu Hause. Die Suche (ca. 15-20 Minuten) nach den „Bücherschätzen“ kann beginnen. Wichtig: diese können auch gleich auf den Klassenleseausweis entliehen werden.

7. Verbuchung, Erklärung der Ausleihmodalitäten

Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (Gong!) treffen sich alle an der Verbuchungstheke. Die Bibliothekarin überreicht dem Lehrer den Klassenleseausweis. Die gefundenen „Bücherschätze“ werden ausgeliehen und gleichzeitig erklärt die Bibliothekarin kurz den Ausleihvorgang, wiederholt die Leihfristen und macht auf die Gebühren bei verspäteter Abgabe aufmerksam. Auf die Möglichkeit der Fristverlängerung wird ausführlicher eingegangen, da in den ersten Schulklassen bei oft noch geringer Lesefertigkeit die normale Ausleihfrist nicht ausreicht, um ein Buch durchzulesen.⁹⁴

⁹⁴ Vgl. Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Kinder- und Jugendbibliotheken (Hrsg.): Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. S. 67

Wichtig:

Die verwendeten Bücher (s. unter „Literatur“) werden anschließend auf das Konto der Klasse ausgeliehen und gleich wieder abgegeben, um Einfluss auf die Statistik zu nehmen.

8. Verabschiedung

Am Ende der Klassenführung erhält jedes Kind ein kleines Abschiedsgeschenk (Aufkleber oder Lesezeichen) von der Bibliothekarin.

Diese verabschiedet die Kinder: „Ich hoffe, dass es euch in der Bibliothek gefallen hat, wünsche euch viel Spaß beim Lesen und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen!“

Literatur

- Disneys Klassiker: Pinocchio.
München: Egmont Franz Schneider Verlag, 1999
- Ende, Michael: Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer.
Stuttgart [u.a.]: Thienemann, 1990
- Janosch: Der kleine Tiger braucht ein Fahrrad.
Zürich: Diogenes Verlag, 1992
- Kaut, Ellis: Pumuckl spukt weiter.
München: Lentz Verlag, 1991
- Lenthe, Sopia von (Hrsg.): Das Mausbuch. Die besten Lach- und Sachgeschichten der „Sendung mit der Maus“.
München: Zaber Sandmann Verlag, 2000
- Lindgren, Astrid: Michel in der Suppenschüssel.
Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger, 1987
- Lindgren, Astrid: Pippi in Taka-Tuka-Land.
Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger, 1969
- Maar, Paul: Eine Woche voller Samstage.
Hamburg: Oetinger Verlag, 1996
- Preußler, Otfried: Alles vom Räuber Hotzenplotz.
Wien [u.a.]: Buchgemeinschaft Donauland Kremayr & Scheriau [u.a.], o. J.

- Rowling, Joanne K.: Harry Potter und der Stein der Weisen.
Hamburg: Carlsen Verlag, 1998

Quiz über unsere Freunde (s. Anhang B)

Die Fragen sind so gestellt, dass die Kinder sie problemlos beantworten können, wenn sie beim Vorlesen der Textstellen genau zugehört haben.

8.3 Klassenstufe 2 (Variante B): „Die Suche“

Grundidee

Die Schüler des 2. Schuljahrs haben eben erst lesen gelernt, besitzen aber bereits eine gewisse Lesefertigkeit, so dass sie ein neues Buch in einem bestimmten Zeitraum allein und selbständig lesen und bewältigen können. Gerade bei diesen Kindern ist die Nachfrage nach Büchern zum Ausleihen aus der Bibliothek am stärksten: sie wollen ihre eben erst neu gewonnenen Lesekenntnisse und –fertigkeiten anwenden und die Welt der Bücher selbst entdecken.⁹⁵

Die Kinder lernen auf spielerische Weise die Standorte der verschiedenen Medien für Kinder kennen und sollen selbständig verschiedene Medien zu bestimmten Suchaufträgen beschaffen. Bei der Suche nach den Buchstaben machen sie sich nochmals mit den Räumlichkeiten der Bibliothek vertraut. Das darauf folgende Ratespiel sorgt dafür, dass die Kinder wieder zur Ruhe kommen, bevor die Stöberphase beginnt. Die Ratebegriffe sollten vor jeder Klassenführung neu aufgeschrieben werden, um Abwechslung ins Spiel zu bringen. Der „erste Besuch soll vor allem Spaß machen, die Kinder sollen sich wohl fühlen und motiviert werden wiederzukommen“.⁹⁶ Sie sollten schon etwas besser lesen können. Dies kann in einem Vorgespräch mit dem Lehrer abgeklärt werden.

Dauer: ca. 90 Min.

⁹⁵ Vgl. Dreßler, Irmgard: Kinder werden Bibliotheksbenutzer. S. 31

⁹⁶ Vgl. Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Kinder- und Jugendbibliotheken (Hrsg.): Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. S. 66

Benötigtes Material

- 25 Karten im DIN-A-5-Format, auf denen je ein Suchauftrag steht
- die einzelnen Buchstaben des Wortes „Entdeckungsreise“ auf gelben DIN-A-4-Blättern und des Wortes „Bibliothek“ auf roten DIN-A-4-Blättern
- 10 Kärtchen mit den Kindern bekannten Begriffen (z.B. die Namen von Kinderbuchfiguren und Tierarten)
- 2 Wäscheklammern
- 1 Packung Tropifrutti
- Anmeldekarten
- Leseausweis für die Klasse
- 1 kleines Abschiedsgeschenk für jedes Kind (Aufkleber oder Lesezeichen)

Vor der Führung

- auf die Karten je einen Suchauftrag notieren und sie foliieren
- die gelben und die roten Buchstabenblätter in der rechten unteren Ecke nummerieren (insgesamt 16 gelbe bzw. 10 rote Blätter) und foliieren
- die gelben und roten Blätter in der gesamten Bibliothek verteilen
- Ratebegriffe auf die Kärtchen schreiben
- Anmeldekarten und Leseausweis für die Klasse bereit halten
- Abschiedsgeschenke (Aufkleber oder Lesezeichen) in ausreichender Menge bereit halten

Durchführung

1. Begrüßung, Ausweisangelegenheiten

Die Klasse wird von der Bibliothekarin an der Eingangstür erwartet und im Foyer begrüßt. Anschließend erfolgt die Erklärung der Ausweisangelegenheiten an der Verbuchungstheke („Wie funktioniert die Neuansmeldung?“, „Was passiert bei Verlust des Leseausweises?“, usw.).

2. Rundgang durch die Bibliothek

Beim Rundgang erfahren die Kinder

- wo genau sich die einzelnen Medien (v.a. für Kinder) in der Bibliothek befinden
- welche unterschiedlichen Medien es in der Bibliothek gibt
- wie die jeweiligen Leihfristen der Medien aussehen und
- wo sich, als zentrale Anlaufstelle für eventuelle Fragen und Probleme, die Information befindet

Anschließend setzen sich alle Kinder zusammen mit der Bibliothekarin in die Kinderecke.

3. „Die Suche beginnt“⁹⁷

Die Bibliothekarin möchte nun gerne herausbekommen, was die Kinder vom Rundgang alles behalten haben und ob sie noch in etwa wissen, welches Medium sich in der Bibliothek wo befindet. Hierfür erklärt sie den Kindern das folgende Spiel: zunächst werden alle Kinder auf 5 Gruppen verteilt (z. B. durch Abzählen 1, 2, 3, 4, 5, 1, 2,...). Die Bibliothekarin verteilt an alle Gruppen jeweils 5 Suchaufträge, wobei sie darauf achten muss, dass jede Gruppe verschiedene Medien zum Suchen erhält. Die Suchaufträge werden in der Gruppe untereinander verteilt. Alle Kinder machen sich auf ein Zeichen der Bibliothekarin hin auf die Suche. Nach ca. 15 Minuten (Gong!) treffen sich alle wieder in der Kinderecke und stellen die gefundenen Medien gegenseitig vor: jedes Kind liest seinen Suchauftrag vor, zeigt das entsprechende Medium und erklärt, wo das Medium gefunden wurde. Für jedes richtig gefundene Medium wird den Kindern ein dickes Lob ausgesprochen.

4. „Die Suche geht weiter...“⁹⁸

Für dieses Spiel werden eine gelbe und eine rote Gruppe gebildet (z.B. durch Abzählen gelb-gelb-rot-gelb-gelb-rot, usw.). Die gelbe Gruppe muss größer sein, da sie auch mehr Buchstaben suchen muss.

⁹⁷ Vergleichbar mit Aganbegovic-Schmidt, Angelika; Daume, Heike: Entdeckungsreise. S. 36

⁹⁸ Ebd. S. 36-37

Die von der Bibliothekarin versteckten Buchstabenblätter müssen passend zur jeweiligen Gruppenfarbe gefunden werden und in der Kinderecke zu dem Lösungswort „Entdeckungsreise“ bzw. „Bibliothek“ zusammengelegt werden. Sollten die Kinder nicht zurecht kommen, kann die Bibliothekarin auf die Nummerierung auf den einzelnen Buchstaben aufmerksam machen. Die Gruppe, die zuerst fertig ist, gewinnt und jedes Gruppenmitglied erhält ein Tropifrutti.

5. „Die Suche wird unterbrochen...!“⁹⁹

Damit die Kinder wieder etwas zur Ruhe kommen, folgt ein Ratespiel. Zuerst kommt der Lehrer an die Reihe. Ein für ihn vorgesehener Ratebegriff wird ihm mit den Wäscheklammern am Rücken befestigt. Der Ratebegriff wird allen Kindern gezeigt. Anschließend muss der Lehrer versuchen, den Begriff zu erraten. Seine Fragen dürfen von den Kindern aber nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden. Wurde der Begriff erraten, kommen die Kinder an die Reihe. Bevorzugt sollten Kinder aus der Gruppe gewählt werden, die beim vorherigen Spiel verloren hat.

6. „Die Suche geht weiter und endet schließlich!“

Nach dem Ratespiel kann für alle die Suche (ca. 15-20 Minuten) nach den „Bücherschätzen“ beginnen. Wichtig: diese können auch gleich auf den Klassenleseausweis entliehen werden.

7. Verbuchung, Erklärung der Ausleihmodalitäten

Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (Gong!) treffen sich alle an der Verbuchungstheke. Die Bibliothekarin überreicht dem Lehrer den Klassenleseausweis. Die gefundenen „Bücherschätze“ werden ausgeliehen und gleichzeitig erklärt die Bibliothekarin kurz den Ausleihvorgang, wiederholt die Leihfristen und macht auf die Gebühren bei verspäteter Abgabe aufmerksam. Auf die Möglichkeit der Fristverlängerung wird ausführlicher eingegangen,

⁹⁹ Ebd. S. 37

da in den ersten Schulklassen bei oft noch geringer Lesefertigkeit die normale Ausleihfrist nicht ausreicht, um ein Buch durchzulesen.¹⁰⁰

8. Verabschiedung

Am Ende der Klassenführung erhält jedes Kind ein kleines Abschiedsgeschenk (Aufkleber oder Lesezeichen) von der Bibliothekarin.

Diese verabschiedet die Kinder: „Ich hoffe, dass es euch in der Bibliothek gefallen hat, wünsche euch viel Spaß beim Lesen und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen!“

Suchaufträge (s. Anhang C)

Jede Medienart (für Kinder), die in der Stadtbibliothek Backnang vorhanden ist, wurde bei den Suchaufträgen berücksichtigt:

- Bücher
 - Kindersachbücher
 - Kinderbücher 6-9 J.
 - Kinderbücher 10-12 J.
 - Kindercomics
 - Bilderbücher
- Kinderzeitschriften
- DVDs
- CDs
- MCs
- Videos
- CD-ROMs
- Spiele

Ratebegriffe (s. Anhang C)

Die meiner Meinung nach schwierigeren Begriffe sind für die Lehrer gedacht und gesondert gekennzeichnet.

Alle Begriffe stammen aus den Bereichen „Personen“ und „Tiere“.

¹⁰⁰ Vgl. Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Kinder- und Jugendbibliotheken (Hrsg.): Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. S. 67

8.4 Klassenstufe 3 (Variante A): „Wie es zum Bücher-Turmbau zu Backnang kam“

Grundidee

Die Schüler sollen die Bibliothek besser kennen lernen. „Spiel-, Ruhe- und Stöberphase folgen aufeinander und verankern Lesen und Bibliothek als positive Erlebnisse.“¹⁰¹

Im Vordergrund steht die Beschäftigung mit dem Medium Buch. Die Kinder lernen auf spielerische Weise die thematische und alphabetische Aufstellung der Bibliotheksbestände für Kinder kennen und sollen selbständig verschiedene Bücher zu bestimmten Interessenkreisen bzw. Themenkreisen finden.

Die „Buchstaben-Geschichte“ und das „Monster-Rätsel“ tragen zur Beruhigung der Kinder bei. Wichtigste Voraussetzung: alle Kinder sollten lesen können.

Dauer: ca. 1 ¾ Stunden

Benötigtes Material

- Flipchart
- 3 Kugelschreiber
- 1 Edding-Stift
- 3 Körbe (o.ä.)
- 3 verschieden farbige DIN-A-4-Blätter (rot, grün, gelb)
- in 3 verschiedenen Farben (rot, grün und gelb) je 15 identisch beschriftete Karten im DIN-A-5-Format
- 3 unterschiedliche Preise für die „Preisverleihung“
- Buch „Oh, Verzeihung, sagte die Ameise“
- Buch „Spinnenbein. Frankenstein. Krötenschleim“
- Anmeldekarten
- Leseausweis für die Klasse
- 1 kleines Abschiedsgeschenk für jedes Kind (Aufkleber oder Tropicfrutti)

¹⁰¹ Vgl. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Vom Entdecker zum Rechercheprof. S. 10

Vor der Führung

- Suchkarten mit Interessenkreisbegriffen wie „Tiere“, „Lustiges“, „Krimi“ etc. beschriften (je nach dem, welche Interessenkreise in der Bibliothek verwendet werden) und folieren
- jeder Begriff wird dreimal notiert – einmal auf einer roten Karte, einmal auf einer grünen und einmal auf einer gelben
- die Bibliothekarin wählt aus den vorhandenen Begriffen so viele aus, dass jedes Kind eine Suchkarte erhält (Bsp. 30 Kinder, d.h. 10 rote, grüne und gelbe Karten)
- die Begriffe auf den roten Suchkarten müssen identisch sein mit den Begriffen auf den grünen und den gelben Suchkarten
- die Karten einer Farbe werden sehr gut durchgemischt
- Preise in ausreichender Zahl bereit halten
 1. Preis: etwas aus der Geschenksammlung der Stadtbibliothek
 2. Preis: Lesezeichen von der ekz
 3. Preis: 1 Haribo-Tütchen
- das Buch „Oh, Verzeihung, sagte die Ameise“ bereit legen
- die beiden Monsterrätsel aus dem Buch „Spinnenbein. Frankenstein. Krötenschleim“ jeweils 3x kopieren und für jede Gruppe bereit halten
- Anmeldekarten und Leseausweis für die Klasse zurecht legen
- Abschiedsgeschenke (Aufkleber oder Tropicfrutti) in ausreichender Menge bereit halten

Durchführung

1. Begrüßung, Ausweisangelegenheiten

Die Klasse wird von der Bibliothekarin an der Eingangstür erwartet und im Foyer begrüßt. Anschließend erfolgt die Erklärung der Ausweisangelegenheiten an der Verbuchungstheke („Wie funktioniert die Neuanmeldung?“, „Was passiert bei Verlust des Leseausweises?“, usw.).

2. Rundgang durch die Bibliothek

Beim Rundgang erfahren die Kinder

- wo genau sich die einzelnen Medien (v.a. für Kinder) in der Bibliothek befinden
- welche unterschiedlichen Medien es in der Bibliothek gibt
- wie die jeweiligen Leihfristen der Medien aussehen
- wo sich, als zentrale Anlaufstelle für eventuelle Fragen und Probleme, die Information befindet und
- wo sich, ebenfalls als zentrale Anlaufstelle zur selbständigen Recherche, der OPAC befindet

Anschließend setzen sich alle Kinder zusammen mit der Bibliothekarin in die Kinderecke.

3. „Das Material wird beschafft“¹⁰²

Vor Beginn des Spiels schickt die Bibliothekarin alle Kinder nochmals los. Sie sollen sich in der Kinderecke genau umschaun und sich den Standort der Interessenkreise für das folgende Spiel in etwa einprägen. Nach ca. 5 Minuten kommen alle zurück und das Spiel kann beginnen. Zunächst wird die Klasse in 3 Gruppen aufgeteilt (z. B. durch Abzählen 1, 2, 3, 1, 2, 3, 1,...).

Jede Gruppe wählt aus den 3 vorhandenen Farben (rot, grün, gelb) eine aus und überlegt sich einen Gruppennamen. Dieser wird dann von der Bibliothekarin auf der Flipchart vermerkt und auf einem Blatt in der jeweiligen Gruppenfarbe notiert, das dann vor der Gruppe abgelegt wird.

Die Gruppenmitglieder stellen sich hintereinander auf den Sitzstufen auf, wobei die 3 Anfangsspieler vorne stehen bleiben. Jeder aus der Gruppe erhält eine Suchkarte in der jeweiligen Gruppenfarbe. Auf dieser ist ein Interessenkreis vermerkt, zu dem ein Buch gefunden und mitgebracht werden muss. Die Bücher werden dann in den Körben, die neben den Gruppen stehen, abgelegt. Sobald der Anfangsspieler zurück ist, startet nach Abklatschen der nächste Spieler mit seinem Suchauftrag, usw.

¹⁰² Vergleichbar mit Merz, Sonja; Daume, Heike: Spiel und Spaß mit Büchern:

Konzept aus Villingen-Schwenningen. In: Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“.

Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 83, 85

Wenn eine Gruppe mit ihren Suchaufträgen durch ist, endet das Spiel. Am Schluss werden dann die Bücher in den Körben von der Bibliothekarin überprüft. Für jedes richtig gefundene Buch erhält die Gruppe einen Punkt auf der Flipchart.

4. „Buchstaben-Geschichte“¹⁰³

Damit die Kinder wieder etwas zur Ruhe kommen, liest die Bibliothekarin diese Geschichte aus dem Buch „Oh, Verzeihung, sagte die Ameise“ (S. 100f) langsam und sehr deutlich vor. Dabei müssen die Schüler zusammen die fehlenden Worte laut ergänzen.

5. „Der Bücherturm zu Backnang wird erbaut“¹⁰⁴

Bei diesem Spiel baut nun jede Gruppe für sich aus dem vorher beschafften Material einen Turm. Das Material bzw. das Buch kann beliebig aufgestellt bzw. gelegt werden. Die Gruppe, die zuerst fertig ist, erhält einen Punkt. Die, die den höchsten Turm gebaut hat, ebenfalls einen Punkt. Wer zuerst fertig ist und den höchsten Turm gebaut hat, erhält fünf Punkte auf der Flipchart vermerkt.

6. „Der Einsturz des Bücherturms“

Der gebaute Turm wird anschließend wieder abgerissen, d.h. die Bücher werden von jeder Gruppe zurück in die Körbe gelegt. Auf ein Zeichen der Bibliothekarin hin werden alle Bücher wieder aus den Körben geholt und alphabetisch anhand der Interessenkreise sortiert. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein Sachbuch, Bilderbuch oder ein normales Kinderbuch handelt. Die richtige Reihenfolge wird von der Bibliothekarin zusammen mit den Kindern überprüft. Auch hier gilt wieder für jede Gruppe: wer zuerst fertig ist, erhält einen Punkt. Wer alles richtig hat, ebenfalls einen Punkt und wer am schnellsten fertig ist und alles richtig hat, erhält fünf Punkte auf der Flipchart gutgeschrieben.

¹⁰³ Ebd. S. 84-85

¹⁰⁴ Ebd. S. 86

7. „Das Monster-Rätsel“

Zum Schluss der Spiele erhält jede Gruppe das Rätsel aus dem Buch „Spinnenbein. Frankenstein. Krötenschleim“ (S. 6-7) und muss es lösen. Bei Schwierigkeiten kann die Bibliothekarin allen kleine Tipps geben und überprüft anschließend die Ergebnisse. Auch hier wird wieder je eine Punkt für die Gruppe vergeben, die zuerst fertig ist bzw. alles richtig hat. Fünf Punkte werden nur dann an eine Gruppe vergeben, wenn diese zuerst fertig war und alles richtig hatte. Anschließend erfolgt die Preisverleihung: alle erzielten Punkte einer Gruppe werden zusammen addiert. Die Gewinner dürfen sich selbst etwas aus der Geschenksammlung der Stadtbibliothek aussuchen. Die Zweitplatzierten erhalten jeder ein Lesezeichen der ekz und die Drittplatzierten ein kleines Haribo-Tütchen. Kein Kind geht leer aus.

8. Stöberphase

Nach dem Rätsel kann für alle die Suche (ca. 15-20 Minuten) nach den „Bücherschätzen“ beginnen. Wichtig: diese können auch gleich auf den Klassenleseausweis entliehen werden.

9. Verbuchung, Erklärung der Ausleihmodalitäten

Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (Gong!) treffen sich alle an der Verbuchungstheke. Die Bibliothekarin überreicht dem Lehrer den Klassenleseausweis. Die gefundenen „Bücherschätze“ werden ausgeliehen und gleichzeitig erklärt die Bibliothekarin kurz den Ausleihvorgang, wiederholt die Leihfristen und macht auf die Gebühren bei verspäteter Abgabe aufmerksam.

Wichtig:

Die verwendeten Bücher (s. unter „Literatur“) werden anschließend auf das Konto der Klasse ausgeliehen und gleich wieder abgegeben, um Einfluss auf die Statistik zu nehmen.

10. Verabschiedung

Am Ende der Klassenführung erhält jedes Kind ein kleines Abschiedsgeschenk (Aufkleber oder Tropifrutti) von der Bibliothekarin.

Diese verabschiedet die Kinder: „Ich hoffe, dass es euch in der Bibliothek gefallen hat, wünsche euch viel Spaß beim Lesen und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen!“

Literatur

- Dietl, Erhard: Spinnenbein, Frankenstein, Krötenschleim. Lustige Monsterrätsel.
[Ravensburg]: Ravensburger Buchverlag Otto Maier, 1999. S. 6-7
- Guggenmos, Josef: Oh, Verzeihung, sagte die Ameise.
Weinheim [u.a.]: Beltz & Gelberg Verlag, 1990. S. 100-101

IKs (s. Anhang D)

Fast alle Bücher in der Kinderecke der Stadtbibliothek Backnang wurden mit einem Interessenkreis gekennzeichnet. Für die Suchaufträge wurden Interessenkreise gewählt, zu denen Bücher in ausreichender Anzahl vorhanden sind, damit die Kinder auf jeden Fall ein Buch zu ihrem jeweiligen Suchauftrag finden können. Die Interessenkreise sollten immer auf den aktuellsten Stand gebracht werden.

Monster-Rätsel (s. Anhang G)

Die beiden Rätsel wurden dem Buch „Spinnenbein, Frankenstein, Krötenschleim. Lustige Monsterrätsel“ von Erhard Dietl entnommen:

- Graf Dracula-Rätsel S. 6
- Fuß-Rätsel S. 7

Auf die Rechtschreibung wird bei der Punktevergabe sehr genau geachtet, da die Buchstaben für die Lösungen nur richtig abgeschrieben werden müssen.

8.5 Klassenstufe 3 (Variante B): „Spannung, Spiel und Schokolade“

Grundidee

Die Schüler sollen die Bibliothek besser kennen lernen. „Spiel-, Ruhe- und Stöberphase folgen aufeinander und verankern Lesen und Bibliothek als positive Erlebnisse.“¹⁰⁵

Im Vordergrund steht die Beschäftigung mit dem Medium Buch. Die Kinder lernen auf spielerische Weise die thematische und alphabetische Aufstellung der Bibliotheksbestände für Kinder kennen und sollen selbständig verschiedene Bücher zu bestimmten Interessenkreisen bzw. Themenkreisen finden.

„Das Aufräumen der Bücher“ als Spiel soll den Kindern gleichzeitig klar machen, dass Bücher nicht einfach in ein beliebiges Regal zurückgelegt werden sollen, sondern genau an die Stelle, von der sie auch geholt wurden. Das „Monster-Rätsel“ sorgt dafür, dass die Kinder wieder zur Ruhe kommen, bevor die Stöberphase beginnt. Wichtigste Voraussetzung: alle Kinder sollten lesen können.

Dauer: ca. 1 ¾ Stunden

Benötigtes Material

- Flipchart
- 3 Kugelschreiber
- 1 Edding-Stift
- 3 Körbe (o.ä.)
- 3 verschieden farbige DIN-A-4-Blätter (rot, grün, gelb)
- in 3 verschiedenen Farben (rot, grün und gelb) je 15 identisch beschriftete Karten im DIN-A-5-Format
- 3 unterschiedliche Preise für die „Preisverleihung“
- Buch „Spinnenbein. Frankenstein. Krötenschleim“
- Anmeldekarten

¹⁰⁵ Vgl. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Vom Entdecker zum Rechercheprofi. S. 10

- Leseausweis für die Klasse
- 1 Riegel Kinder-Schokolade als Abschiedsgeschenk für jedes Kind

Vor der Führung

- Suchkarten mit Interessenkreisbegriffen wie „Tiere“, „Lustiges“, „Krimi“ etc. beschriften (je nach dem, welche Interessenkreise in der Bibliothek verwendet werden) und folieren
- jeder Begriff wird dreimal notiert – einmal auf einer roten Karte, einmal auf einer grünen und einmal auf einer gelben
- die Bibliothekarin wählt aus den vorhandenen Begriffen so viele aus, dass jedes Kind eine Suchkarte erhält (Bsp. 30 Kinder, d.h. 10 rote, grüne und gelbe Karten)
- die Begriffe auf den roten Suchkarten müssen identisch sein mit den Begriffen auf den grünen und den gelben Suchkarten
- die Karten einer Farbe werden sehr gut durchgemischt
- Preise in ausreichender Zahl bereit halten
 1. Preis: etwas aus der Geschenksammlung der Stadtbibliothek
 2. Preis: Lesezeichen von der ekz
 3. Preis: 1 Haribo-Tütchen
- die beiden Monsterrätsel aus dem Buch „Spinnenbein. Frankenstein. Krötenschleim“ jeweils 3x kopieren und für jede Gruppe bereit halten
- Anmeldekarten und Leseausweis für die Klasse zurecht legen
- ca. 4-5 Tafeln Kinder-Schokolade als Abschiedsgeschenk bereit legen

Durchführung

1. Begrüßung, Ausweisangelegenheiten

Die Klasse wird von der Bibliothekarin an der Eingangstür erwartet und im Foyer begrüßt. Anschließend erfolgt die Erklärung der Ausweisangelegenheiten an der Verbuchungstheke („Wie funktioniert die Neuansmeldung?“, „Was passiert bei Verlust des Leseausweises?“, usw.).

2. Rundgang durch die Bibliothek

Beim Rundgang erfahren die Kinder

- wo genau sich die einzelnen Medien (v.a. für Kinder) in der Bibliothek befinden
- welche unterschiedlichen Medien es in der Bibliothek gibt
- wie die jeweiligen Leihfristen der Medien aussehen
- wo sich, als zentrale Anlaufstelle für eventuelle Fragen und Probleme, die Information befindet und
- wo sich, ebenfalls als zentrale Anlaufstelle zur selbständigen Recherche, der OPAC befindet

Anschließend setzen sich alle Kinder zusammen mit der Bibliothekarin in der Kinderecke.

3. „Bücherstaffellauf“¹⁰⁶

Vor Beginn des Spiels schickt die Bibliothekarin alle Kinder nochmals los. Sie sollen sich in der Kinderecke genau umschaun und sich den Standort der Interessenkreise für das folgende Spiel in etwa einprägen. Nach ca. 5 Minuten kommen alle zurück und das Spiel kann beginnen. Zunächst wird die Klasse in 3 Gruppen aufgeteilt (z. B. durch Abzählen 1, 2, 3, 1, 2, 3, 1,...). Jede Gruppe wählt aus den 3 vorhandenen Farben (rot, grün, gelb) eine aus und überlegt sich einen Gruppennamen. Dieser wird dann von der Bibliothekarin auf der Flipchart vermerkt und auf einem Blatt in der jeweiligen Gruppenfarbe notiert, das dann vor der Gruppe abgelegt wird. Die Gruppenmitglieder stellen sich hintereinander auf den Sitzstufen auf, wobei die 3 Anfangsspieler vorne stehen bleiben. Jeder aus der Gruppe erhält eine Suchkarte in der jeweiligen Gruppenfarbe. Auf dieser ist ein Interessenkreis vermerkt, zu dem ein Buch gefunden und mitgebracht werden muss. Die Bücher werden dann in den Körben, die neben den Gruppen stehen, abgelegt. Sobald der Anfangsspieler zurück ist, startet nach Abklatschen der nächste Spieler mit seinem Suchauftrag, usw. Wenn eine Gruppe mit ihren Suchaufträgen durch ist, endet das Spiel. Am Schluss werden dann die Bücher in den Körben von der

¹⁰⁶ Vgl. Merz, Sonja; Daume, Heike: Spiel und Spaß mit Büchern. S. 83, 85

Bibliothekarin überprüft. Für jedes richtig gefundene Buch erhält die Gruppe einen Punkt auf der Flipchart.

4. „Der Bücherturm von Backnang“¹⁰⁷

Bei diesem Spiel baut nun jede Gruppe für sich aus dem vorher beschafften Material einen Turm. Das Material bzw. das Buch kann beliebig aufgestellt bzw. gelegt werden. Die Gruppe, die zuerst fertig ist, erhält einen Punkt. Die, die den höchsten Turm gebaut hat, ebenfalls einen Punkt. Wer zuerst fertig ist und den höchsten Turm gebaut hat, erhält fünf Punkte auf der Flipchart vermerkt.

5. „Die IK-Sortierung“

Der gebaute Turm wird anschließend wieder abgerissen, d.h. die Bücher werden von jeder Gruppe zurück in die blauen Körbe gelegt. Auf ein Zeichen der Bibliothekarin hin werden alle Bücher wieder aus den Körben geholt und alphabetisch anhand der Interessenkreise sortiert. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein Sachbuch, Bilderbuch oder ein normales Kinderbuch handelt. Die richtige Reihenfolge wird von der Bibliothekarin zusammen mit den Kindern überprüft. Auch hier gilt wieder für jede Gruppe: wer zuerst fertig ist, erhält einen Punkt. Wer alles richtig hat, ebenfalls einen Punkt und wer am schnellsten fertig ist und alles richtig hat, erhält fünf Punkte auf der Flipchart gutgeschrieben.

6. „Das Aufräumen der Bücher“

Jedes Gruppenmitglied sucht sich aus den alphabetisch sortierten Büchern sein beim „Bücherstaffellauf“ gefundenes Buch heraus und räumt es wieder auf. Dabei gilt es nicht, die Bücher wieder richtig im Regal einzusortieren, sondern diese nur ins richtige Regal zu legen (z. B. ein Kinderbuch 6-9 Jahren mit dem Interessenkreis „Tiere“ einfach nur ins Regal zu den anderen Büchern mit den Interessenkreisen „Tiere Pferde“ legen) bzw. vor dem jeweiligen Trog (Sachbuch-, Comic-, Bilderbuchtro) abzulegen. Die Bibliothekarin geht mit allen Kindern die Regale kurz durch, überprüft, ob die Bücher richtig abgelegt

¹⁰⁷ Ebd. S. 86

wurden und lobt die Kinder im Allgemeinen für die Richtigkeit, da sie nicht weiß, welches Kind welches Buch abgelegt hat.

7. „Das Monster-Rätsel“

Zum Schluss der Spiele erhält jede Gruppe das Rätsel aus dem Buch „Spinnenbein. Frankenstein. Krötenschleim“ (S. 6-7) und muss es lösen. Bei Schwierigkeiten kann die Bibliothekarin allen kleine Tipps geben und überprüft anschließend die Ergebnisse. Auch hier wird wieder je ein Punkt für die Gruppe vergeben, die zuerst fertig ist bzw. alles richtig hat. Fünf Punkte werden nur dann an eine Gruppe vergeben, wenn diese zuerst fertig war und alles richtig hatte. Anschließend erfolgt die Preisverleihung: alle erzielten Punkte einer Gruppe werden zusammen addiert. Die Gewinner dürfen sich selbst etwas aus der Geschenksammlung der Stadtbibliothek aussuchen. Die Zweitplatzierten erhalten jeder ein Lesezeichen der ekz und die Drittplatzierten ein kleines Haribo-Tütchen. Kein Kind geht leer aus.

8. Stöberphase

Nach dem Rätsel kann für alle die Suche (ca. 15-20 Minuten) nach den „Bücherschätzen“ beginnen. Wichtig: diese können auch gleich auf den Klassenleseausweis entliehen werden.

9. Verbuchung, Erklärung der Ausleihmodalitäten

Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (Gong!) treffen sich alle an der Verbuchungstheke. Die Bibliothekarin überreicht dem Lehrer den Klassenleseausweis. Die gefundenen „Bücherschätze“ werden ausgeliehen und gleichzeitig erklärt die Bibliothekarin kurz den Ausleihvorgang, wiederholt die Leihfristen und macht auf die Gebühren bei verspäteter Abgabe aufmerksam.

Wichtig:

Die verwendeten Bücher (s. unter „Literatur“) werden anschließend auf das Konto der Klasse ausgeliehen und gleich wieder abgegeben, um Einfluss auf die Statistik zu nehmen.

10. Verabschiedung

Am Ende der Klassenführung erhält jedes Kind einen Riegel Kinder-Schokolade als Abschiedsgeschenk von der Bibliothekarin. Diese verabschiedet die Kinder: „Ich hoffe, dass es euch in der Bibliothek gefallen hat, wünsche euch viel Spaß beim Lesen und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen!“

Literatur

- Dietl, Erhard: Spinnenbein, Frankenstein, Krötenschleim. Lustige Monsterrätsel.
[Ravensburg]: Ravensburger Buchverlag Otto Maier, 1999. S. 6-7

IKs (s. Anhang E)

Fast alle Bücher in der Kinderecke der Stadtbibliothek Backnang wurden mit einem Interessenkreis gekennzeichnet. Für die Suchaufträge wurden Interessenkreise gewählt, zu denen Bücher in ausreichender Anzahl vorhanden sind, damit die Kinder auf jeden Fall ein Buch zu ihrem jeweiligen Suchauftrag finden können. Die Interessenkreise sollten immer auf den aktuellsten Stand gebracht werden.

Monster-Rätsel (s. Anhang G)

Die beiden Rätsel wurden dem Buch „Spinnenbein, Frankenstein, Krötenschleim. Lustige Monsterrätsel“ von Erhard Dietl entnommen:

- Graf Dracula-Rätsel S. 6
- Fuß-Rätsel S. 7

Auf die Rechtschreibung wird bei der Punktevergabe sehr genau geachtet, da die Buchstaben für die Lösungen nur richtig abgeschrieben werden müssen.

8.6 Klassenstufe 4: „Ein Spiel- und Spaßvormittag in deiner Bibliothek“

Grundidee

Auch bei dieser Führung wird die Bibliothek besser kennen gelernt . Zusätzlich findet eine OPAC-Einführung statt.

„Spiel-, Ruhe- und Stöberphase folgen aufeinander und verankern Lesen und Bibliothek als positive Erlebnisse.“¹⁰⁸

Im Vordergrund steht die Beschäftigung mit dem Medium Buch.

Das „Bücher-Memory“ trägt dazu bei, den Kindern neue Bücher vorzustellen.

Daher muss darauf geachtet werden, die Karten mit den darauf abgebildeten Titelseiten der Kinderbücher immer wieder zu aktualisieren.

Beim anschließenden Spiel „Bücherstaffellauf“ lernen die Kinder auf spielerische Weise die thematische und alphabetische Aufstellung der Bibliotheksbestände für Kinder kennen und sollen selbständig verschiedene Bücher zu bestimmten Interessen- bzw. Themenkreisen finden.

Das anschließende Quiz dient u.a. dazu, dass die Kinder die OPAC-Nutzung einüben und der Führung ein Wettbewerbscharakter verliehen wird.

Das Ratespiel „Wer oder was bin ich?“ soll dazu dienen, dass die Kinder zur Ruhe kommen bevor die Stöberphase beginnt. Die Ratebegriffe sollten vor jeder Klassenführung neu aufgeschrieben werden, um Abwechslung ins Spiel zu bringen. Wichtigste Voraussetzung: alle Kinder sollten lesen können.

Dauer: 2 Stunden

Benötigtes Material

- je 15 rote und blaue DIN-A-5-Karten von sich ergänzenden Titelseitenhälften verschiedener Kinderbücher
- 1 Edding-Stift
- 3 Körbe (o.ä.)
- 3 verschieden farbige DIN-A-4-Blätter (rot, grün, gelb)

¹⁰⁸ Vgl. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Vom Entdecker zum Rechercheprofi. S. 10

- in 3 verschiedenen Farben (rot, grün und gelb) je 15 identisch beschriftete Karten im DIN-A-5-Format
- 1 Tüte Tropifrutti
- 8 Kugelschreiber
- „Leseratten-Quiz“
- 1 große Packung Haribo-Tütchen
- 15 Kärtchen mit den Kindern bekannten Begriffen (z.B. die Namen von Kinderbuchfiguren oder Märchenfiguren und Begriffe aus der Bibliothek)
- 2 Wäscheklammern
- Anmeldekarten
- Leseausweis für die Klasse
- 1 kleines Abschiedsgeschenk für jedes Kind (Aufkleber oder Lesezeichen)

Vor der Führung

- Titelseiten von verschiedenen Kinderbüchern einscannen und auf DIN-A-4-Papier in Farbe ausdrucken
- die DIN-A-4-Blätter halbieren und die Hälften jeweils auf verschieden farbige (rote und blaue) DIN-A-5-Karten kleben und sie folieren
- Suchkarten mit Interessenkreisbegriffen wie „Tiere“, „Lustiges“, „Krimi“ etc. beschriften (je nach dem, welche Interessenkreise in der Bibliothek verwendet werden) und folieren
- jeder Begriff wird dreimal notiert – einmal auf einer roten Karte, einmal auf einer grünen und einmal auf einer gelben
- die Bibliothekarin wählt aus den vorhandenen Begriffen so viele aus, dass jedes Kind eine Suchkarte erhält (Bsp. 30 Kinder, d.h. 10 rote, grüne und gelbe Karten)
- die Begriffe auf den roten Suchkarten müssen identisch sein mit den Begriffen auf den grünen und den gelben Suchkarten
- die Karten einer Farbe werden sehr gut durchgemischt
- Haribo-Tütchen in ausreichender Menge bereit halten
- 8 Kopien des „Literatur-Quiz“ bereit legen
- Ratebegriffe auf die Kärtchen schreiben
- Anmeldekarten und Leseausweis für die Klasse bereit legen

- Abschiedsgeschenke (Aufkleber oder Lesezeichen) in ausreichender Menge bereit halten

Durchführung

1. Begrüßung, Ausweisangelegenheiten

Die Klasse wird von der Bibliothekarin an der Eingangstür erwartet und im Foyer begrüßt. Anschließend erfolgt die Erklärung der Ausweisangelegenheiten an der Verbuchungstheke („Wie funktioniert die Neuansmeldung?“, „Was passiert bei Verlust des Leseausweises?“, usw.).

2. Rundgang durch die Bibliothek

Beim Rundgang erfahren die Kinder

- wo genau sich die einzelnen Medien (v.a. für Kinder) in der Bibliothek befinden
- welche unterschiedlichen Medien es in der Bibliothek gibt
- wie die jeweiligen Leihfristen der Medien aussehen
- wo sich, als zentrale Anlaufstelle für eventuelle Fragen und Probleme, die Information befindet und
- wo sich, ebenfalls als zentrale Anlaufstelle zur selbständigen Recherche, der OPAC befindet

Anschließend setzen sich alle Kinder zusammen mit der Bibliothekarin in die Kinderecke.

3. „Büchermemory“¹⁰⁹

Die Bibliothekarin teilt die Klasse in 2 Gruppen ein (z. B. durch Abzählen 1, 2, 1, 2, 1,...) und erklärt allen das Spiel: jede Gruppe hält abwechselnd eine rote bzw. blaue Karte mit einer halben Titelseite hoch. Pro Runde darf allerdings nur eine Karte aufgedeckt werden, wie beim richtigen Memory. Die dazu passende Hälfte muss die andere Gruppe aus ihrem verdeckten Stapel aussuchen. Die jeweiligen Karten einer Gruppe werden vor Spielbeginn von dieser kurz angeschaut, anschließend verdeckt gemischt und auf dem Boden verteilt. Das Spiel kann beginnen. Bei diesem Spiel werden keine Punkte vergeben.

¹⁰⁹ Vgl. Gincel-Reinhardt, Michaela: Spiel und Spaß mit Büchern. S. 58-59

4. „Bücherstaffellauf“¹¹⁰

Vor Beginn des Spiels schickt die Bibliothekarin alle Kinder nochmals los. Sie sollen sich in der Kinderecke genau umschauen und sich den Standort der Interessenkreise für das folgende Spiel in etwa einprägen. Nach ca. 5 Minuten kommen alle zurück und das Spiel kann beginnen. Zunächst wird die Klasse in 3 neue Gruppen aufgeteilt (z. B. durch Abzählen 1, 2, 3, 1, 2, 3, 1,...). Jede Gruppe wählt aus den 3 vorhandenen Farben (rot, grün, gelb) eine aus und überlegt sich einen Gruppennamen. Dieser wird dann von der Bibliothekarin auf einem Blatt der jeweiligen Gruppenfarbe notiert und vor der Gruppe abgelegt. Die Gruppenmitglieder stellen sich hintereinander auf den Sitzstufen auf, wobei die 3 Anfangsspieler vorne stehen bleiben. Jeder aus der Gruppe erhält eine Suchkarte in der jeweiligen Gruppenfarbe. Auf dieser ist ein Interessenkreis vermerkt, zu dem ein Buch gefunden und mitgebracht werden muss. Die Bücher werden dann in den Körben, die neben den Gruppen stehen, abgelegt. Sobald der Anfangsspieler zurück ist, startet nach Abklatschen der nächste Spieler mit seinem Suchauftrag, usw. Wenn eine Gruppe mit ihren Suchaufträgen durch ist, endet das Spiel. Am Schluss werden dann die Bücher in den Körben von der Bibliothekarin überprüft. Für jedes richtig gefundene Buch erhält die Gruppe einen Punkt. Nur die Gruppe wird prämiert, die am meisten Punkte erhalten hat: jedes Gruppenmitglied erhält ein Tropifrutti.

5. „Leseratten-Quiz“¹¹¹

Die Klasse wird nun in 8 Gruppen eingeteilt (z. B. durch Abzählen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 1,...). Jede Gruppe erhält ein Quiz-Blatt und muss das Quiz lösen. Sobald eine Gruppe fertig ist, erfolgt die sofortige Auswertung. Wenn alle Gruppen das „Leseratten-Quiz“ abgegeben haben, erfolgt die Preisverleihung. Lediglich die ersten 3 Plätze werden ausgezeichnet: die Gruppe, die am meisten richtig hat, gewinnt und jedes Mitglied erhält 3 Haribo-Tütchen;

¹¹⁰ Vgl. Merz, Sonja; Daume, Heike: Spiel und Spaß mit Büchern. S. 83, 85

¹¹¹ Renner, Beate; Lehmann, Heike: Spiel und Spaß mit Büchern: Konzept aus Hoyerswerda. In: Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 93-95

die Zweitplatzierten erhalten jeder 2 Haribo-Tütchen und die Drittplatzierten jeder 1 Haribo-Tütchen.

6. „Wer oder was bin ich?“¹¹²

Als nächstes folgt ein Ratespiel, wobei der Lehrer zuerst an der Reihe ist. Ein für den Lehrer vorgesehener Ratebegriff wird ihm mit den Wäscheklammern am Rücken befestigt. Der Ratebegriff wird allen Kindern gezeigt. Anschließend muss der Lehrer versuchen, den Begriff zu erraten. Seine Fragen dürfen von den Kindern aber nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden. Wurde der Begriff erraten, kommen die Kinder an die Reihe. Bevorzugt sollten Kinder aus einer der Gruppen gewählt werden, die beim Quiz keinen Gewinn erhielten.

7. Stöberphase

Nach dem Ratespiel kann für alle die Suche (ca. 15-20 Minuten) nach den „Bücherschätzen“ beginnen. Wichtig: diese können auch gleich auf den Klassenleseausweis entliehen werden.

8. Verbuchung, Erklärung der Ausleihmodalitäten

Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (Gong!) treffen sich alle an der Verbuchungstheke. Die Bibliothekarin überreicht dem Lehrer den Klassenleseausweis. Die gefundenen „Bücherschätze“ werden ausgeliehen und gleichzeitig erklärt die Bibliothekarin kurz den Ausleihvorgang, wiederholt die Leihfristen und macht auf die Gebühren bei verspäteter Abgabe aufmerksam.

9. Verabschiedung

Am Ende der Klassenführung erhält jedes Kind ein kleines Abschiedsgeschenk (Aufkleber oder Lesezeichen) von der Bibliothekarin.

Diese verabschiedet die Kinder: „Ich hoffe, dass es euch in der Bibliothek gefallen hat, wünsche euch viel Spaß beim Lesen und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen!“

¹¹² Vgl. Aganbegovic-Schmidt, Angelika; Daume, Heike: Entdeckungsreise. S. 37

IKs (s. Anhang F)

Fast alle Bücher in der Kinderecke der Stadtbibliothek Backnang wurden mit einem Interessenkreis gekennzeichnet. Für die Suchaufträge wurden Interessenkreise gewählt, zu denen Bücher in ausreichender Anzahl vorhanden sind, damit die Kinder auf jeden Fall ein Buch zu ihrem jeweiligen Suchauftrag finden können. Die Interessenkreise sollten immer auf den aktuellsten Stand gebracht werden.

Leseratten-Quiz (s. Anhang H)

Das komplette Quiz wurde aus dem Buch „Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt <Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft>“, herausgegeben von der Bertelsmann Stiftung, übernommen. Lediglich die Buchstabenkombination wurde bei jeder Frage so vertauscht, dass sich das Lösungswort „Stadtbibliothek“ ergibt.

Ratebegriffe (s. Anhang H)

Die meiner Meinung nach schwierigeren Begriffe sind für die Lehrer gedacht und gesondert gekennzeichnet.

Alle Begriffe stammen aus den Bereichen „Personen / Figuren“ und „Gegenstände / Dinge“.

9 Evaluation der Klassenführungen

Alle Führungen sind nach meinem Ermessen bei den Kindern sehr gut angekommen und haben ihnen viel Spaß gemacht. Im Lauf der verschiedenen Führungen hat sich gezeigt, dass sich der Rundgang zu Beginn jeder Führung besser zum Kennen lernen der Bibliothek eignet, als das Zusammensitzen in der Kinderecke, bei dem die Bibliothekarin nur erklärt, was sich wo befindet, die Kinder die Medien und Standorte jedoch nicht selber sehen. Die Kinder gewinnen so einen besseren Überblick über die gesamte Bibliothek, was bei einzelnen Spielen durchaus von Vorteil ist. Sie entdecken während des Rundgangs manchmal schon versteckte Teile eines Spiels, die sie dann später leichter wieder finden, so dass sich dann ein individuelles Erfolgsgefühl einstellt. Großen Anklang fanden v.a. die Preise, die die Kinder nach den Spielen erhielten und das Abschiedsgeschenk am Ende der Klassenführung, aber auch die Anmeldekarten, die jedes Kind am Schluss mitnehmen durfte. Zudem zeigten die Fragen der Kinder ein Interesse an den Öffnungszeiten der Bibliothek. Daher erhält jedes Kind bei allen zukünftigen Klassenführungen einen Zettel mit den aufgestempelten Öffnungszeiten der Stadtbibliothek Backnang zusätzlich zu den Anmeldekarten und dem Abschiedsgeschenk. Manch eine Führung erforderte Improvisationstalent und eine spontane Konzeptänderung, da die Kinder unruhig wurden oder die Führung zu lange dauerte bzw. nicht mehr genug Zeit zum Stöbern übrig geblieben wäre. Um den Erfolg der Führungen exakter kontrollieren zu können, habe ich im Anschluss daran den Kindern und dem Lehrer noch einige Fragen gestellt und die Klasse selbst noch einmal in der Schule aufgesucht, um heraus zu finden, wer sich schon angemeldet hat und wer dies noch tun möchte. Eine Übersicht der gestellten Fragen befindet sich im Anhang I und J. Die Antworten wurden jeweils unter „Stärken- / Schwächenanalyse“ nach Meinung der Lehrer bzw. Kinder aufgeführt, ebenso habe ich jeweils noch meine Ansichten zur jeweiligen Klassenführung hinzugefügt.

9.1 „Pumuckl, Pinocchio, Pippi & Co.“

Bei dieser Führung für die 1. Klasse nahmen insgesamt 22 Kinder teil. Die Führung dauerte ca. 75 Minuten. Nur 2 Kinder hatten bereits einen eigenen Bibliotheksausweis.

Während der Führung:

Die Kinder waren zum Teil sehr laut, so dass es für mich nicht leicht war, mir immer Gehör zu verschaffen. Gegen Ende der Führung wurde dies allerdings besser und ich konnte die Kinder auch besser unter Kontrolle halten.

Während der gesamten Führung stellten die Kinder viele Fragen über die Bibliothek, teilweise mehrere Kindern gleichzeitig, die ich ihnen alle beantworten konnte.

Während der Spielphase:

Die Kinderbuchfiguren beim Spiel „Wer oder was bin ich?“ wurden schnell erraten, was darauf zurück zu führen ist, dass die Kinder die Figuren alle kannten. Diese wurden von mir aufgrund ihres Bekanntheitsgrads bei Kindern gewählt (s. Kapitel 2.2 „Leseinteressen“). Hier stellte sich bereits ein erstes Erfolgserlebnis bei den Kindern ein. Auch bei der anschließenden Suche nach den Figuren wurden alle, bis auf die Jim-Knopf-Figur, schnell gefunden. Die Kinder hatten danach auch das dringende Bedürfnis, mir mitzuteilen, wo genau sie die Figur gefunden hatten und wurden von mir entsprechend gelobt.

Während der Stöberphase und Verabschiedung:

Während dieser Phase, bei der ich in der Kinderecke zugegen war, wollten viele Kinder mir ebenfalls mitteilen, welches Buch sie ausleihen wollten.

Großen Anklang fanden die Kopie zum Ausmalen und das kleine Abschiedsgeschenk für jedes Kind.

Neuanmeldungen:

Seit der Klassenführung haben sich von dieser Klasse 10 Kinder einen eigenen Bibliotheksausweis machen lassen und 8 Kinder haben vor, dies in nächster Zeit noch zu tun.

Stärken- / Schwächenanalyse der Klassenführung

- **nach Meinung der Lehrerin**

„Die Klassenführung hat mir durchaus gefallen und war auch nicht zu lang.“

„Das aktive Mitmachen der Kinder an der Führung durch das Bücherraten und das Suchspiel fand ich sehr gut. Das kam bei den Kindern gut an.“

„Allerdings war die Erklärung der Aufteilung der Kinderbücher in der Kinderecke für die Kinder zu schnell und zu theoretisch.“

„Ich vermisste die Erklärung: wie komme ich zu einem Buch?“

„Ansonsten würde ich die Klassenführung ohne Weiteres an meine Kollegen weiter empfehlen und bei Zeiten mit einer anderen Klasse gerne wieder kommen. Ich weiß allerdings noch nicht, ob ich den Klassenleseausweis auch in Zukunft nutzen werden.“

- **nach Meinung der Kinder**

„Mir hat besonders das Erraten der Figuren aus den Büchern gefallen!“

„Das Suchen der Figuren in der ganzen Bibliothek hat mir echt Spaß gemacht.“

„Ich fand es gut, dass wir eine Kopie zum Ausmalen unserer Figuren mit nach Hause nehmen durften. Ich hab meine dann gleich angemalt!“

„Wir durften auch gleich ein Buch ausleihen. Das war toll! Ich hab nämlich gleich ein gutes gefunden!“

„Die Zeit verging viel zu schnell!“ (12 Nennungen)

„Mich hätte noch interessiert, wie die Videos und CDs aus den Hüllen raus geholt werden.“

„Ich hab gleich ein Buch ausgeliehen und es dann daheim gelesen.“

„Ich habe kein Buch ausgeliehen, weil ich keine Lust hatte eines mitzunehmen.“

„Ich hab auch kein Buch ausgeliehen, da ich nichts gefunden habe. Die Zeit zum Suchen war zu kurz!“

- **meiner Meinung nach**

Mir persönlich hat die Führung sehr gut gefallen. Die Kinder waren neugierig, haben viele Fragen gestellt und ein reges Interesse an der Klassenführung gezeigt. Alle waren mit Begeisterung dabei und konnten ohne weiteres zum Mitmachen animiert werden. Besonders gefreut hat mich die Tatsache, dass sich nach der Führung insgesamt 10 Kinder neu angemeldet haben, was darauf

schließen lässt, dass ihnen die Bibliothekseinführung Spaß gemacht hat und die Bibliothek als positiver Ort vermittelt wurde, in den sie gerne zurück kehren möchten.

9.2 “Was wisst ihr über unsere Freunde?”

Bei dieser Führung für die 2. Klasse nahmen insgesamt 23 Kinder teil; sie dauerte ca. 90 Minuten. Nur 6 Kinder hatten bereits vor der Führung einen eigenen Bibliotheksausweis.

Während der Führung und der Spielphase:

Alle Kinder haben gut mitgemacht, waren lebhaft und haben gut zugehört. Sie haben alle viel Spaß an den Spielen gehabt und die gewählten Kinderbuchfiguren beim Spiel „Wer oder was bin ich?“ schon alle nach dem Vorlesen der ersten Sätze der ausgewählten Textstelle erkannt.

Ich habe hier die gleichen Textstellen bzw. Figuren gewählt, wie beim Konzept „Pumuckl, Pinocchio, Pippi & Co.“ (Klassenstufe 1). Die Textstellen mussten aber nach dem Erkennen der Figuren teilweise noch weiter vorgelesen werden, damit die Kinder die für das folgende Quiz geforderten Informationen erhielten. Die Klasse wurde für das Quiz in 5 Gruppen eingeteilt und jede Gruppe durfte sich einen beliebigen Platz im Erdgeschoss der Stadtbibliothek aussuchen um dort in Ruhe ihr Quiz zu lösen. Alle Gruppen konnten die Fragen richtig beantwortet. Nur bei der ursprünglichen Frage 8 nach dem Autor von „Der Tiger braucht ein Fahrrad“ kamen Schwierigkeiten auf, da der Autor Janosch nicht in der vorgelesenen Textstelle erwähnt wurde. Lediglich am Schluss, nach dem Erkennen der Figur, wird das Buch gezeigt und der Autor und Titel genannt.

Ich gab eine kleine Hilfestellung, so dass alle auf die Lösung kamen.

Die Frage wurde aufgrund dieser Erfahrung für spätere Führungen umformuliert. Sie lautet nun: „Was ist das liebste Spielzeug des kleinen Tigers? Lösung: Tigerente“. Jede Gruppe hat sich darüber gefreut, dass alle Antworten richtig waren und jedes Gruppenmitglied als Gewinn ein Tropifrutti erhalten hat. Großen Anklang fanden auch die Kopie zum Ausmalen sowie die Anmeldekarten zum Mitnehmen, von denen einige Kinder auch welche für die Geschwister mitnehmen wollten.

Neuanmeldungen:

Seit der Klassenführung haben sich von dieser Klasse 5 Kinder einen eigenen Bibliotheksausweis machen lassen und 7 Kinder haben noch vor, dies zu tun.

Stärken- / Schwächenanalyse der Klassenführung**• nach Meinung der Lehrerin**

„Die Klassenführung hat mir sehr gefallen. Besonders das Engagement von Frau Werder, die Animationen, die Dauer der Führung und die Einrichtung der Kinderecke.“

„Allerdings empfand ich die Führung für die Kinder als etwas zu anstrengend. Einige Teile waren zu ausgiebig, z.B. die Anfangsrunde, wo die Bücher verdeckt erraten werden mussten. Weniger ist manchmal mehr! Die letzte Phase zum Aussuchen und evtl. selber Schmökern war zu kurz!“

„Es hätte gerne noch mehr freie Zeit für die Kinder geben sollen, wo man gezielter auf Einzelinteressen eingehen kann. Ansonsten wurden die einzelnen Dinge bzw. Abläufe in Bezug auf die Ausleihbedingungen und während des Rundgangs ausreichend erklärt!“

„Ich werde die Klassenführung anderen Kollegen auf jeden Fall weiter empfehlen oder mit einer anderen Klasse gerne nochmals zu einer Klassenführung wieder kommen und meinen Klassenleseausweis auch in Zukunft auf jeden Fall nutzen, um Medien für meinen Unterricht auszuleihen!“

• nach Meinung der Kinder

„Für mich war die Klassenführung von der Zeit her genau richtig!“

(17 Nennungen)

„Besonders gefallen hat mir das Bücherausleihen am Ende der Klassenführung!“

„Das Bildersuchen hat mir besonders viel Spaß gemacht!“

„Mir hat sehr an der Klassenführung gefallen, dass so viele Bücher vorhanden sind!“

„Ich hätte aber gerne noch etwas über die Computerbedienung (bei der OPAC-Nutzung, bei der Ausleihe und Rückgabe) erfahren.“

„Ich habe leider nichts Passendes am Ende zum Ausleihen gefunden. Die Zeit war mir zu kurz!“

- **meiner Meinung nach**

Diese Klassenführung hat mir ebenfalls viel Spaß bereitet auch im Hinblick darauf, dass sich die Mühe für die Entwicklung und Vorbereitung des Konzepts gelohnt hat. Die Kinder waren auch sehr daran interessiert, so schnell wie möglich mit Mama oder Papa vorbei zu kommen, um sich einen eigenen Ausweis machen zu lassen und dass 5 Kinder als Bibliotheksnutzer gewonnen werden konnten, ist ein persönliches Erfolgserlebnis für mich.

9.3 „Die Suche“ (durchgeführt mit der 2. Klasse von Fr. Dimmler)

An dieser Führung für die 2. Klasse nahmen 21 Kinder teil, von denen 6 bereits einen eigenen Bibliotheksausweis besaßen. Sie dauerte ebenso wie die vorherige ca. 90 Minuten.

Während der Führung:

Auch bei dieser Führung waren die Kinder sehr laut, so dass ich mich teilweise nur schwer durchsetzen konnte und zum Teil auch laut werden musste, um mir wieder Gehör zu verschaffen.

Während der Spielphase:

Alle Gruppen sind beim Spiel „Die Suche beginnt“ auf der Suche nach ihren Medien durch die Bibliothek gerannt, wobei die einzelnen Gruppenmitglieder untereinander gut zusammen gearbeitet haben. Bis auf wenige Ausnahmen hat jedes Gruppenmitglied das zum Suchauftrag passende Medium auch mitgebracht. Das Prinzip mit dem roten und gelben Etikett haben alle verstanden: rot = 6-9 Jahre; gelb = 10-12 Jahre.

Beim Spiel „Die Suche geht weiter“ hat jedes Kind als Belohnung ein Tropifrutti erhalten, da von den „Verlierern“ der Einwurf kam, dass ihr Wort „Entdeckungsreise“ doch viel schwieriger und länger sei, als das der anderen Gruppe (Bibliothek), womit sie auch recht hatten. Aufgrund dessen wird die Gruppe mit dem längeren Wort zukünftig auch doppelt so groß sein, wie die Gruppe mit dem Wort „Bibliothek“, um die Chancen auszugleichen. Zuvor waren beide Gruppen gleich groß. Die Größe der Gruppe wurde auch gleich im Konzept „Die Suche“ geändert. Eine andere Möglichkeit besteht darin, zwei gleich lange Wörter auszusuchen.

Wesentliche Probleme hatten die Kinder beim Ratespiel. Die Kinder, die an der Reihe waren die Figur oder das Tier zu erraten, das sie darstellten, stellten ihre Fragen so, dass nicht mit „Ja“ oder „Nein“ geantwortet werden konnte. Anstatt zu fragen: „Ist mein Fell grau?“ wurde die Frage gestellt: „Welche Farbe hat mein Fell?“, usw. Aufgrund dessen erfolgten durch mich kleine Hilfestellungen und eine Umformulierung der jeweiligen Fragen an die Kinder.

Ein Kind, das an der Reihe war, kannte die Comicfigur „Mickey Mouse“ nicht, da es nie Comics las. Ich ging bei meiner Planung allerdings davon aus, dass allen „Mickey Mouse“ bekannt ist. Dadurch, dass genügend Ratebegriffe zur Auswahl stehen, kann zukünftig ein anderer Begriff gewählt werden (s. Anhang C Ratebegriffe).

Während der Stöberphase und Verabschiedung:

Auch während diesen Phasen hatten die Schüler das Bedürfnis mitzuteilen, dass sie gerade ein Buch aus der Bibliothek zu Hause haben bzw. was sie gerade lesen oder noch lesen wollen. Wenn viele Kinder dieses Mitteilungsbedürfnis haben, kann dies ganz schön anstrengend sein und viel Zeit in Anspruch nehmen.

Neuanmeldungen:

Seit der Klassenführung haben sich von dieser Klasse 7 Kinder einen eigenen Bibliotheksausweis machen lassen und 4 Kinder haben vor, dies in nächster Zeit noch zu tun.

Stärken- / Schwächenanalyse der Klassenführung

- **nach Meinung der Lehrerin**

„Die Klassenführung hat mir persönlich sehr gut gefallen!“

„Die Führung war sehr kindgerecht gestaltet, die Spiele waren phantasievoll überlegt und es erfolgte eine klare Organisation.“

„Die Kinder wurden durch Fr. Werder alle gut zum Mitmachen animiert.“

„Ich empfand die Führung durchaus nicht als zu anstrengend bzw. zu lang für die Kinder und finde, dass die Bibliothek an diesem Tag ausreichend vorgestellt wurde.“

„Gerne werde ich die Führung meinen Kollegen weiter empfehlen.“

„Ich nutze die Stadtbibliothek Backnang auch privat und werde auch in Zukunft Gebrauch von meinem Klassenleseausweis machen.“

- **nach Meinung der Kinder**

„Mir haben besonders die vielen Spiele und Bücher gefallen!“

„Ich fand das Spiel nach den Buchstaben und das „Wer oder was bin ich?“-Spiel ganz arg toll!“

„Ich hätte gerne noch gewusst, seit wann es die Bibliothek gibt und wer sie gebaut hat.“

„Ich habe mir nichts ausgeliehen, da ich nicht alleine in die Bibliothek zur Rückgabe wollte!“

„Meine Mama hatte mir bereits ein Buch aus der Bibliothek mitgebracht, deshalb habe ich nichts mehr ausgeliehen.“

„Die Klassenführung hat mir so gut gefallen, sie war viel zu kurz!“

(14 Nennungen)

- **meiner Meinung nach**

Obwohl die Führung etwas anstrengend war, hat sie mir, wie alle anderen auch, viel Spaß bereitet. Ich musste beim Spiel „Die Suche geht weiter“ eine kurzfristige Konzeptänderung vornehmen, die dann ohne Weiteres auch funktioniert hat. Das Ratespiel lief nicht so reibungslos ab, wie ich es mir erhofft hatte, konnte jedoch durch kleinere Hilfestellungen von mir zu Ende gespielt werden. Ich denke auch, dass trotz allem den Kindern die Spiele und die vielen Bücher in der Stadtbibliothek sehr gefallen haben.

9.4 “Die Suche” (durchgeführt mit der 2. Klasse von Fr. Bächler)

Diese Führung wurde noch mit einer anderen 2. Klasse durchgeführt, bei der das Konzept wesentlich besser angekommen ist als bei der 2. Klasse von Fr. Dimmler. Insgesamt nahmen 27 Schüler an dieser Führung teil, wobei 20 Schüler, ca. 75 % der Klasse, schon über einen eigenen Bibliotheksausweis verfügten. Die Führung dauerte auch hier ca. 90 Minuten.

Während der Führung:

Die gesamte Führung hat allen Kindern viel Spaß gemacht, sie haben sich mit viel Freude daran beteiligt und zwischendurch viele Fragen zur Bibliothek, zum Leseausweis und zu den Leihfristen gestellt.

Während des Rundgangs und der Spielphase:

Der Rundgang kam auch bei dieser Schulklasse gut an und der Standort der einzelnen Medien prägte sich bei den Kindern gut ein. Dies war für das folgende Spiel von Vorteil, denn das Spiel „Die Suche beginnt“ hat bei allen Gruppen gut funktioniert, was evtl. darauf zurück zu führen ist, dass die Kinder bereits wussten, was wo steht, da sie ja zum Großteil schon Leser in der Stadtbibliothek waren. Probleme traten lediglich bei den Suchaufträgen nach den Büchern mit einem bestimmten Interessenkreis auf. Diese wurden vertauscht bzw. einfach aus dem entsprechenden Regal bzw. Trog entnommen, ohne nochmals auf den Interessenkreis auf dem Buch zu schauen. Das Prinzip mit dem roten und gelben Etikett haben auch hier alle verstanden.

Beim Spiel „Die Suche geht weiter“ hat die rote Gruppe ihr Wort „Bibliothek“ auf Anhieb und ohne Hilfe zusammengesetzt. Die gelbe Gruppe hatte Schwierigkeiten den letzten Buchstaben zu finden und konzentrierte sich eher darauf, zuerst alle Buchstaben zu finden, anstatt mit dem Zusammenlegen zu beginnen. Sie benötigte auch den Hinweis mit den Zahlen in der rechten unteren Ecke auf jedem Buchstaben, um zum Ende zu kommen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es besser ist, keinen Gewinner bei diesem Spiel zu haben. Jedes Kind erhält ein Tropifrutti, wobei bei der Gruppe begonnen wird, die schneller mit dem Zusammenlegen fertig war, da sonst die Gewinner unzufrieden werden: sie gewinnen zwar das Spiel, erhalten aber als letzte den „Preis“. Beim folgenden Ratespiel kam diese Schulklasse besser mit den Fragestellungen zurecht als die vorherige. Sie haben das Prinzip nach den Fragen, auf die nur mit „Ja“ oder „Nein“ geantwortet werden darf schnell begriffen und errieten somit schneller ihre gesuchten Begriffe. Kam ein Kind nicht weiter, wurden Hinweise gegeben.

Neuanmeldungen:

Seit der Klassenführung haben sich von dieser Klasse 4 Kinder einen eigenen Bibliotheksausweis machen lassen und 1 Kind hat dies noch vor.

Stärken-/ Schwächenanalyse der Klassenführung**• nach Meinung der Lehrerin**

„Die Klassenführung hat mir durchaus gefallen.“

„Sie war kindgemäß aufgebaut und die einzelnen Spiele waren sehr abwechslungsreich.“

„Ich finde, dass die Klassenführung von der Dauer her genau richtig war.“

„Ich werde sie auch gern an meine Kollegen weiter empfehlen und ggf. mit einer anderen Klasse wieder kommen.“

„Ich nutze die Bibliothek sogar auch privat und werde auf meinen Klassenleseausweis auch in Zukunft Bücher für meinen Unterricht ausleihen.“

- **nach Meinung der Kinder**

„Mir haben besonders die Spiele gefallen.“

„Dass die Bibliothek so viele Bücher hat, hätte ich nie gedacht.“

„Ich finde, dass Frau Werder alles gut erklärt hat und mir hat die Führung echt viel Spaß gemacht.“

„Ich fand es echt gut, dass wir gleich im Anschluss auch ein Buch ausleihen durften.“

„Mir hat unser Vesper im Lesegarten gleich nach der Führung gefallen. Ich hab gleich mit dem lesen meines Buches angefangen.“

„Mir hat das Abschiedsgeschenk, ein Lesezeichen, auch sehr gefallen.“

„Ich finde auch, dass Frau Werder uns alles Wichtige über die Stadtbibliothek erzählt hat.“

„Für mich war die Klassenführung genau richtig so: nicht zu lang und nicht zu kurz.“ (26 Nennungen)

- **meiner Meinung nach**

Diese Führung hat mir persönlich besser gefallen, als die mit der 2. Klasse von Fr. Dimmler. Das lag sicherlich daran, dass bei dieser Führung der Ablauf reibungsloser verlief und die Kinder die Stadtbibliothek größtenteils schon kannten. Zudem erschienen mir die Kinder sehr neugierig und an der Bibliothek interessiert zu sein, was auf die vielen Fragen während der gesamten Führung zurückzuführen ist.

9.5 „Wie es zum Bücher-Turmbau zu Backnang kam“

An dieser Führung für die 3. Klasse nahmen 28 Kinder teil, wobei 75% aller Kinder schon einmal in der Stadtbibliothek waren und 10 Kinder bereits einen eigenen Bibliotheksausweis besaßen. Die Klassenführung dauerte ca. 1 $\frac{3}{4}$ Stunden, die sehr schnell vergangen sind.

Während der Führung:

Alle Kinder haben sich sehr gut an der Führung beteiligt, waren sehr interessiert, haben viele Fragen gestellt und waren während der gesamten Spiele mit Begeisterung dabei. Das einzig Negative dabei war, dass sich der Lehrer ständig eingemischt hat, um die Kinder u.a. wieder zur Ruhe zu bringen.

Während der Spielphase:

Die Kinder bildeten drei Gruppen, die sich die Namen „Die 10-???“, „Die grünen Teufel“ und „Horror-Gruppe“ gaben. Beim ersten Spiel „Das Material wird beschafft“ hatten einige Kinder der Gruppen trotz des Rundgangs und der zusätzlichen Zeit zur Einprägung der Interessenkreise leichte Orientierungsschwierigkeiten. Sie wussten nicht genau, wo sich das entsprechende Buch zu ihrem Suchauftrag befand. Sie benötigten dann aber lediglich den Hinweis, dass sie bei den Sachbüchern oder den normalen Kinderbüchern suchen sollten und das passende Buch zum Interessenkreis wurde gefunden. Bei der anschließenden „Buchstaben-Geschichte“ hat alles sehr gut geklappt. Die Kinder haben dieser gut folgen und die fehlenden Worte ohne weiteres ergänzen können.

Bei der Sortierung der zuvor gesammelten Bücher nach den Interessenkreisen traten kleine Verwechslungen auf. Die Aufgabe bestand darin, die Bücher nach ihren Interessenkreisen:

- Erstes Lesealter
- Familie
- Krimi
- Lustiges
- Medien
- Pflanzen
- Schule
- Sprache

- Tiere
- Wissen von A-Z

alphabetisch zu sortieren. Die Gruppen verwechselten die Reihenfolge der Buchstaben K, L und M, hatten aber bei den Wörtern „Schule“ und „Sprache“ keine Probleme, diese in der richtigen Reihenfolge zu sortieren.

Außerdem hatten alle drei Gruppen leichte Schwierigkeiten beim „Monster-Rätsel“. Das erste stellte für keine Gruppe ein Problem dar. Die Schwierigkeit beim zweiten Rätsel bestanden darin, auf die gesuchten Wörter mit der Vorsilbe „Fuß“ zu kommen. Die Buchstaben waren in einer falschen Reihenfolge und mussten erst richtig sortiert werden. Kleine Tipps waren notwendig, damit die Kinder auf die Lösung kamen.

Neuanmeldungen:

Seit der Klassenführung haben sich von dieser Klasse 5 Kinder einen eigenen Bibliotheksausweis machen lassen und 7 Kinder haben dies noch vor.

Stärken- / Schwächenanalyse der Klassenführung

- **nach Meinung des Lehrers**

„Ich muss sagen, dass mir die Klassenführung sehr gut gefallen hat!“

„Besonders gut fand ich die Aktivierung der Kinder durch differenzierte Gruppenarbeit.“

„Die Führung war meiner Meinung nach auch nicht zu lang für die Kinder.“

„Für die Kinder wurde die Bibliothek meiner Meinung nach vollkommen ausreichend vorgestellt.“

„Ich werde die Klassenführung auch unbedingt an meine Kollegen weiter empfehlen und kann mir auch durchaus vorstellen mit einer anderen Klasse nochmals zu einer Klassenführung zu kommen.“

„Allerdings werde ich die Bibliothek nicht privat nutzen können, da ich in einer anderen Stadt wohne und sich dies für mich nicht lohnt.“

„Ich denke, dass ich meinen Klassenleseausweis auch in Zukunft nutzen werde, um evtl. Bücher für meinen Unterricht auszuleihen.“

- **nach Meinung der Kinder**

„Ich fand das echt gut, dass wir am Schluss auch gleich ein Buch ausleihen konnten!“

„Mir hat besonders der Bücherstaffellauf gefallen und den Turm aus den Büchern zu bauen!“

„Ich fand alle Spiele ganz arg toll!“

„Mir hat einfach alles in der Bibliothek gefallen!“

„Für mich war die Klassenführung genau richtig so!“ (23 Nennungen)

„Ich hätte gerne noch mehr erfahren über das, was alles im oberen Stockwerk ist!“

„Mich hat der Computer noch interessiert, wo man selbst was suchen kann. Ich hätte gerne gewusst, wie er funktioniert!“

„Ich hab leider nichts Gutes zum Ausleihen gefunden. Ich hatte auch keine Lust dazu!“

- **meiner Meinung nach**

Die Klassenführung hat meiner Meinung nach allen Kindern viel Spaß bereitet und v.a. auch mir. Gestört hat mich lediglich die permanente Einmischung des Lehrers, wenn es darum ging, störende Kinder zur Ruhe zu bringen. Ich muss zugeben, dass es mich überrascht hat, dass die Kinder die fehlenden Worte der Buchstabengeschichte ohne weiteres ergänzen konnten. Ich habe damit gerechnet, dass die Kinder hierbei die meisten Schwierigkeiten haben würden.

9.6 „Spannung, Spiel und Schokolade“

Bei dieser Führung, die ebenfalls für eine 3. Klasse konzipiert wurde, nahmen 28 Schüler teil, von denen 50% bereits in der Bibliothek waren und 7 Kinder über einen eigenen Bibliotheksausweis verfügten. Diese Führung dauerte ebenfalls ca. 1 $\frac{3}{4}$ Stunden.

Während der Führung:

Die Kinder mussten nicht ständig ermahnt werden, haben zugehört und schienen alle ihre Freude an der Klassenführung zu haben. Außerdem hielt sich die Lehrerin eher im Hintergrund und überließ die Kinder ganz meiner Anleitung.

Während des Rundgangs und der Spielphase:

Auch bei diesem Konzept kam der Rundgang zu Beginn der Führung bei allen gut an und der Standort der einzelnen Medien prägte sich bei den Kindern gut ein. Dies war v.a. für das folgende Spiel „Bücherstaffellauf“ von Bedeutung. Die hierfür gebildeten Gruppen bezeichneten sich als „Leselöwen“, „Lesezeichen“ und „Buch“. Sie fanden sich alle, im Gegensatz zur vorherigen Klasse, auf Anhieb zurecht und haben lediglich den Interessenkreis „Geschichten“ mit „Geschichte“ verwechselt. Beim Spiel „Der Bücherturm von Backnang“ entstanden äußerst fantasievolle Büchertürme, die alle stehen geblieben sind. Beim anschließenden Spiel „Die IK-Sortierung“ traten allerdings ähnliche Probleme auf, wie bei der Klasse zuvor. Die Aufgabe bestand darin die Bücher der zuvor errichteten „Büchertürme von Backnang“ alphabetisch nach ihren Interessenkreisen:

- Arbeit Beruf
- Aufklärung
- Fantastisches
- Freundschaft Liebe
- Geschichten
- Indianer Wildwest
- Körper Gesundheit
- Natur
- Spannung
- Sport

zu sortieren. Die Gruppe „Leselöwen“ hatte alles richtig sortiert, die zweite Gruppe „Lesezeichen“ verwechselte lediglich die Reihenfolge der Interessenkreise „Arbeit Beruf“ und „Aufklärung“ und die letzte Gruppe „Buch“ verwechselte die Interessenkreise „Körper Gesundheit“ und „Indianer Wildwest“. Sie war von dem Wort „Gesundheit“ ausgegangen und übersahen dabei den Begriff „Körper“. Das im Anschluss folgende „Aufräumen der Bücher“ war bei allen Kindern erfolgreich. Jedes Kind hat sein Buch ins richtige Regal gelegt bzw. vor den richtigen Trog und im Anschluss an die Überprüfung durch mich ins richtige Regal einsortiert bzw. in den richtigen Trog eingestellt.

Beim „Monster-Rätsel“ hatten die Gruppen kaum Probleme, da auch hier kleine Tipps zur Lösung erfolgten. Die „Buch“-Gruppe war zuerst fertig und hatte alles richtig geschrieben. Zu Beginn des Rätsels wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Rechtschreibung äußerst wichtig sei, da die Buchstaben lediglich richtig abgeschrieben werden müssen.

Während der Verabschiedung:

Einige Kinder haben am Ende der Klassenführung auch eine Anmeldekarte für ihre Geschwister mitgenommen.

Neuanmeldungen:

Seit der Klassenführung haben sich von dieser Klasse 12 Kinder einen eigenen Bibliotheksausweis machen lassen und 7 Kinder haben noch vor dies in nächster Zeit zu tun.

Stärken- / Schwächenanalyse der Klassenführung**• nach Meinung der Lehrerin**

„Ich fand, dass die Klassenführung sehr informativ, abwechslungsreich und für die Kinder kurzweilig war.“

„Die Kinder haben das für sie Wichtige in Bezug auf die Bibliothek und die Ausleihbedingungen in ausreichender Form erfahren.“

„Ich werde die Klassenführung auch auf jeden Fall meinen Kollegen weiter empfehlen und sicherlich mit einer anderen Klasse nochmals zu einer Führung kommen.“

• nach Meinung der Kinder

„Mir hat einfach alles an der Klassenführung gefallen!“

„Die Spiele haben mir sehr großen Spaß gemacht!“

„Die ganze Führung an sich war echt toll!“

„Ich finde, Fr. Werder hat uns alles Wichtige über die Bibliothek erzählt.“

„Die Klassenführung war viel zu kurz. Ich wäre gerne noch länger geblieben!“

(10 Nennungen)

„So wie sie war, war sie genau richtig!“ (18 Nennungen)

„Ich fand, dass wir zu wenig Zeit zum Suchen hatten am Ende. Deshalb hab ich auch leider nichts zum Ausleihen gefunden!“

- **meiner Meinung nach**

Diese Führung hat mir im Gegensatz zur vorherigen um einiges besser gefallen. Die Kinder waren äußerst bereit, sich an der Führung zu beteiligen. Zudem überließ die Lehrerin die Kinder ganz meiner Anleitung und hielt sich eher im Hintergrund. Mich hat das „Aufräumen der Bücher“ positiv überrascht, da alle Kinder ihr Buch an die richtige Stelle abgelegt haben und dadurch alle Bücher an ihren richtigen Platz eingeordnet werden konnten.

9.7 „Ein Spiel- und Spaßvormittag in deiner Bibliothek“

Insgesamt nahmen 22 Schüler an dieser für die 4. Klasse konzipierten Klassenführung teil. In dieser Klasse verfügten bereits 11 Schüler, 50% der Klasse, über einen eigenen Bibliotheksausweis.

Die Führung dauerte exakt 2 Stunden. Diese Zeit wird benötigt, damit alle Spiele durchgeführt werden können und genügend Zeit zum Stöbern verbleibt.

Während der Führung:

Alle Kinder waren während der gesamten Führung mit Begeisterung dabei, haben bei allem gut mitgemacht, mussten nicht ständig ermahnt werden, waren nur teilweise sehr laut, so dass auch ich lauter reden musste.

Die Lehrerin hat sich während der gesamten Führung mit einem Buch in den Lesegarten gesetzt und nur ab und zu störende Kinder ermahnt.

Während der Spielphase:

Das erste Spiel „Büchermemory“ hat ohne weiteres funktioniert. Die Titelblätter wurden größtenteils richtig zueinander gesetzt. Bei Schwierigkeiten erfolgte ein kleiner Hinweis welche Hälfte zu welcher passt.

Beim „Bücherstaffellauf“ wurden drei Gruppen gebildet, die sich „Sieger des Tages“, „Kaufmännchen“ und „One Winner“ nannten. Die erste Gruppe bestand dieses Spiel fehlerfrei, die zweite mit einem Fehler und die dritte Gruppe mit zwei Fehlern, die jeweils darin bestanden, dass falsche Bücher zum geforderten Interessenkreis mitgebracht wurden. Die guten Ergebnisse zeigten deutlich, dass sich der Rundgang am Anfang und die zur Verfügung stehende Zeit vor Beginn des Spiels zur Orientierung in der Kinderecke in Bezug auf das Spiel „Bücherstaffellauf“ äußerst gut bewährt haben. Beim darauf folgenden „Leseratten-Quiz“ wurde streng bewertet: der richtige Buchstabe musste

umkreist sein und anschließend richtig im Lösungswort stehen. Bei der Erklärung des Spiels muss darauf genau hingewiesen werden. Da die Gruppen mit der Frage nach dem Autor des Buchs „Momo“ und des Buchs „Das doppelte Lottchen“ Probleme hatten, erfolgte die Überlegung den OPAC beim Quiz einzubauen. Das bedeutet zunächst, dass dieser im Rundgang mit berücksichtigt werden und dabei eine kleine Einführung erfolgen muss. Die Kinder testen ihn anschließend beim Quiz selbständig aus.

Beim letzten Spiel „Wer oder was bin ich?“ haben alle Kinder, die an der Reihe waren, das Prinzip der Fragestellungen ohne weiteres begriffen: die Frage so zu formulieren, dass der Rest der Kinder nur mit „Ja“ oder „Nein“ antworten kann. Die Kinder der 4. Klasse haben dieses Spiel von allen Testklassen am einfachsten und schnellsten durchgeführt.

Neuanmeldungen:

Seit der Klassenführung haben sich von dieser Klasse 3 Kinder einen eigenen Bibliotheksausweis machen lassen.

Stärken- / Schwächenanalyse der Klassenführung

• nach Meinung der Lehrerin

„Die Klassenführung hat mir zum großen Teil gefallen. Ich fand die Informationen, die die Kinder in Bezug auf die Bibliothek erhielten ausreichend und die Möglichkeit des Kennenlernens der Bibliothek sehr gut.“

„Die Kinder waren nach der Klassenführung sehr motiviert zum Lesen!“

„Die Führung war aber auch zu lang. Ein Spiel hätte meiner Meinung nach genügt.“

„Die Jagd (das Rennen) nach Büchern bei dem Bücherstaffellauf entspricht nicht meinen Vorstellungen (zu hektisch)!“

„Das Memory muss anders organisiert werden. Nicht alle Kinder sahen die Bilder.“

„Ich würde die Klassenführung auch durchaus meinen Kollegen weiter empfehlen, wenn sie kürzer ist.“

„Durch die Klassenführung nutze ich die Bibliothek privat auch wieder häufiger und werde meinen Klassenleseausweis auch in Zukunft nutzen, u.a. um Bücher für meinen Unterricht auszuleihen.“

- **nach Meinung der Kinder**

Leider habe ich versäumt, die Kinder gleich nach der Führung nach ihrer Meinung zu befragen. Durch die Sommerferien, die dann folgten, konnte ich die Schüler auch nicht mehr erreichen, da diese im neuen Schuljahr auf weiterführende Schulen gegangen sind. Die Lehrerin berichtete mir allerdings, dass alle Kinder von der Klassenführung begeistert waren und zum Teil auf der Straße lesend zurück zur Schule gelaufen sind.

- **meiner Meinung nach**

Es war deutlich, dass die Kinder schon älter waren und somit die einzelnen Spiele ohne große Probleme durchgeführt werden konnten. Dies lag aber evtl. auch daran, dass die Hälfte der Kinder die Stadtbibliothek schon kannte. Bei dieser Führung wurde auch deutlich, dass die Neugierde in Bezug auf den OPAC bei den Kindern vorhanden war und diese zukünftig während einer kurzen OPAC-Einführung und anschließenden Anwendung beim Quiz befriedigt werden soll. Am meisten Spaß gemacht hat mir bei dieser Klassenführung das Ratespiel, da die Kinder das Prinzip der Fragestellung verstanden haben und somit viele Kinder an die Reihe gekommen sind.

10 Zusammenfassung und Konsequenzen

Wie ich am Anfang der Arbeit aufgezeigt habe, hat das Lesen in der heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert und ohne Lesefähigkeit könnte kein Mensch am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Die Förderung des Lesens ist somit eine wichtige Aufgabe und kann schon früh, bereits im Elternhaus / in der Familie, begonnen werden.

Mit dem Eintritt der Kinder in die Schule übernimmt eine weitere wichtige Instanz die Förderung von Freude und Spaß am Lesen: die Schule.

Beide Instanzen benötigen jedoch einen Partner, der vielseitige, attraktive und aktuelle Angebote für jedermann bereit hält und ebenso wie die beiden anderen Instanzen das Lesen fördert: die Bibliothek.

Die Funktionen der einzelnen Instanzen wurden näher erläutert und es wurde v.a. deutlich gemacht, wie wichtig die Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek ist. Eine wichtige und bedeutende Form der Zusammenarbeit zwischen der Schule und der Bibliothek stellen Klassenführungen bzw. Bibliothekseinführungen dar. Die Kinder, die noch nie in einer Bibliothek waren, lernen diese kennen und kommen mit ihr in Kontakt. Die herkömmlichen Klassenführungen beschränken sich jedoch i.d.R. darauf, dass die Bibliothekarin die Bibliothek vorstellt, insbesondere die vorhandenen Medienarten, die Ausleihbedingungen, die Leihfristen und die in diesem Zusammenhang auftretenden Gebühren, und die Kinder so mit Informationen überflutet. Aufgrund dessen erhielt ich es für wichtig, Klassenführungen in der Bibliothek zu modernisieren. Zudem war auch ein Interesse daran von Seiten der Stadtbibliothek Backnang vorhanden, so dass ich hier meine Konzepte auch gleich umsetzen konnte. Ich überlegte mir zunächst neue Konzepte für Klassenführungen, bezogen auf alle vier Klassenstufen der Grundschule, die ohne großen finanziellen, personellen und materiellen Aufwand durchführbar sind und den Kindern den Spaß und die Freude an ihrer Bibliothek vor Ort vermitteln sollen. Der spielerische Umgang mit der Bibliothek, ihren Beständen und die aktive Beteiligung der Kinder während der Klassenführung standen dabei im Vordergrund. Die hier vorgestellten Konzepte dauerten zwischen

60-120 Minuten und haben allen Schülern, Lehrern und v.a. mir viel Freude bereitet. Die Stadtbibliothek Backnang wird die Konzepte auch in Zukunft anwenden und ihr bisheriges Konzept durch die neuen Modelle ersetzen. Von den 171 Kindern, die an den insgesamt sieben Führungen teilgenommen haben, besaßen bereits 62 Kinder einen eigenen Bibliotheksausweis. Nach der Durchführung aller Führungen haben sich in der Stadtbibliothek Backnang insgesamt 46 Kinder und 5 Lehrer (Klassenleseausweis) neu angemeldet. Dies entspricht einem Prozentsatz von 24,6%, was meiner Meinung nach nicht zu verachten ist. Weitere 34 Kinder haben vor, sich in nächster Zeit noch anzumelden. Der Rest der Kinder hat entweder über die Eltern oder älteren Geschwister die Möglichkeit Bücher oder andere Medien auszuleihen oder, trotz meiner Bemühungen, einfach keine Lust dazu. Es können schließlich nicht alle Kinder für die Bibliothek begeistert werden. Auch in der Praxis hat sich somit gezeigt, dass Klassenführungen die effektivste und wirkungsvollste Art und Weise sind, um Schüler für die Bibliothek zu gewinnen. Um die Bibliothek im Bewusstsein der Kinder zu verankern und die Kooperation zwischen den Grundschulen und der Stadtbibliothek Backnang zu verbessern, plant die Bibliothek regelmäßige Führungen durchzuführen, d.h. wenn eine Klassenführung in der 1. bzw. 2. Klasse statt fand, dann findet eine zweite spätestens in der 3. bzw. 4. Klasse statt. In dieser Zeit hat sich auch einiges in der Bibliothek verändert, das gleichzeitig in der Führung berücksichtigt wird. Abschließend bleibt noch zu sagen, dass mir die Erstellung und v.a. auch die Durchführung der Konzepte mit den Klassen nicht nur viel Spaß gemacht hat, sondern auch eine Erfahrung war, die ich gezielt in meinem späteren Berufsleben einsetzen kann. An dieser Stelle möchte ich mich auch noch bei der Stadtbibliothek Backnang und ihren Mitarbeiterinnen ganz herzlich für ihr tatkräftige Unterstützung bedanken und dafür, dass ich die Möglichkeit hatte, bei ihnen meine Konzepte in die Praxis umzusetzen.

Anhang A: Bibliotheks-Rallye für das bisherige Konzept einer Klassenführung

1. Welche Farbe haben die Aufkleber auf den
 - a) Kinderbüchern für Kinder von 6-9 Jahren? **Rot**
 - b) Kinderbüchern für Kinder von 10-12 Jahren? **Gelb**

2. Wie lange darf man
 - a) CD-ROMs ausleihen? **4 Wochen**
 - b) Videos ausleihen? **1 Woche**

3. Wie viele DVDs darf man pro Leseausweis auf einmal ausleihen? **max. 3 DVDs**

4. Welche Zeitschriften gibt es in der Bücherei für Kinder?

| | | |
|------------------|-----------------------------------|--------------------------|
| Löwenzahn | Wendy | Manfred Mistkäfer |
| Geolino | Tiere - Freunde fürs Leben | Mücke |

5. Sucht im OPAC (=Computer für Leser)
 - a) nach der Krimi-Serie "Die drei Fragezeichen-Kids".
 Wo stehen die Bücher der Serie?
 (Tipp: schaut auf den "Standort" und den "2. Standort")
**in der Kinderecke, 6-9 Jahre, "Abenteuer Spannung",
 rotes Etikett**
 - b) nach "Harry Potter".
 Wie heißen die 4 Bücher, die es von ihm gibt?
 1. **Harry Potter und der Stein der Weisen**
 2. **Harry Potter und die Kammer des Schreckens**
 3. **Harry Potter und der Gefangene von Askaban**
 4. **Harry Potter und der Feuerkelch**

6. Sucht bei den "roten" Kinderbüchern (6-9 Jahre) nach einem Buch, in dem es um Freunde oder Freundschaft geht (z.B. bei der Gruppe "Familie Freunde Schule") und nimmt es bitte mit.

7. Sucht bei den Sachbüchern für Kinder (bei dem blauen Maltisch) in den Trögen nach einem Buch mit dem Aufkleber "Länder Völker" und nimmt es bitte mit.

Anhang B: Quiz für das Konzept „Was wisst ihr über unsere Freunde“

Quiz über unsere Freunde

Gruppe _____

1. An welchem Tag kam das Sams zu Herrn Taschenbier?
Samstag
2. Was klaut der Räuber Hotzenplotz der Großmutter?
Kaffeemühle
3. Wie heißt die Villa, in der Pippi wohnt?
Villa Kunterbunt
4. Welche Farbe haben die Haare vom Pumuckl?
Rot
5. Wie heißt der Lokomotivführer bei Jim Knopf?
Lukas
6. Welche Farbe hat der Elefant bei der Maus?
Blau
7. Was wächst Pinocchio ganz lang, nachdem er gelogen hat?
Nase
8. Was ist das liebste Spielzeug des kleinen Tigers?
Tigerente
9. Was hat Harry Potter auf seiner Stirn?
Narbe / Blitz
10. Worin bleibt Michels Kopf stecken?
Suppenschüssel

Anhang C: Suchaufträge und Ratebegriffe für das Konzept „Die Suche“

Suchaufträge

1. Suche eine CD-ROM für Kinder von "10-12 J." (gelbes Etikett)!
2. Suche ein Video für Kinder "ab 6 J." (rotes Etikett)!
3. Suche ein Spiel "ab 10 J." (weißes Etikett)!
4. Suche ein Spiel für Kinder "ab 4 J." oder "ab 5 J."
(rotes Etikett)!
5. Suche eine CD-ROM für Kinder von "6-9 J." (rotes Etikett)!
6. Suche ein Video für Kinder ohne Altersangabe ("o.A.")
(rotes Etikett)!
7. Suche eine DVD für Kinder (rotes Etikett)!
8. Suche eine Kassette für Kinder von "6-9 J." (rotes Etikett)!
9. Suche eine Kassette für Kinder von "10-12 J." (gelbes Etikett)!
10. Suche eine Zeitschrift für Kinder (rotes Etikett)!
11. Suche eine CD für Kinder von "6-9 J." (rotes Etikett)!
12. Suche eine CD für Kinder von "10-12 J." (gelbes Etikett)!
13. Suche ein Bilderbuch für Kinder (rotes Etikett)!
14. Suche ein Bilderbuch für Kinder mit dem Aufkleber
"Dicke Pappe" (rotes Etikett)!
15. Suche ein Märchenbuch für Kinder von "6-9 J." (rotes Etikett)!
16. Suche ein Märchenbuch für Kinder von "10-12 J."
(gelbes Etikett)!
17. Suche ein Bilderbuch mit dem Aufkleber "Weihnachten"
(rotes Etikett)!
18. Suche ein Buch für Kinder von "6-9 J." mit dem Aufkleber "Lustiges"
(rotes Etikett)!
19. Suche ein Buch für Kinder von "10-12 J." mit dem Aufkleber "Gruseliges"
(gelbes Etikett)!

20. Suche ein Comic für Kinder von "Prinz Eisenherz"
(gelbes Etikett)!
21. Suche ein Sachbuch für Kinder mit dem Aufkleber "Tiere"!
22. Suche ein Sachbuch für Kinder mit dem Aufkleber "Geschichte"!
23. Suche ein Sachbuch für Kinder mit dem Aufkleber "Religion"!
24. Suche ein Buch für Kinder von "6-9 J." mit dem Aufkleber
"Erstes Lesealter" (rotes Etikett)!
25. Suche ein Buch für Kinder von "10-12 J." mit dem Aufkleber
"Historisches" (gelbes Etikett)!

Ratebegriffe

Personen:

- | | |
|---------------------|-----------------------------|
| • Pumuckl | Harry Potter (Lehrer) |
| • Benjamin Blümchen | Räuber Hotzenplotz (Lehrer) |
| • Gespenst | Kasper(le) |
| • Bibi Blocksberg | Sams |
| • Mickey Mouse | Pipi Langstrumpf (Lehrer) |
| • Donald Duck | Arielle |
| • Mogli | Michel |
| • Pinocchio | |

Tiere:

- | | |
|------------|---------|
| • Affe | Fisch |
| • Elefant | Vogel |
| • Maus | Kuh |
| • Hund | Einhorn |
| • Katze | Bär |
| • Schlange | Schwein |
| • Hase | Pferd |
| • Löwe | |

Anhang D: Interessenkreise für das Konzept „Wie es zum Bücher-Turmbau zu Backnang kam“

- Tiere
- Erstes Lesealter
- Familie
- Lustiges
- Ostern / Weihnachten
- Krimi
- Schule
- Haustiere
- Berühmte Leute
- Pflanzen
- Umwelt
- Sprache
- Technik
- Geschichte
- Basteln
- Wissen von A-Z
- Naturerzeugnisse
- Medien
- Erde Weltall

Anhang E: Interessenkreise für das Konzept „Spannung, Spiel und Schokolade“

- Familie Freunde Schule
- Aufklärung
- Mittelalter
- Abenteuer
- Spielen
- Fantastisches
- Feste
- Spannung
- Film Filmbuch
- Sport
- Fantasie
- Indianer Wildwest
- Natur
- Geschichten
- Körper Gesundheit
- Freundschaft Liebe
- Politik
- Arbeit Beruf
- Experimente

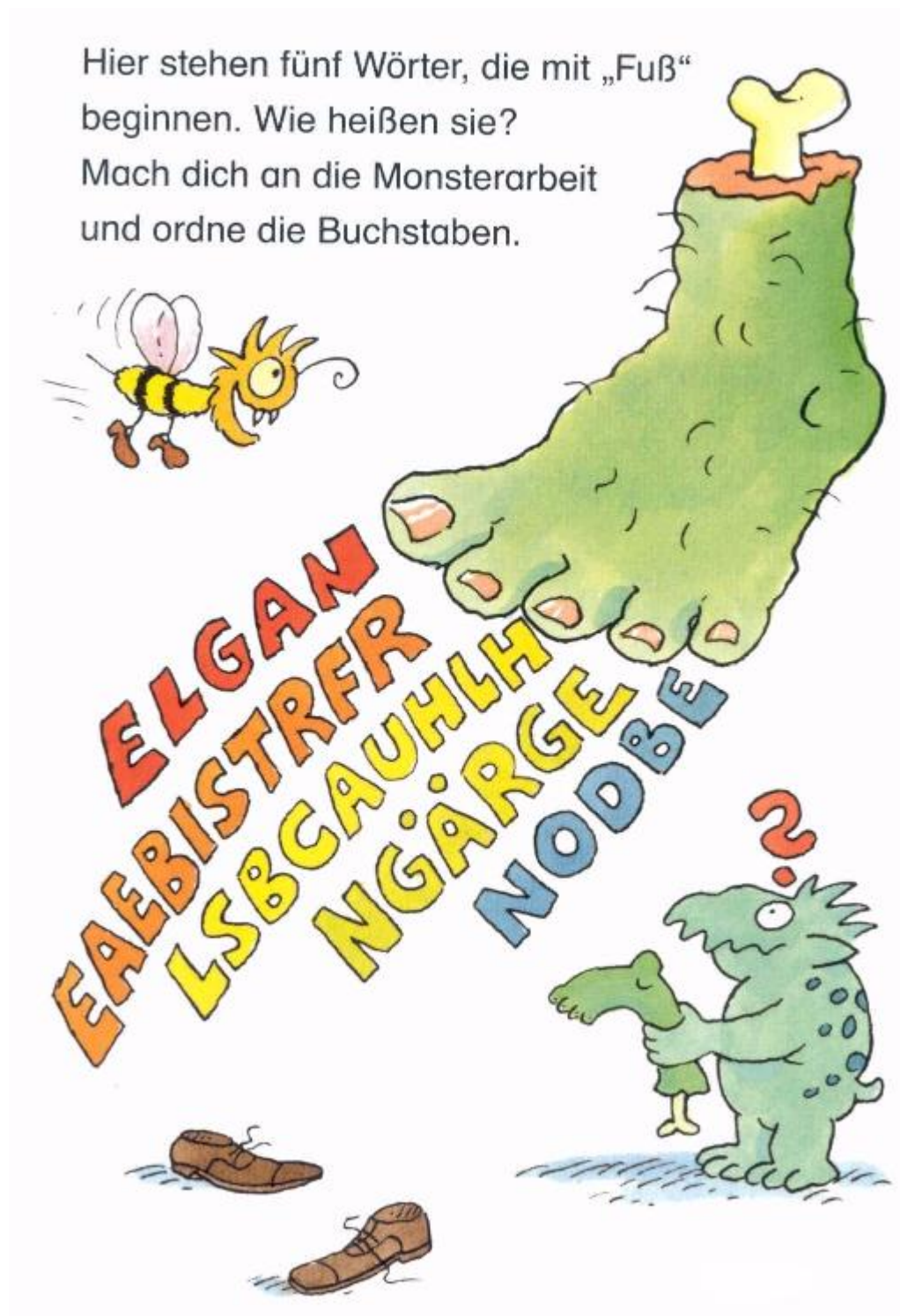
Anhang F: Interessenkreise für das Konzept „Ein Spiel- und Spaßvormittag in deiner Bibliothek“

- Tiere
- Erstes Lesealter
- Familie
- Lustiges
- Ostern / Weihnachten
- Krimi
- Schule
- Haustiere
- Berühmte Leute
- Pflanzen
- Umwelt
- Sprache
- Technik
- Geschichte
- Basteln

Anhang G: Monster-Rätsel für die Konzepte „Wie es zum Bücher-Turmbau zu Backnang kam“ und „Spannung, Spiel und Schokolade“



Lösung: Graf Dracula



Lösung: Fußnagel, Fußabstreifer, Fußballschuh, Fußgänger,
Fußboden

Anhang H: Leseratten-Quiz und Ratebegriffe für das Konzept „Ein Spiel und Spaßvormittag in deiner Bibliothek“

Leseratten-Quiz

1. Welche schwedische Schriftstellerin hat das Buch "Pippi Langstrumpf" geschrieben?
S Astrid Lindgren
D Königin Silvia
A Andersen-Nexö

2. In welchem Märchen kommt die Standuhr vor?
S Der gestiefelte Kater
R Die Bremer Stadtmusikanten
T Der Wolf und die sieben Geißlein

3. Welcher deutsche Schriftsteller hat das Kinderbuch "Momo" geschrieben?
E Ottokar Domma
A Michael Ende
R Gerhard Holtz-Baumert

4. Wo kommt Sindbad, der Seefahrer vor?
E in "Alfons Zitterbacke"
D in "Geschichten aus Tausend und einer Nacht"
Ü in "Robinson Crusoe"

5. Was ist die Silberbüchse?
T das Gewehr Winnetous
C die Schnupftabakdose von König Drosselbart
S der Schmuckkasten von Rotkäppchen
6. Wer war Robin Hood?
B ein englischer Sagenheld
L ein deutscher Oberförster
W ein chinesischer Nudelkoch
7. Wer schrieb das Buch „Das doppelte Lottchen“?
A Mark Twain
I Erich Kästner
Ü Karl May
8. Was bekam der Küchenjunge im Märchen „Dornröschen“?
F einen PC
N einen Nachtsch
B eine Ohrfeige
9. Wie heißt der Kobold auf einem Schiff?
K Käpt'n Blaubär
L Klabautermann
H Hein Blöd
10. Um wie viel Uhr steigt Dracula aus seinem Sarg?
T 16.36 Uhr
O 23.30 Uhr
I 24.00 Uhr
11. Womit sollte die Prinzessin den Froschkönig erlösen?
L mit einer Videokamera
O mit einem Kuss
I mit einem Döner

12. Gegen wen kämpfte Don Quichote?
B gegen Traktoren
E gegen Ritter
T gegen Windmühlen
13. Wie heißt das berühmte Brüderpaar im Werk von Wilhelm Busch?
C Bonny und Clyde
I Latsch und Bommel
H Max und Moritz
14. Wo kommt „Sesam öffne dich!“ vor?
E „Alibaba und die 40 Räuber“
N „Aladin und die Wunderlampe“
T „Kalif Storch“
15. Wie heißt das Haus, in dem Pippi Langstrumpf lebt?
F Haus Sonnenschein
K Villa Kunterbunt
Ö Villa Shatterhand

Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

Ratebegriffe

Gegenstände / Dinge:

- Video
- Regal (Lehrer)
- Buch
- Leseausweis (Lehrer)
- Roboter (Lehrer)

Personen / Figuren:

- Wickie (Lehrer)
- Pippi Langstrumpf
- Asterix
- Harry Potter
- Räuber Hotzenplotz
- Aschenputtel
- Rotkäppchen
- Dornröschen
- Wolf
- Froschkönig
- Hexe
- Fee

Anhang I: Fragen zur Klassenführung an die Klasse

Tag der Klassenführung: _____

Name der Schule: _____

Name des Lehrers / der Lehrerin: _____

1. Wer von euch hat an der Klassenführung teilgenommen?
Anzahl der Schüler / innen: _____
2. Hat euch die Klassenführung gefallen? Anzahl!
Ja _____ Nein _____
3. Was genau hat euch daran gefallen?
4. Wer hatte bereits einen Leseausweis?
Anzahl: _____
5. Wer von euch hat sich nach der Klassenführung einen Bibliotheksausweis machen lassen?
Anzahl: _____
6. Hat noch jemand von euch vor, sich in nächster Zeit einen machen zu lassen? Anzahl!
Ja _____ Nein _____
Gründe:
7. War die Klassenführung für euch zu lang / zu kurz / genau richtig?
Anzahl!
Lang _____ Kurz _____ Genau richtig _____
8. Was hättet ihr noch gerne über die Bibliothek erfahren?
9. Würdet ihr die Klassenführung euren Freunden weiter empfehlen?
Anzahl!
Ja _____ Nein _____

10. Wer von euch hat gleich im Anschluss an die Klassenführung ein Buch ausgeliehen?
Anzahl: _____
11. Wer nicht und warum nicht?
Anzahl: _____
Gründe: _____
12. Wer hat mit seinem neuen Ausweis schon etwas ausgeliehen?
Anzahl: _____

Anhang J: Fragen zur Klassenführung an den Lehrer / die Lehrerin

Name: _____

Klasse: _____

Schule: _____

1. Hat Ihnen die Klassenführung gefallen?
2. Wenn Ja: was genau?
3. Wenn NEIN: was nicht?
4. Empfanden Sie die Führung zu lang bzw. zu anstrengend für die Kinder?
5. Wurde die Bibliothek Ihrer Meinung nach ausreichend vorgestellt oder hätten Sie gern näheres über einige Abläufe / Dinge erfahren?
6. Welche Dinge bzw. Abläufe wären dies?
7. Würden Sie die Klassenführung anderen Kollegen / innen weiter empfehlen oder mit einer anderen Klasse nochmals zu einer Klassenführung kommen?
8. Nutzen Sie die Bibliothek auch privat oder war die Klassenführung für Sie ein Anreiz, sich einen eigenen Leseausweis machen zu lassen?
9. Werden Sie Ihren Klassenleseausweis auch in Zukunft nutzen, um Medien für Ihren Unterricht auszuleihen?

Literaturverzeichnis

Aganbegovic-Schmidt, Angelika; Daume, Heike: Entdeckungsreise:
Konzept aus Villingen-Schwenningen. In: Vom Entdecker zum Rechercheprofi.
Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der
Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung,
1998. S. 33-38

Baer, Andreas u.a.: Politische Rahmenbedingungen der Lesekultur.
In: Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen
Literaturkonferenz. Hrsg. v. Bodo Franzmann u.a. Baltmannsweiler: Schneider Verlag
Hohengehren, 2001. S. 432-470

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Lesen fördern in der Welt von morgen. Modelle für die
Partnerschaft von Bibliothek und Schule. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann
Stiftung, 2001

Bonfadelli, Heinz: Leser und Leseverhalten heute – Sozialwissenschaftliche
Buchlese(r)forschung. In: Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der
Deutschen Literaturkonferenz. Hrsg. v. Bodo Franzmann u.a. Baltmannsweiler:
Schneider Verlag Hohengehren, 2001. S.86-144

Christmann, Ursula; Groeben, Norbert: Psychologie des Lesens. In: Handbuch Lesen.
Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen Literaturkonferenz. Hrsg. v. Bodo
Franzmann u.a. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2001. S.145-223

Dankert, Birgit; Mittrowann Andreas (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek und Schule – neue
Formen der Partnerschaft. Dokumentation zum Expertenhearing vom 5.-6.September
1994. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1995

Dannhäuser, Albin: „Lese-Erziehung und Leseförderung als Aufgabe von Schule und
öffentlicher Bücherei“. In: Die neue Bücherei. Zeitschrift für die Öffentlichen Büchereien
in Bayern. Pfaffenhofen: Ilmgaudruckerei und Verlags GmbH, 1992. S. 241-244

Dehn, Mechthild u.a.: Lesesozialisation, Literaturunterricht und Leseförderung in der Schule. In: Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen Literaturkonferenz. Hrsg. v. Bodo Franzmann u.a. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2001. S. 568-637

Dreßler, Irmgard: Kinder werden Bibliotheksbenutzer. Zur Einführung von Kindern in die Bibliotheksbenutzung. Berlin: Zentralinstitut für Bibliothekswesen, 1977
(Beiträge zu Theorie und Praxis der Bibliotheksarbeit; 30)

Elsholz, Heide: Konzeption der Lehrerfortbildung „Lesen in der Sekundarstufe I“. In: Mehr als ein Buch. Leseförderung in der Sekundarstufe I. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1996. S. 35-60

Elsholz, Heide; Lipowsky, Helene: Lesen als Teil des Bildungsauftrags der Schule. In: Lesen in der Schule. Perspektiven der schulischen Leseförderung. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1995. S. 9-18

Falschlehner, Gerhard: Vom Abenteuer des Lesens. Salzburg, Wien: Residenz Verlag, 1997

Fischer, Iris; Stein, Anette: Klassenführungen ... zeitgemäß? In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 48 (1996) 2. S. 203-204

Gincel-Reinhardt, Michaela: Spiel und Spaß mit Büchern: Konzept aus Ratingen. In: Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 55-60

Grömminger, Arnold: Junge Leser lernen leichter. Wie Kinder besser werden. 1. Aufl. Düsseldorf, Wien: Econ Verlag, 1979

Groß, Ute: Klassenführung, Klassensatz, Kontakte und Konzepte. Das umfangreiche Angebot der Münchner Stadtbibliothek für Schulen, Kindergärten und Horte. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 49 (1997) 6. S. 406-409

Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Lesegewohnheiten – Lesebarrieren. Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft. Ergebnisse der Schülerbefragung 1995 / 1996. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1997

Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Das Lesebarometer – Lesen und Umgang mit Büchern in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme zum Leseverhalten von Erwachsenen und Kindern 1995-1997. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1999

Hilse, Christoph: Klassenführung: Raus aus dem alten Trott. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 50 (1998) 12. S. 690

Homrighausen, Eva: Die Bibliotheksarbeit für Kinder als Leitungsaufgabe. In: Bibliotheken im Veränderungsprozeß. Die Kinderbibliothek als Laboratorium für neue Managementkonzepte. [Hrsg. von Rita Schmitt; Ulla Wimmer]. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1999 (Dbi-Materialien; 183). S. 21-33

Hurrelmann, Bettina; Hammer, Michael; Nieß, Ferdinand: Lesesozialisation. Bd. 1: Leseklima in der Familie. Eine Studie der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1993

Klingler, Walter; Schönenberg, Karen: Kinder und Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland 1990. In: Hören, Lesen, Fernsehen – und sie spielen trotzdem. Beiträge zum Medienumgang von Kindern. Hrsg.: Walter Klingler; Karen Schönenberg. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 1996 (Südwestfunk-Schriftenreihe: Medienforschung; Bd. 2). S. 15-25

König, Bernhard; Schwaiger, Wilfried: Wege zum Lesen – Kooperation von Schulen und öffentlichen Bibliotheken. In: Mehr als ein Buch. Leseförderung in der Sekundarstufe I. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1996. S. 68-72

Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Kinder- und Jugendbibliotheken (Hrsg.): Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur. Werbung und Veranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken. 2., überarb. Aufl. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1983 (Dbi-Materialien; 29)

Krüger, Susanne: Bibliotheksarbeit mit Kindern- und Jugendlichen. Unveröffentlichtes Manuskript, Stuttgart. Vorlesung Sommersemester 2001

Landherr, Karl: Das Kinder- und Jugendbuch in der Schule. Didaktische und methodische Grundlegung. Unterrichtsmodelle für Grundschule und Hauptschule/Sekundarstufe I. 2., überarb. Aufl. Donauwörth: Verlag Ludwig Auer, 1991

Mähler, Bettina; Kreibich, Heinrich: Bücherwürmer und Leseratten. Wie Kinder Spaß am Lesen finden. Zusammen mit der „Stiftung Lesen“. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1994

Melle, Elke: Anregungen für die Praxis. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 51 (1999) 6. S. 428

Merz, Sonja; Daume, Heike: Spiel und Spaß mit Büchern: Konzept aus Villingen-Schwenningen. In: Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 83-88

Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Bildungsplan für die Grundschule. Ausgabe C. Lehrplanheft 5 / 1984. Villingen-Schwenningen: Neckar-Verlag, [1984]

Mittrowann, Andreas: Kooperationspartner: zum Beispiel Schule und Öffentliche Bibliothek. In: Lesen in der Schule. Perspektiven der schulischen Leseförderung. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1995. S. 67-70

Mittrowann, Andreas; Harmgarth, Friederike: Bibliothek und Schule als Partner. Ein Zwischenbericht zum Projekt der Bertelsmann Stiftung. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 48 (1996) 8. S. 650-656

Niemann, Heide: Lesen als Teil der Schulkultur. In: Lesen in der Schule. Perspektiven der schulischen Leseförderung. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. 2. Aufl. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1995. S. 45-52

Renner, Beate; Lehmann, Heike: Spiel und Spaß mit Büchern: Konzept aus Hoyerswerda. In: Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 89-95

Richter, Karin; Riemann, Sabine: Lesen und Fernsehen im Interessenspektrum jüngerer Schulkinder. Ergebnisse einer empirischen Erhebung. In: Kinder – Literatur – „neue“ Medien. Hrsg. v. Karin Richter und Sabine Riemann. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2000 (Diskussionsforum Deutsch; Bd. 1). S. 36-59

Ruppelt, Georg: Bibliotheken. In: Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen Literaturkonferenz. Hrsg. v. Bodo Franzmann u.a. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2001. S. 394-431

Scheffler, Dorothee: „Land in Sicht!“. Entdeckungsreise durch „Bibliothekarien“ – Konzeption und Praxis in der Stadtbücherei Marburg. In: Buch und Bibliothek. Bad Honnef: BOCK & HERCHEN Verlag, 49 (1997) 11. S. 802-807

Schulz, Gudrun: Geschichten lesen, erzählen, schreiben, gestalten. Kinderliteratur als Anreger für einen produktiven Unterricht. Berlin: Cornelsen Scriptor, 2000

Wübker, Sonja; Gincel-Reinhardt, Michaela: Wir entdecken unsere Freunde in „Bibliothekarien“: ein Konzept für Zweigstellen aus Ratingen. In: Vom Entdecker zum Rechercheprofi. Klassenführungen im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“. Hrsg.: Bertelsmann Stiftung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 1998. S. 49-51

Quellenverzeichnis

Bayerische Staatsbibliothek, Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen:

Klassenführungen. Fassung vom 11.07.2002. – URL:

<http://www.lfs.bsb-muenchen.de/Informationen/lesefoerderung/klassenfuehrungen.htm>.

Zugriff am 11.07.2002.

Gartenschule Villingen-Schwenningen: Kooperation Schule – Bibliothek. Fassung vom

19.08.2002. – URL: <http://www.gaschu.vs.schule-bw.de/Bibliothek.htm>. Zugriff am

21.08.2002.

Schultheis, Alexander H. T.: Vom Entdecker zum Rechercheprofi: Klassenführungen

im Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“.

Fassung vom 30.09.2002. –

URL: <http://www.b-i-t-online.de/archiv/1999-02/rezens/entdecker/artikel.htm>.

Zugriff am 02.10.2002.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.